62. Jahrgang Nr. 13 Leipzig, 26. Dezember 1925

Daheim

Hahn ❖ Bronzeguß von Georg Wallisch
(Aus der diesjährigen Münchener Kunstausstellung im Glaspalast)

Schriftleitung des Daheim in Berlin W. 50, Tauentzienstr. 7 B. Verlag der Daheim-Expedition (Velhagen & Klasing) in Leipzig. Anzeigen-Annahme: Velhagen & Klasings Anzeigenverwaltung, Abteilung Daheim, Leipzig, Hospitalstr. 27
❖ ❖ Wöchentlich eine Nummer. Preis monatlich 2 G.-M., Einzelnummer 50 Pf., zuzügl. ortsüblicher Zustellungsgebühren ❖ ❖

Trüller

Ist immer duftet Zwieback von Trüller

SANSSOUCI RUM-WAFFELN

Wenn Sie sich einen köstlichen Genuß verschaffen wollen, dann verlangen Sie in den einschlägigen Geschäften die wohlschmeckenden „Sanssouci-Rum-Waffeln", die zugleich anregen und erfrischen.

Opel
Fahrräder

ADAM OPEL RÜSSELSHEIM A.M.
Fahrräder- u. Motorwagen Fabrik

Haben Sie schlechtes, trübes od. eisenhaltiges Wasser?

Durch Verwendung eines

Berkefeld-Filters

erhalten Sie es

kristallklar

und frei von allen krankheitserregenden Bakterien.

Drucksachen und Preisliste postfrei.

Berkefeld-Filter Ges. m. b. H., Celle 12.

Dr. Ernst Sandow's künstliche Brunnensalze

nach Analyse der Quellen

Emser
bei Erkältung altbewährt

Karlsbader
Sprudel und Mühlbrunnen

Friedrichshaller
Fachinger
Ofener
Kissinger
Mergentheimer

DR. ERNST SANDOW
Schutz-Marke
HAMBURG

Marienbader
Homburger
Vichy
Wildunger
Salzschlirfer

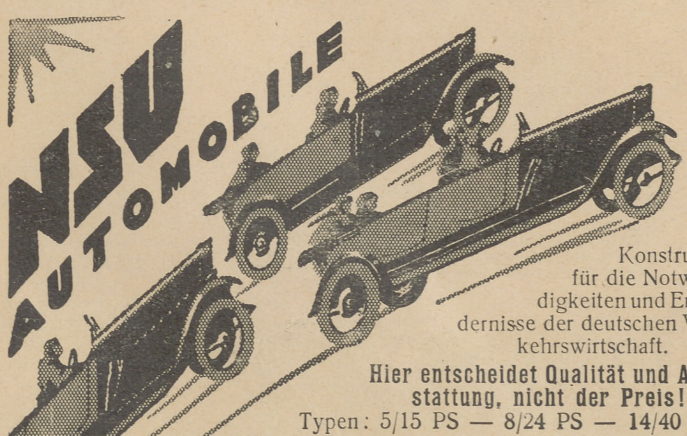
und andere in Aluminium-, Glas- oder Pappdosen

Da Nachahmungen meiner Salze vorkommen, die oft minderwertig und teurer sind, achte man auf obige Schutzmarke.

Fruchtsalz, medizin. Brausesalze, **Kohlensäurebäder**, Stahl-, Schwefel-, Sauerstoff-, Fichtennadel-Bäder. Augenbäder nach Dr. Hesse.

Dr. Ernst Sandow, Hamburg 30.

NSU AUTOMOBILE



Konstruiert für die Notwendigkeiten und Erfordernisse der deutschen Verkehrswirtschaft.

Hier entscheidet Qualität und Ausstattung, nicht der Preis!

Typen: 5/15 PS — 8/24 PS — 14/40 PS.

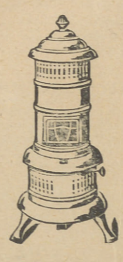
NECKARSULMER FAHRZEUGWERKE A.-G. NECKARSULM

Wir empfehlen die Anschaffung der reich illustrierten, erdkundlichen Monographien:

Der Harz.
Von **Fr. Günther.**
Mit 120 Abbildungen, 4 Kunstbeilagen und 1 Karte.

Der Schwarzwald.
Von **Ludwig Neumann.**
Mit 171 Abbildungen, 4 Kunstbeilagen und 1 Karte.

Verlag v. Velhagen & Klasing, Bielefeld und Leipzig.
Durch alle Buchhandlungen.



Marke „Turm"

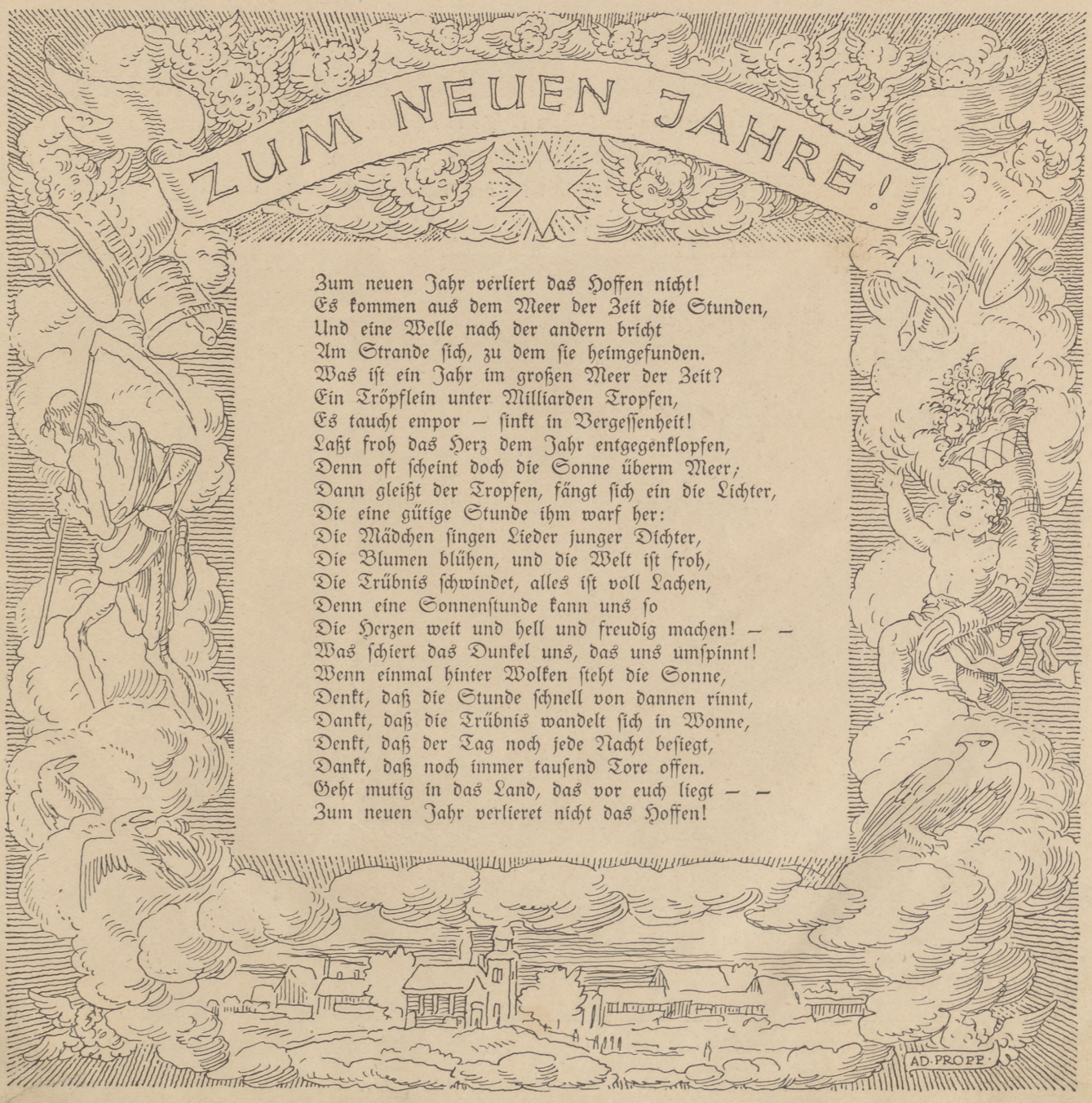
Petroleum-Heizöfen.

Brennen ohne Geruch, ohne Rauch, ohne Abzug. Starke Heizkraft, gering. Petrol.-Verbrauch! Keine Gefahr od. Explosion! [73642

Zu haben in einschlägigen Geschäften, wenn nicht erhältlich, wende man sich an:

Metallwarenfabrik Meyer & Niss, G. m. b. H.
Bergedorf 35 bei Hamburg.

Daheim

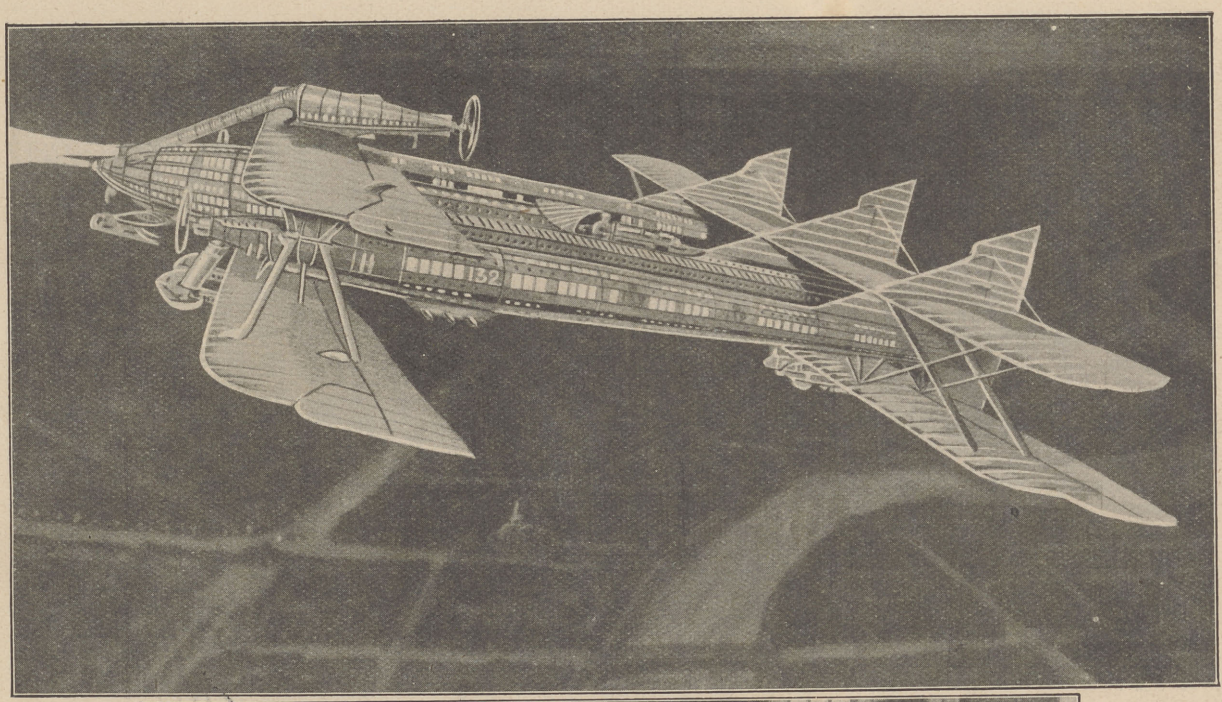
62. Jahrgang. Nr. 13 26. Dezember 1925

Zum neuen Jahr verliert das Hoffen nicht!
Es kommen aus dem Meer der Zeit die Stunden,
Und eine Welle nach der andern bricht
Am Strande sich, zu dem sie heimgefunden.
Was ist ein Jahr im großen Meer der Zeit?
Ein Tröpflein unter Milliarden Tropfen,
Es taucht empor – sinkt in Vergessenheit!
Laßt froh das Herz dem Jahr entgegenklopfen,
Denn oft scheint doch die Sonne überm Meer;
Dann gleißt der Tropfen, fängt sich ein die Lichter,
Die eine gütige Stunde ihm warf her:
Die Mädchen singen Lieder junger Dichter,
Die Blumen blühen, und die Welt ist froh,
Die Trübnis schwindet, alles ist voll Lachen,
Denn eine Sonnenstunde kann uns so
Die Herzen weit und hell und freudig machen! – –
Was schiert das Dunkel uns, das uns umspinnt!
Wenn einmal hinter Wolken steht die Sonne,
Denkt, daß die Stunde schnell von dannen rinnt,
Dankt, daß die Trübnis wandelt sich in Wonne,
Denkt, daß der Tag noch jede Nacht besiegt,
Dankt, daß noch immer tausend Tore offen.
Geht mutig in das Land, das vor euch liegt – –
Zum neuen Jahr verlieret nicht das Hoffen!

Zwischen den Jahren in Eis und Schnee.

Links: Die vereiste Partnachklamm. (W. Ruge).

Rechts: Verschneite Palmen in Riva am Gardasee. (Globophot.)

Unten: Wildfütterung in Bad Kreuth bei Tegernsee. (Kester & Co.)



Oben:

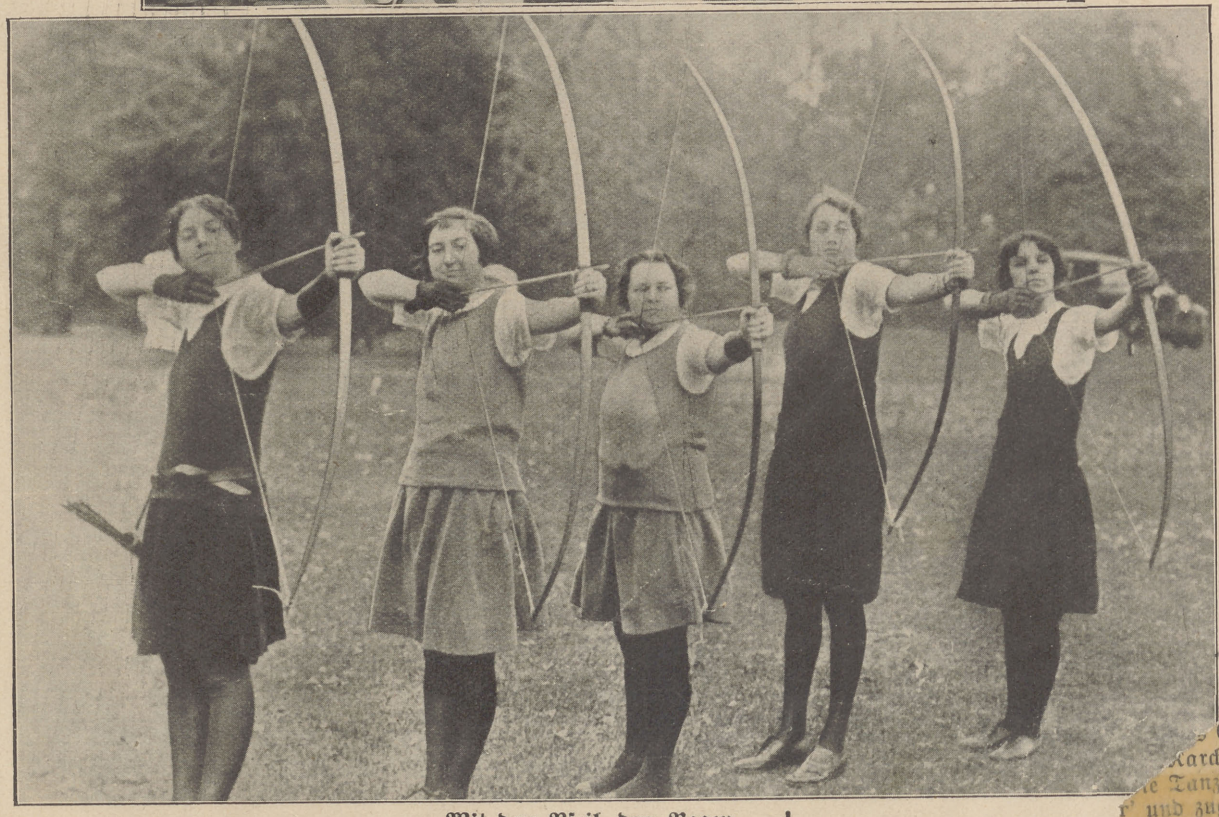
Das Riesenluftschiff der Zukunft

soll nach dem Plan eines Ingenieurs, der das auf diesem Bilde gezeigte Modell konstruiert hat, dreißigmal soviel Passagiere aufnehmen können als Z R. III. Es wird eine Verbindung von Luftschiff und Flugzeug sein. (Presse-Photo.)

Mitte:

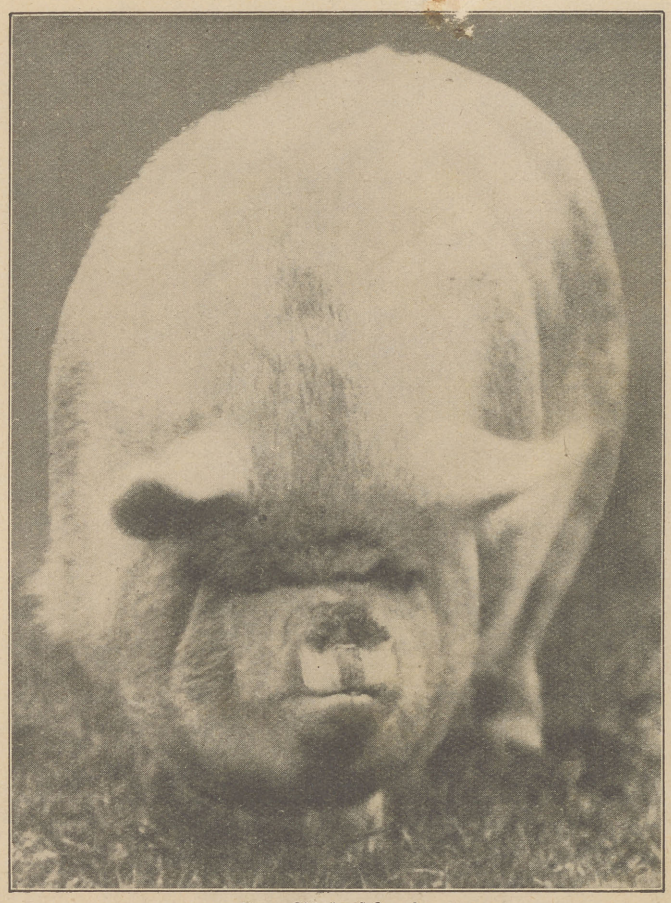
„Bitte! Sie werden gleich bedient werden!"

Ein Berliner Warenhaus hat einen Friseurladen für die Kinder seiner Besucher eingerichtet. Schaukelpferde und andere Reittiere verkürzen den Kleinen die Wartezeit. (Atlantic.)

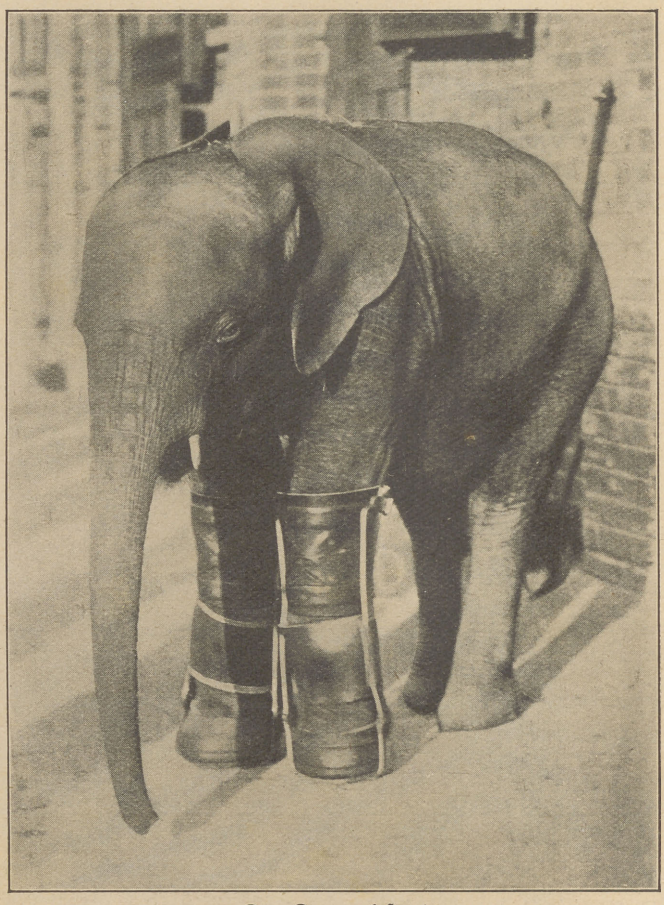


Mit dem Pfeil, dem Bogen . . .!

Studentinnen bei der gesunden und augenschärfenden Übung im Bogenschießen. (Atlantic.)



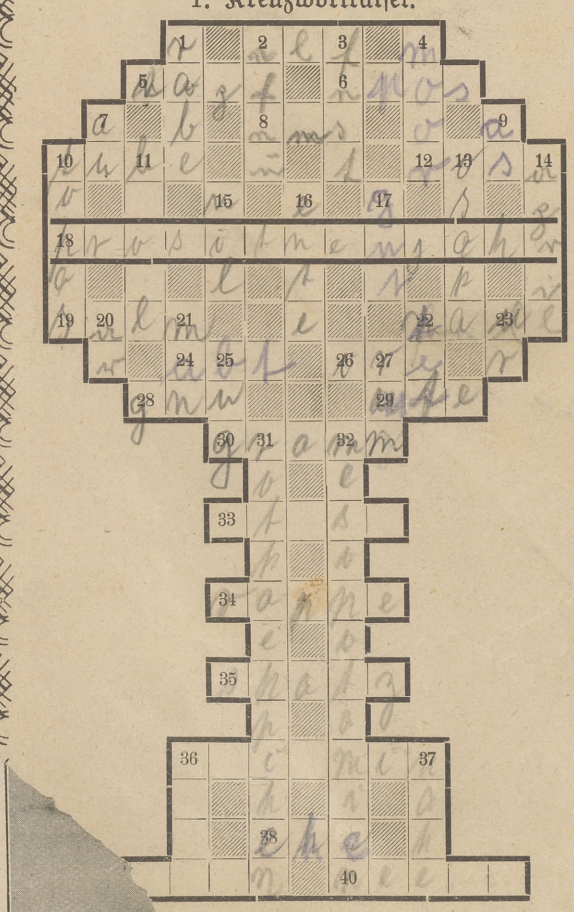
Das Riesenschwein,
ein kapitales Tier von einer großen Winter-Mastviehschau.
(W. Ruge.)



Der Zwergelefant
mit Stiefeln zur Stützung seiner schwachen Vorderfüße.
(A. Groß.)

Zum Nachdenken

1. Kreuzworträtsel.



Die Wörter bedeuten: Senkrecht: 1. Vogel, 2. Kletterpflanze, 3. Feiertag, 4. Sumpfland, 7. Wiese, 9. Spielkarte, 10. Halbedelstein, 11. Fluß mit berühmtem Tal bei Koblenz, 13. Stadt in Japan, 14. Monat, 15. Fluß in Afrika, 16. Vogel, 17. Landsitz, 20. Flächenmaß, 21. englische Insel, 22. Getränk, 23. Wildochs, 25. Teil eines Schiffes, 27. Getränk, 31. Märchengestalt, 32. Land in Asien, 36. männlicher Vorname, 37. Zufluß des Rheins.

Wagerecht: 2. Zahl, 5. Gefäß, 6. Heldengedicht, 8. Kurort, 10. Behälter, 12. Farbe, 18. Glückwunsch, 19. Fisch, 22. tierischer Körperteil, 24. kirchlicher Titel, 26. Inselbewohner, 28. Antilopenart, 29. Person aus dem Nibelungenlied, 30. Gewicht, 33. weiblicher Vorname, 34. Pferd, 35. Vogel, 36. Farbstoff, 38. Bündnis, 39. Stadt in Tirol, 40. Stadt in Italien.

2. Ergänzungsrätsel.

— ce — ter — to — der — tro — po — ri — gi — re — tei — be —.

An Stelle der den vorstehenden Mittelsilben beigesetzten Striche sollen die Silben a — as — au — ci — eu — gon — la — lo — ly — nas — ne — nie — nisch — o — ok — pe — ron — stel — to — um — va — wald vor- oder hintangesetzt werden, so daß dreisilbige Wörter entstehen. Deren Anfangs- und Endbuchstaben ergeben die Namen zweier Opernkomponisten. J. Glgr.

Auflösungen der Rätsel siehe nächste Nummer.

Auflösungen der Rätsel von Nr. 12.

1. Kreuzworträtsel: Von links nach rechts: 2. Ast, 4. Askalon, 9. Amt, 10. Tor, 11. Spielmann, 13. Eli, 14. Inn, 15. Ball, 18. Nero, 20. Ebene, 21. Bonn, 23. Naht, 25. Seal, 26. Eber, 27. Scholar, 29 Edith, 30. Uarda, 31. Tarim, 32. One, 33. Aegir. Von oben nach unten: 1. Eis, 2. Alk, 3. Tal, 4. Ampel, 5. „Stille Nacht", 6. Aal, 7. „O, Tannenbaum", 8. Nonne, 12. Ei. 16. Amos, 17. Reh, 19. Ruhr, 22. Nest, 24. Aera, 28. Ohrring. — 2. Silbenrätsel: Eisack, Uffnau, Rhododendron, Euklid, Lemnos, Isolde, Naemi, Dekan, Iduna, Geibel, Krokodil, Euryanthe, Iran, Tarim, Lamartine, Agamemnon, Semiramis, Sirach, Elegie, Tartarin. Eure Lindigkeit lasset kund sein allen Menschen. — 3. Entziffernungsaufgabe: Die Anzahl der Schneezäpfchen, die neben, über oder unter den Buchstabengruppen sind, zeigen die Reihenfolge der Gruppen an. Als Text ergibt sich:

Heil'ge Nacht! Die Tannen rauschen,
Kerzenglanz die Welt durchzieht,
Und die Menschenherzen lauschen
Immer auf dasselbe Lied.

Hallington

Roman von Ada Baronin Fircks

(3. Fortsetzung.)

Leise flackerten die Kerzen des Altars, die Lichter in den Kandelabern wehten unmerklich, denn man bewegte sich darunter und versammelte sich. Jetzt kam auch Bob, geführt von Michael, dem diese Obliegenheit weniger lächerlich dünkte, als womöglich mit einer Schleife im Frack hinter Lu zu spazieren und irgendein kleines Brautmädchen neben sich her zu ziehen. In diesem Fall wäre übrigens Mary dafür in Betracht gekommen. Einerlei. Und dann setzte sich Michael in eine äußerste Ecke. —

Man wartete.

Auch Bob, der Unglückliche, stand. Lu hatte es nicht eilig. Er stand und stand. Da fiel etwas. Ein Beutel, auf den eine Dame nicht acht gegeben hatte, war's vielleicht oder auch nur ein Taschentuch? Ein Herr bückte sich danach. Richtig, Bob selbst war es, der es aufhob und der Dame reichte. Es knisterte in den Lichtern, in den Seiden. Man wartete immer noch.

Nun endlich! Michael schob seine Schultern vor, ja, er stand sogar halb auf, um besser sehen zu können. Auch die anderen erhoben sich. Denn Philipp Hallington mit breiter, weißer Brust, das Johanniterkreuz darauf, Lu neben sich, kam und hinterher der Zug.

Michael trat zurück. Gott, wie Mary abstach! Sie hätte dies Rot heute nicht tragen sollen. Es paßte nicht zu den andern, die in Rosa, Weiß oder Hellblau ungeschickt ihre steifen Blumensträuße trugen.

Jetzt stand Mary Michael grad gegenüber. Heinrich betreten neben ihr, denn er, dem es zufiel, hatte nicht beizeiten daran gedacht, Blumen für sie zu besorgen. Deshalb waren Marys Hände leer. Aber ihr Kleid leuchtete genug.

Aus Zufall vielleicht blieben Michaels Blicke jetzt auch eine Weile an Lus Erscheinung hängen. Er griff dann nach dem Liederzettel, der vor ihm über eine Stuhllehne gelegt war, und sah aufmerksam hinein.

Was nun folgte, erledigte sich in aller Ordnung. Philipp Hallington räusperte sich mehrmals. Sein Räuspern beschleunigte, wie beabsichtigt, tatsächlich die Handlung, und der Geistliche überstürzte sich in seiner Rede, wenn auch Bobs treuherzige Augen voll Geduld zu ihm aufsahen. Und Mary hatte immerhin Zeit genug, sich in die tiefsten Tiefen ihres eigenen Selbst zu versenken. Das geheimnisvolle Flimmern half ihr dazu und der Gesang der Chöre.

Und da sah sie sich im Geist hier an Stelle Lus stehen. Dies also war der große Augenblick! Sie versetzte sich ganz hinein. Dies war die Stunde, die zu erleben man geboren war, die zu erleben man erzogen wurde und für die alles sich in einem bereitete... In Marys Augen wollten Tränen dringen. Aber sie riß ihre Augen weit auf und starrte ins flimmernde Nichts! „Amen," sagte der Geistliche. Seine großen, roten Hände, die gefaltet gewesen waren, lösten sich zum Segen. Und bald sah nun Mary undeutlich, wie Bewegung in die Gruppe kam. Bob wandte sich, neigte sein Gesicht ein wenig. Jetzt umfaßte Philipp Hallington Lu, hoch und weiß, wie sie war, mit seinen mächtigen Armen und drückte sie gegen seine Größe. Alles auf dem roten Teppich geriet durcheinander. Mary selbst blieb, wie sie war. Ihre Augen behielten die gleiche Leblosigkeit, bis Heinrich endlich in seinem Ungeschick ihr auf den Fuß trat. „Heinrich!" Sie verzog ihr Gesicht. — „Pardon," sagte er und riß sie damit unversehens aus ihrer Erstarrung. So ging sie denn auf Lu zu. Sie küßten sich. Dann reichte sie Bob die Hand und bewegte sich hierauf mit den übrigen im Zug hinaus, durch die Gänge des Schlosses. Michael blieb als letzter zurück und im roten Saal stehen, machte sich an den Kerzen zu tun, blies einige aus. Dann ging auch er.

Bildnis der Gräfin Minotta. Gemälde von Prof. Hugo Vogel.

Ein Stimmenrauschen erwartete ihn in Hallingtons schwerem Speisesaal. Er ließ alles schlecht und recht über sich ergehen, bis man zu Ende war. In dumpfen Lauten schoben sich zahllose Stühle auf dem Teppich. Vom Festsaal nebenan erklangen Geigenklänge. Also erwartete einen noch mehr dieser Art auch dort!

Und nun schleiften sie im Boston übers Parkett. Drüben tauchte Mary in der Tür auf. Sie suchte sich durch das Gleitende hindurchzuschieben. Es gelang ihr nicht. Karchester stellte sich ihr in den engen Weg und nahm ihr die Tanzkarte ab. Sie ließ sie ihm zerstreut. Für ‚le lancier' und zugleich für die Quadrille — man tanzte in Hallington nach traditioneller Art — schrieb er seinen Namen ein, verbeugte sich. Sie

nickte, verschwand aber jetzt dennoch im Gedränge und strich den Namen für die Quadrille aus.

Sie stieß dabei auf Michael, der am Ausgang stand. „Ach, willst du bitte die dumme Quadrille da mit mir tanzen? Sie langweilt mich.“ Und sie zeigte ihm, was mit ihrer Tanzkarte geschehen war.

Flüchtig sah er hinein. „Ich glaubte, Mary, du wüßtest, daß ich nicht zu tanzen liebe.“

Sie bat noch einmal. „Wenn du das nicht willst, gut, so sitzen wir nebenan im türkischen Zimmer, damit er nicht . . .“

„Also nicht im Saal?“ Michael strich sich über die Stirn, als überlegte er, ob es sich lohne, Kompromisse zu schließen.

„Nein, nicht hier.“

„Gut, gut denn, ich werde mich einfinden.“

Mary verschwand wieder und tanzte hierauf bald mit dem netten, jungen Herrn von Karchester und mit den anderen.

Im türkischen Zimmer stand ein Diwan, vom Saaleingang nicht gleich zu entdecken, in halber Dunkelheit. Ein verhängtes Schirmlicht beleuchtete ihn matt. Zu ihrer Zufriedenheit fand Mary ihn unbesetzt, als sie sich verstohlen zu ihm hinschlich. Käme doch nur Michael rechtzeitig! Sie ließ sich vorsichtig nieder und spähte. Da kam er.

„Nun?“ fragte er, fiel neben Mary in die Tiefe, streckte seine Füße weit von sich, daß die Enden seiner Beinkleider Tüten bildeten und über den Lackstiefelschäften die seidenen Socken zu sehen waren. „Langweilt dich der heutige Tag?“

„Einigermaßen,“ sagte sie. Aber dann winkte sie Michael, daß er sich still verhielte, denn Karchesters Gesicht zeigte sich suchend in der Tür. Er spähte hin und her und wandte sich dann wieder zum Gehen.

„Hörst du, Michael, man geigt schon zur Quadrille,“ flüsterte Mary. „Hörst du?“ Jetzt kicherte sie sogar übermütig. „Gottlob, und er hat das Zusehen.“

„Allerdings. Und wörtlich. Aber sag' mal, Mary, was tut Onkel Philipp mit dir, wenn er diese Intrige erfährt?“

„Papa? Mög' er's doch erfahren! Was kümmert ihn dieser Karchester?“

„Nun, immerhin, ich meinte das nur so nebenbei.“ Und Michael fing wieder an, das Motiv vor sich herzupfeifen, das den Hallingtons nicht mehr aus dem Kopf wollte. Er pfiff ausgezeichnet, und Mary lauschte. Es söhnte sie zu ihrer Genugtuung mit ihm aus, daß er ihr ihre Bitte nicht abgeschlagen hatte und nun mit ihr hier saß. Immerhin war das ein Freundschaftsbeweis.

„Dies Lied hab' ich von unseren Liedern am liebsten,“ sagte sie leise.

„Hör' einmal zu, Mary.“

Sie glaubte, nun würde er irgendein Motiv so aus der Mitte einer Komposition pfeifen, und sie sollte raten . . .

„Ich will dich nämlich diesmal etwas fragen. Wirst du mir darauf anworten?“

„Nun,“ sagte Mary, nahm die rote Seide, die über ihren Knien lag, zwischen zwei Finger und strich sie wieder glatt. „Das wird man sehen!“

„Gut also, ich will wissen, wie es heute mit dir steht, Mary. Bist du, sagen wir mal,“ und er drehte sein Gesicht ihr zu, „sagen wir mal: noch in Bob verliebt?“

Marys Wangen bezogen sich bis zu ihren Schläfen, die Stirn bis unters Haar hinauf. Dies empörte sie. Sie antwortete natürlich nicht. Das Polster des Diwans unter ihr wippte, als Michael sich zurücklehnte.

„Die ‚liebliche Dame in Rot‘,“ sagte er und pfiff ungezogen. „Den Walzer drüben meinte ich, nicht dich, Mary!“ Er lachte. „Hörst du, daß sie ihn spielen? Also wurde augenscheinlich aus dem Contre nichts, man hat ihn hinausgeschoben. Der geduldige Karchester wartet vielleicht immer noch auf mich.“ Michael lachte noch mehr.

Aber Mary lachte nicht. Elend und erbärmlich blickte sie vor sich hin. Ihre Wangen wurden wieder blasser und ihre Augen schwärzer und größer.

„Du hast meine Frage immer noch nicht beantwortet, Mary.“ Michael faltete seine Hände sorglos.

Brutal war er und geschmacklos! Wie, wenn sie an ihn nun mit demselben Recht und eine sehr ähnliche Frage stellte? Sagen wir mal, ob er Lu . . . Ach, das war undenkbar . . .

„Nun?“ sagte er leise und dicht neben ihr. „Kleine, liebe Mary, ja oder nein?“

Sie zögerte einen Augenblick. „Ja,“ sagte sie dann schnell gehorchend.

Und er lehnte sich wieder zurück, lag genau so wie vorhin. Mary bereute, ihm geantwortet zu haben.

„Weißt du aber auch“ — es klang von dort her hinter ihrem Rücken — „weißt du aber auch, daß das sehr unrecht von dir ist, Mary, nämlich von heute ab?“

Oh, warum hatte sie nicht geschwiegen! Sie haßte ihn. Eine ganze Weile und in nicht erträglicher Art beobachtete er sie jetzt, sie fühlte das und daß er sie dabei verhöhnte. „Und was gedenkst du also zu tun, Mary? Ins Kloster zu gehen oder . . .?“

Aber nun mußte sie sich wehren, mußte irgend etwas sagen! Aber was nur?

„Heiraten werde ich, einfach heiraten!“ rief sie. Es sollte leichtsinnig klingen.

„Oho! Und ohne Liebe?“

„Natürlich.“

„Par dépit also?“

„Was weiß ich, wahrscheinlich aus Berechnung.“

„Aus Trotz also?“

Flüchtig sah Mary sich jetzt nach ihm um, da sie seine Züge sehen wollte. Sie haßte ihn! Und konnte dennoch nicht von diesem Platz weg, dieses elenden Karchesters und seines Tanzes wegen.

„Sieh mich nur ruhig an, kleine Mary Teresa.“ Da war nun wieder jenes andere in seiner Stimme. Sie sah sich wirklich ein wenig nach ihm um. Und es war, als wollte sein Gesicht sie jetzt trösten, ihr neuen Mut geben. Ach, es machte sie ratlos. Güte ertrug sie noch weniger als Spott.

Nun, und da fand Karchester sie, ihr Partner, und zwar hier auf dem Diwan neben Michael. „Ich habe Sie gesucht, Komtesse,“ er verneigte sich. „Bitte.“ Michael verzog sein Gesicht nicht.

„Es ist unser Tanz, Komtesse.“

Michael schwieg.

„Was tut's?“ rief Mary schnell entschlossen. „Ich habe die Quadrille meinem Vetter versprochen, wie Sie sehen.“

„Schon seit gestern, tatsächlich,“ log Michael und richtete sich jetzt halb auf. Also verbeugte sich Karchester noch einmal, schwieg und ging hinaus.

„So,“ sagte Michael.

„Was bedeutet: so?“

„Mir schwebte da eine Berechnungsheirat vor. Aus der wird, scheint's, nichts.“

„Was fällt dir ein, Michael?“ Dies fand Mary höchst lächerlich.

„Noch nicht anziehend genug, Mary, was?“

„Oh, nein.“

„Gut, nun möchte ich aber gern erfahren, wie du dir den Glücklichen vorstellst, den du aus Berechnung zu heiraten gedenkst!“

„Ich stelle mir überhaupt niemand vor, da ich so bald gar nicht heiraten werde!“

„Also willst du warten?“ Michael hielt an. Dann beugte er sich zu ihr und sagte mit einem ganz geringen, einem Atom von Spott: „Warten, Mary, bis du Bob ganz vergißt — und dann . . .“

Aber da erschien Bob selbst und schon zur Reise bereit. „Ich soll hier auf Lu warten,“ erklärte er und setzte sich nun als dritter zu Michael und Mary auf den Diwan.

Mary betrachtete sein glückliches Gesicht. Sehr glücklich war er. Es wurde reichlich eng auf dem Sofa, weswegen Mary näher zu Michael rückte, der dies mit Beschaulichkeit wahrnahm. Bob legte nun breit und freundlich seinen Arm um ihre hilflose Schulter.

„Meine liebe, kleine Schwester,“ sagte er gerührt und — küßte Mary.

„Oh, die Vorrechte eines Bruders!“ lachte Michael los.

Aber Mary zog ihre Schultern zusammen, befreite sich von Bobs großer Hand, bog sich ein wenig, und dann — einer jähen Unart gehorchend, reichte sie ihre Wange Michael hin: „Wenn du magst — bitte!“

Ausgestreckt lag er, rührte sich nicht. „Aber ich,“ gab er zurück, „mag nicht!“

Da schnellte sie in die Höhe und zur Tür hin, stieß auf Heinrich wie ein Falke. Sie steckte ihre Hand in seinen Arm. „Gehen wir,“ zischte sie, „tanzen!“

Geschmeichelt, doch halb im Nebel, denn er hatte ein wenig zu viel getrunken, stolperte Heinrich an ihrer Seite und führte sie in den Saal hinein.

„Komm, Mary!“ sagte da aber mit einemmal jemand anders, und Michael stand vor ihr, zwang sie, daß sie ihm zögernd ihre Hand gab. Und — o Michael Hallington! — „Mazurrr—ka!“ Seine Stimme dröhnte befehlend durch die

Walzerklänge zur Galerie hinauf. Er, dem es zu tanzen niemals eingefallen war, seit Mary denken konnte!

Aber von der Galerie her in den Saal hinunter stieß es nun: aus dem Dreiklang des Walzers ward nun der andere, der Dreiklang der Mazurka. Ja, es stieß, brach aus den Instrumenten. Eins, zwei, drei! Und Michael hielt Marys Hand, streckte sie über seinen Arm weit vor, hielt so gewissermaßen auch sie. Und sie trippelte in ihrer roten Seide, glitt neben ihm her. Er lachte, markierte nur, tat lange, langsame Schritte, bewegte den Rhythmus unauffällig in seinen Schultern.

„S'il vous plaît, messieurs," schrie er, „engagez vos dames!"

Er sah sich um, ob man gehorchte. Und man gehorchte ihm. Aufschlagen, Dröhnen und Klirren. Der Saal selbst schien sich zu bewegen. Da tanzte Karchester, der halbe Pole. Ihn hatte es wild gepackt. Er ließ seine Dame um sich herum um und um flattern und wirbeln, indem er kniete. Er sprang wieder auf, krachte mit dem Absatz aufs Parkett. Mit beiden Absätzen fast zugleich. Wie von Sinnen war er. Michael lachte.

„Plus d'entrain!" schrie er, und noch lauter: „Encore plus d'entrain!" Und man jagte. „A la main! — et chaîne!" Es gelang Michael, jetzt sie zu bannen. „Les dames au milieu! Les messieurs autour! A droite, à gauche!" Die Paare verloren sich. — „Et — chacun à sa dame!" Jeder suchte und stürzte im Wirrwarr. Gelächter. Helle Aufschreie! Michael als einziger seelenruhig in der Mitte des Saales wartend, bis Mary ihm zuflog.

Und er lachte sie an. Er trug ihre Hand, bewegte den Rhythmus unmerklich ein wenig in seinen Schultern. Mazurka! Eins, zwei, drei! Die Lichter flackerten. Die ganze Länge des Festsaals ging es hinunter, durch die hohen Säulen hindurch, in die anderen Zimmer, wieder zurück. Die Spiegel zitterten an den Wänden. Das Gold bewegte sich. Und Marys kleine heiße Hand lag verborgen auf Michaels Arm und — sie vergaß Bob . . .

Drüben zwischen den Flügeln des Saaleinganges stand Lu. Ihr grauer Pelz schien schwer auf ihr zu lasten, wohl angesichts dieses leichten, flimmernden Wogens. Sie sah in all das hinein und in die Spiegel, in denen es sich verdoppelte und noch einmal bewegte. Und sah sich selbst starr außenstehen. Dort schimmerte Marys rotes Kleid. Michael tanzte, führte sie.

Bob neben Lu wartete. „Wollen wir nun gehen?" Er neigte sich zu ihr. „Lassen wir sie tanzen!"

Und da wandte sie sich zu Philipp Hallington zum Abschied.

Und drüben im Alkoven, auf dem türkischen Diwan lag Marys verlassene kleine Tanzkarte. Lu nahm sie auf. Kritzelte darin mit dem hängenden Stift: „Leb' wohl, Mary, Baby!"

Dann streifte sie ihre Handschuhe an. „Cholansky?" Der wartete an der Tür. „Geben Sie das der Komtesse, wenn ich — wenn die Mazurka aus ist." Und Cholansky wischte sich mit seinen beiden behandschuhten Daumen je zwei Tränen aus den Augen. Auch der Alte hatte ein ganz klein wenig zu viel getrunken heute.

„Komm, es ist Zeit," mahnte Bob, und er führte Lu behutsam hinaus.

Der Lichtschein aus den Laternen flackerte über die Büsche und Bosketts im Park, als der Wagen mit ihnen daran vorüber fuhr, und danach über die am Wege aufragenden Stämme der Alleen.

„Grrrand rrond!" Im Festsaal droben stampfte man noch, wirbelte und schlug. „Et à vos places!" Noch ein letztes Mal Michaels Stimme.

Am Ende des Saales angelangt, hielt er jäh an, gab Mary einen Schwung, daß sie leicht in seine beiden Arme fiel, und hob sie auf, hoch auf und lachte!

Auch sie lachte, aber befangen, denn als er sie langsam zurückgleiten ließ, streifte sein Gesicht ihr Haar. Er küßte es. Von seinen Armen noch gehalten, fühlte sie zitternd, wie ihre Füße das Parkett berührten, wie die Hacken ihrer kleinen Schuhe darauf sicher aufschlugen. Dann aber flüchtete sie in unsäglicher Verwirrung.

Der erste, der am folgenden Tage schon in der Frühe abreiste, war Michael. So sah Mary ihn gar nicht mehr. Es

Ponte vecchio in Florenz Radierung von Willi Egler. (Aus der Großdeutschen Kunstausstellung Darmstadt 1925.)

wurde still in Hallington. Die Kusine unterschied sich kaum von den leblosen Möbeln um sie her. Philipp Hallington verursachte noch die meisten Geräusche im Haus durch sein mächtiges Organ, durch seine lauten Tritte. Dafür aber hatte Cholansky Sohlen wie Strümpfe.

Und Mary selbst? Sie fürchtete sich vor der Stille, sie fürchtete sich vor ihrem eigenen Spiegelbild. Und trotzdem konnte man ihre Hand eines Tages den Türgriff, der zum Spiegelsaal führte, niederziehen sehen, zu jenem Festsaal, in dem es so überlaut gedröhnt, geklirrt und geklungen hatte. Die schwere Tür ging auf. Niedliche, kleine, lustige Pas machten Marys Füße bis an die Säulen hin. Aber die Säulen fühlten sich kalt an. Angstvoll zog Mary die Tür wieder ein. Es hallte unheimlich wider.

Da sah sie Cholansky hastig über den Läufer kommen. Er hielt Postsachen in Händen. Lus Schrift. Das Blut in Mary erwärmte sich, als sähe sie Lu in Wahrheit vor sich wie einst! Eiligst, ohne Zeit zu verlieren, im Laufen noch riß Mary den Umschlag auf.

„Wohin?" rief ihr jemand nach. Die Kusine war's, aber Mary entkam.

„Cholansky!" Dröhnend die Stimme ihres Vaters. Mein Gott, so viele Geräusche auf einmal! Alles belebte sich! Woher plötzlich?

Dann las Mary: „Kleine Mary! Nun sollst Du einen langen Brief haben. Es ist Nacht. Mein Balkon ist belaubt und von Bäumen geschützt. Man ist hier noch fast im Sommer. Ungeheuer warm ist es, mußt Du wissen, auch hier in der Dunkelheit. Mein blauer chinesischer Mantel, den Du liebtest, hängt über meinen Schultern. Eine kleine Lampe bescheint spärlich diesen Bogen. Bob schläft. Warum ich Dir nicht früher schrieb? Weil ich von der kurzen Zeit hier Bob nichts nehmen wollte. Verstehst Du das, Mary? — Und begreifst Du auch das, daß, obschon ich die Liste all der Geschenkbriefe mit in meinem Koffer habe, ich dennoch keinen einzigen schreibe. Nein, ich tue nichts, ich tue nichts, als daß ich warte und acht darauf gebe, wann Bob mich braucht. Darum verzeihe Du mir ebenfalls — er ist ja nicht um seinetwillen hierhergekommen — und ich will ihn nun nicht mehr enttäuschen. Ich übertreibe es, ich fange es falsch an, falsch ist alles und war es von Anfang an. Und schlecht. — Du sollst es erfahren, wie schlecht ich war, auch gegen Dich — gegen Dich vielleicht von allen am meisten. — Oh, ich mache Dich traurig."

An dieser Stelle war ein Absatz im Brief, als hätte Lu das Schreiben unterbrochen. Eine neue Hand fing an.

„Ach, Mary," schrieb Lu, „es lag zwischen uns ein öder Abgrund. Was ich meine, gewiß weißt Du es, ich kann darüber hinweggehen, brauche keine Worte darüber zu schreiben. Wir sprachen ja nicht davon! Und dennoch wußtest Du von mir, daß ich litt, daß ich unglücklich war, vielleicht auch um Deinetwillen. Aber ich, Mary, ich tat, als ginge mich das Deine nichts an. Ich achtete nicht darauf, weil ich nicht darauf achten wollte. Und alles ging seinen Weg weiter, weil ich es zwang. Ach, Deine schwarzen Augen bitte ich, daß sie diesen Bogen trotz allem lesen, denn Du wirst mir helfen müssen!

Darum höre mich! Ja, ich war unglücklich mit Bob, und zwang mich dennoch, weil . . . oh, Mary, Du, die Du gut und gerecht bist, wirst mich um Bobs willen jetzt hassen, aber höre und erfahre alles: weil ich Michael vergessen wollte, und als Mittel brauchte ich Bob. Ich bin eine andere als Du, Mary, ich bin schlecht von meinem tiefsten Wesen an. Oh, verstehe mich!"

Aber Mary verstand Lu nicht. Sie starrte in den leblosen Himmel hinein. Aber dann hob sie noch einmal den Brief Lus und las und las. „Mary, höre mich!" Dies war wie ein Hilfeschrei. „Es kommt das Schlimmste, das Gröbste. Es quält mich, solange Du das nicht erfährst. Nun denn: Obgleich ich litt, obgleich ich sah, daß meine Art und Weise Bob enttäuschte . . . gut, er zeigte es nicht, Ihr saht nichts und glaubtet, alles wäre in Ordnung . . . Aber ich empfand es, daß er letzten Endes seinen Schritt bereute, daß er klar sah. Dennoch hielt ich an meinem kalten, glatten Willen fest und zwang ihn. Oh, Mary, darüber, was nun kommt, lies schnell hinweg, halt Dich nicht auf. — Ich zwang ihn, weil ich sah, daß Du ihn lieb hattest, wie auch er Dich. Doch auch das sah ich, daß aus dieser Beziehung zu Dir, wenn ich mich von ihm abwandte, ein anderes entstehen könnte. Das war, so wie wir Hallingtons einmal zueinander halten und stehen, selbstverständlich und unausbleiblich. — Und daß Du dann . . . davor, Mary, fürchtete ich mich! — Du solltest nicht die erste sein, Du solltest nicht vor mir Hallington besitzen, Hallingtons Ehren, Bob Hallingtons Frau sein! Du nicht vor mir! Oh, jetzt weißt Du alles."

Mary unterbrach das Lesen von neuem und starrte hinaus. Ihre Hände zitterten nur ganz unmerklich und dies nur um Lus willen. Ja, und — das Weinen peinigte sie — um Lus willen, bitterlich.

„Oh, Mary, Mary, könnte ich klar sehen! Bin ich krank? Warum schrieb ich? Mußt Du wahrlich alles erfahren? Zu welchem Nutzen? Ich quäle Dich ja nur. Oh, wüßte ich, ob ich bereue, wozu ich mich entschloß, oder ob ich es segne. Ach, in Bobs Schutz glücklich sein, Mary, Baby, kannst Du es erfassen, wie gut er ist? Und glaubst Du, daß es mir möglich sein wird, immer diese große Güte und Ehrlichkeit zu ertragen?

Baby, ach, antworte mir! Hilf mir! Du, die Du ehrenhaft und gerecht bist, die Du treu warst in Deiner Not!

Ach, bittend liege ich vor Dir und Dir dankend, Mary, Du mein Vorbild!"

Ratlos ließ Mary jetzt ihre Hände niedersinken, und der Brief entglitt ihnen. Dies war zu viel. Zu viel Worte brauchte Lu. Marys Wangen bezogen sich bis zur Stirn herauf, wurden dunkel. „Du, die Du treu warst in Deiner Not."

Mary schämte sich.

Man hatte das ja ganz leidlich überstehen, Lus Worte zur Zeit restlos lesen und Bob Nähe fühlen können. Und dennoch geschah nichts, nein, nichts von dem Früheren, in besonderer Weise so Unerträglichen.

Ihre Gedanken verwirrten sich. Sie drückte ihre Hände gegen die Stirn, um besser denken zu können. — Da sah aus dieser Dunkelheit nun ein Gesicht sie an. Das Gesicht lachte, wurde danach ernst, wurde deutlicher, immer schärfer sich zeichnend.

‚Was quälst du mich?'

‚Ich quäle dich nicht, kleine Mary Teresa — sag', liebst du nun m i c h ?'

‚Michael — Michael!'

Jedoch Michael in seiner leibhaftigen Person zeigte sich nicht. Dies war ein Traum gewesen. In ihrer Angst flüchtete Mary zu Lus Brief zurück. Sie mußte niederknien, um ihn aufzuheben.

Sie suchte darin und las noch einmal.

„Mary, Du mein Vorbild!" Diese letzten Worte, bittend an Mary gerichtet, von Lu gerufen, die ebenso unvollkommen war wie sie selbst, ebenso verirrt wie sie. So weitete sich Marys Herz zu großer, allgemeiner Menschenliebe, denn, barg die Welt nicht letzten Endes ein Übermaß an Seligkeit und Liebe?

Und inniger denn bisher noch schloß Mary Bob in diese Liebe ein und bat den Himmel für Lu, daß sie frei würde von ihrem Leid, für sich selbst . . . Ach, Michael schaltete sie diesmal noch aus ihrer allgemeinen Liebe aus. Der erhielt seinen Teil davon nicht!

Und ihre Augen fanden erst jetzt wie zufällig unter dem Briefaufschlag, der noch von vorhin auf dem Tisch lag, ein zweites, an sie gerichtetes Schreiben. Ihre Hände hoben es auf und wandten es. Grau, die Ansicht einer Stadt war's. Und nun erst erkannte sie Michaels Hand.

Spärlich war, was den kleinen Raum der Adressenseite nicht einmal vollkommen ausfüllte. Fünfmal las Mary, doch zeigte sich auch bei fünfmaligem Lesen nichts weiter als das, was in Kürze dastand. Nämlich Michael bat, daß sie ihm eine Reihe von Gesangsnoten zuschickte, die wörtlich hergezählt waren.

Er brauchte dies, und zwar recht bald und mit besten Grüßen. Die graue Ansicht auf der Rückseite war ein beliebiges Königsschloß mit Straßen und einem Platz. Und Marys Stimmung, in der sie vorhin noch die ganze Welt so glücklich gesehen hatte, verflog.

Sie fing an zu grübeln.

Was mochte Michael nur mit den Noten vorhaben? Und wieder einmal war es die Erscheinung einer Fremden, die sie mit Verdacht und Mißtrauen belud, diese Fremde, die nun an ihrer Stelle Michael half, die möglicherweise sehr schön war, sehr jung, sehr bestrickend . . . Aber um diesen Gedanken nicht zu Ende zu denken, ging Mary jetzt unverzüglich, suchte sorgfältig nach den Noten, rollte sie zum Paket, adressierte sie mit ihrer kleinen, ordentlichen Handschrift und schickte sie ab.

(Fortsetzung des Romans folgt.)

So ein Zaunkönig. Von Fritz Fleischhauer.

Wie das wintert! Wochenlang
Scharfer Ost. Wann taut das Land?
Schau, was huschelt dort am Hang,
Dessen Strauch im Schnee verschwand?

Und am Boden Spur an Spur!
Wohl ein Wichtelrittertroß
Zog im Zickzack durch die Flur
Bis zum Zaun, dem weißen Schloß?

Da erhebt sich hell ein Ton,
Der beherzt wie Sonne klingt!
Steigt die erste Lerche schon,
Oder ward der Busch beschwingt?

Und in seinem Hermelin
Schlief vielleicht ein Krönlein gar,
Rollt nicht dort schon ein Rubin?
Nein, es spielt ein Vogelpaar.

Wie das flitzt! Du muntrer Wicht
Fächerst braungewellt den Sterz,
Schmetterst und spendierst uns Licht,
Ja, dir lenzt ein Königsherz!

Der Romantiker Albrecht Altdorfer. Von Dr. Georg Giesecke.

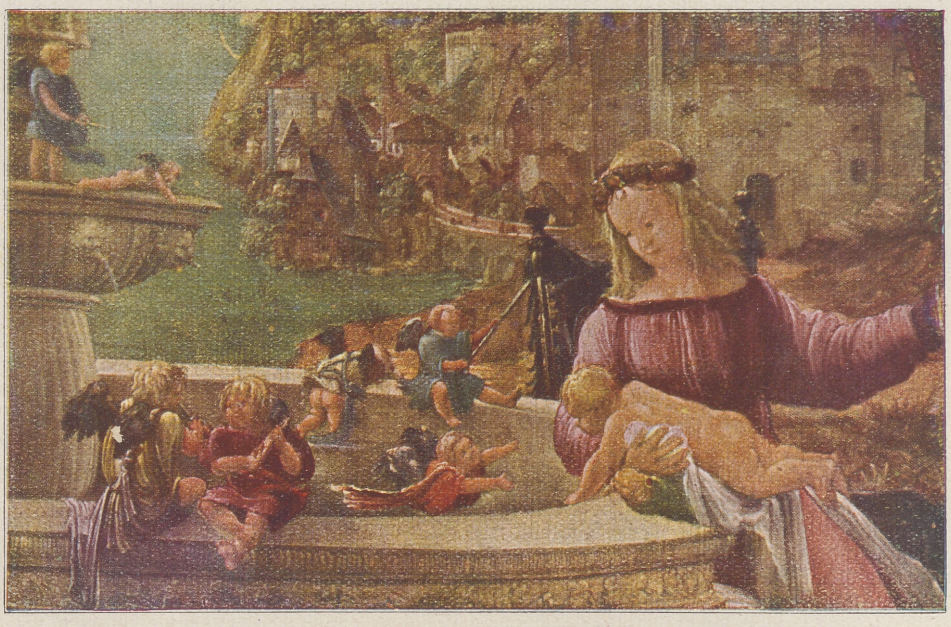
Mit sechs Abbildungen aus Dr. Georg Jacob Wolfs Monographie. (Verlag von Velhagen & Klasing.)

Der Himmel hat sich aufgetan, und seine Herrlichkeit leuchtet in unaussprechlichem Glanz. Auf dem Wolkensitz thront Maria mit dem Kinde. Die Gottesmutter ist eine liebliche deutsche Frau mit blauen Augen und einem gütigen Lächeln um Mund und Kinn. Die Pracht des blonden Lockenhaars quillt unter der feingefältelten weißen Haube hervor und fließt in breiten Strömen über Schulter und Rücken. Die mütterlichen Hände halten den Jesusknaben, der aufrecht auf ihrem Schoße steht. Er ist mit einem spinnwebdünnen Hemd bekleidet. Die Rechte hebt er segnend empor, die Linke spielt mit dem Rosenkranz der Mutter. Auf seinem Angesicht liegt bei aller Kindlichkeit ein Schein von Würde, der drollig anmutet und dennoch ergreift. Über den beiden schweben zwei Engel, die eine Krone halten. Um sie herum hat sich ein Riesenorchester von Engeln aufgebaut. Sie singen und schlagen die Laute, sie flöten und blasen auf Trompeten und auf Posaunen. Ein überwältigender Tumult dröhnt uns melodisch entgegen. Nur allmählich faßt unser Auge, was alles auf dem Bilde sichtbar ist. Es ist, wie wenn wir als Kinder unter den Christbaum traten und vor dem Glanz der Weihnachtskerzen die Gaben nicht sahen, die am Fuß der Tanne auf uns warteten. Immer neue himmlische Heerscharen schwellen uns aus dunkelm und lichtem Gewölk entgegen. Aber kaum beginnen wir, das Vielerlei zu ahnen, das uns auf dieser Tafel entgegentritt und fast bedrängt, so wird es wieder zur Einheit gebändigt durch das goldige Licht der Glorie, die ihre letzten Strahlen auch in die stille Landschaft sendet, die in großartigem Frieden zu Füßen der himmlischen Erscheinung ruht.

Maria auf der Wolkenbank. Gemälde. Um 1530. München, Ältere Pinakothek.

Der Schöpfer dieses Bildes ist der Regensburger Maler und Stadtbaumeister Albrecht Altdorfer. Wir wissen nicht genau, wann er es gemalt hat. Georg Jacob Wolf nennt in seiner jüngst erschienenen Monographie die Zeit um 1530; Max J. Friedlaender denkt an 1524. Es kommt nicht viel darauf an, ob die Frage entschieden wird. Soviel ist sicher: das köstliche Gemälde stammt aus der letzten Schaffenszeit des 1538 verstorbenen Meisters. Als er es malte, stand er zwischen Vierzig und Fünfzig. Er hatte sein großes religiöses Erlebnis hinter sich. Und er war künstlerisch zu der ihm erreichbaren Vollkommenheit gediehen.

Das religiöse Erlebnis Altdorfers war sehr eigentümlicher Art. Seine Jugend fiel in eine religiös erhitzte Zeit. Luthers Tat hätte nicht gleich einem Blitz gezündet, wenn nicht das ganze Volk an den Mißständen kirchlicher Lehre und Verwaltung gelitten hätte. Aber es gab nicht bloß Unzufriedene, sondern auch leidenschaftlich Gläubige, die gerade in der von Luther als gefährlich bezeichneten Werkgerechtigkeit ihr Heil suchten. Zu ihnen zählte auch Altdorfer. Als im Jahre 1519 der Kaiser Maximilian starb, hatten die Juden einen gnädigen Herrn verloren. In Regensburg wie anderswo brach eine Judenhetze aus. Man vertrieb die Mörder Christi und zerstörte die Synagoge. An ihrer Stelle wurde ein Marienbild errichtet, dem man erstaunliche Wundergaben nachsagte. Eine Kirche zu Ehren der schönen



Ausschnitt aus dem Gemälde „Ruhe auf der Flucht". 1510. Berlin, Kaiser Friedrich-Museum.

Maria wurde geplant. Mächtige Züge von frommen Wallfahrern strömten in Regensburg zusammen. Religiöser Schwarmgeist überfiel die Mehrzahl der Bürgerschaft, überfiel auch Albrecht Altdorfer. Er malte Wallfahrtsfahnen und entwarf Erinnerungsmünzen, er schuf in einer bis dahin kaum angewandten Technik, in farbigem Holzschnitt, das Bild der schönen Maria, er stand mit ganzem Herzen in dieser wundersüchtigen und wundergläubigen Bewegung, stach kühlen Herzens mit dem Gefühl des Triumphes die der Zerstörung anheimgefallene Synagoge in Kupfer und war als Künstler und Ratsherr der Stadt für den Neubau der Kirche tätig. Und dieser Mann, den wir 1519 als begeisterten Anhänger der alten Lehre beobachten, hat sich später bei der Einführung der Reformation in Regensburg hervorgetan, hat sein Teil beigetragen, die der schönen Maria zu Ehren errichtete Kirche der neuen Lehre zu erschließen, und hat als Porträtist seiner Verehrung Luthers Ausdruck gegeben. Gleichzeitig aber ist er fortgefahren, die Mutter Gottes mit dem Kinde in alter, wir würden sagen: in katholischer Weise darzustellen. Unserer Maria in der Glorie sieht niemand an, daß ihr Meister der neuen Lehre von Wittenberg anhing. In ihr glüht noch jene mittelalterliche Gläubigkeit, die im Alltag das Wunder erlebte, einer frommen Romantik, die in jedem Augenblick gewärtig war, daß der Himmel sich öffnete und seinen Glanz den armen Sterblichen erschauen ließ.

Ist das ein Widerspruch? War Altdorfer ein Mann, der sich hemmungslos seinen Eindrücken und Gefühlen überließ, heute für die schöne Maria schwärmte, morgen für Luther stritt und übermorgen wieder den Altar der entthronten Himmelskönigin schmückte? Er war ganz gewiß kein Schwächling, unfähig, sich eine Meinung zu bilden oder zu vertreten. Seine Mitbürger hätten ihm bei einem solchen Mangel an sittlicher Reife und an entschlossenem Mut gewiß nicht das Bürgermeisteramt angeboten. Er wußte, daß der rauhe Wind, der von Norden nach Rom zu pfiff, gesund und notwendig war. Er ließ sich als Christ und als Deutscher von der gewaltigen Persönlichkeit Martin Luthers hinnehmen, aber er glaubte gleich vielen Millionen andern, ja, wie der Reformator in seinen Anfängen selbst, daß diese Reinigung der Kirche keine Trennung von ihr bedeute. Ihn packte der Geist der Freiheit und der Sauberkeit, der Luthers Auftreten beflügelte, und ihn kümmerten wenig die Artikel der Augsburgischen Konfession, die um die Zeit verfaßt wurden, da seine glorreiche Maria erstand. Der Romantiker in ihm brauchte für seine Kunst den Kerzenglanz und Weihrauchduft, den goldenen Schimmer und das geheimnisvolle Dunkel katholischer Dome. Der Romantiker in ihm brauchte für seine Kunst und für sein Herz die mütterliche Nähe einer schönen Frau. Der Romantiker in ihm stimmte der rührenden Bitte Thomas Murners zu, der gegen Luther gehässig wie kein anderer zu Felde zog und die kindlichen Verse schrieb: „Ihr frommen Christeng'meine, wöllt ihr der Heilgen nit, erhaltet doch alleine Mariam, ist mein Bitt'."

Der Abschied der Apostel. Gemälde. Um 1525. Berlin, Kaiser Friedrich-Museum.

Dieser romantische Zug ist dem Schaffen Altdorfers von Anbeginn eigen. Zu den Gemälden seiner Frühzeit gehört die „Ruhe auf der Flucht", aus der hier ein Ausschnitt wiedergegeben ist. Er hat das Bild im Jahre 1510, wie uns eine lateinische Inschrift lehrt, der Mutter Gottes zum Heil seiner Seele aus frommem Herzen geweiht. Er stellt die heilige Familie in eine reich bewegte Flußlandschaft und läßt sie an einem Brunnen rasten, der renaissancemäßig gedacht und gotisch empfunden ist.

Landschaft mit der Darstellung des Sprichworts „Der Hoffart sitzt der Bettel auf der Schleppe". Gemälde. 1531. Berlin, Kaiser Friedrich-Museum

Das Entzückendste an dem noch nicht ganz zur künstlerischen Einheit gewordenen Werk sind die mit dem Christkind spielenden und musizierenden Engelchen. Was die Legende berichtet, ist hier mit liebenswürdiger Selbstverständlichkeit geschildert. Keinem Menschen wird es einfallen, nach der Möglichkeit des Vorgangs zu fragen. Wir befinden uns in einer Märchenwelt. Wir wundern uns über nichts, auch nicht über den seltsamen Brunnen vor dem Tor und den Thronsessel der Maria im Freien.

Man weiß nicht viel von den künstlerischen Ahnen Altdorfers. Man nimmt an, daß er, der namentlich in seiner Graphik zu den Kleinmeistern zählt, mit Miniaturmalern wie dem Mönch des Klosters Metten oder dem Regensburger Berthold Furtmeyer zusammenhängt. Das ist wahrscheinlich, denn er hat eine ausgesprochene Vorliebe für Feinarbeit und wählt auch für seine Gemälde gern kleine Formate. Die Kunstgeschichte betrachtet ihn als den Hauptmeister der sog. Donauschule, einer Schule, deren Mittelpunkt Regensburg

Der Schlachtwagen des Darius. Ausschnitt aus dem Gemälde „Die Schlacht bei Arbela" (Alexanderschlacht). 1529. München, Ältere Pinakothek.

bildet und die als Hauptverdienst bereits auf dem beschränkten Gebiet der Buchmalerei die Entdeckung der Landschaft beanspruchen kann. Daß auch die Landschaft eine Seele habe, gilt als eins der großen Erlebnisse des Renaissancemenschen. So ist es denn auch nicht etwa Altdorfer allein, der ihre Stimmungsreize empfand. Auch Dürer und Grünewald — um nur die beiden Größten zu nennen, mit denen seine Kunst ohne tiefere Berechtigung in Zusammenhang gesetzt worden ist — auch sie haben in der Natur mehr gesehen als einen bloßen Vorwurf künstlerischer Darstellung. Aber keinem gleich Altdorfer ist die Landschaft zu einem selbständigen Erlebnis in modernem Sinn geworden. Keiner hat sie wie er mit den Augen des Romantikers angesehen, für den sie auch unabhängig von menschlichem Leiden und Tun lebt und webt.

Landschaftsstudie. Farbige Zeichnung. Berlin, Kaiser Friedrich-Museum.

Der Durchbruch dieses Landschaftsgefühls knüpft sich bei Altdorfer an eine Reise, die er im Jahre 1511 donauabwärts unternommen hat. Der mächtige Strom mit seinen bergigen Ufern und der gewaltigen Kette der Alpen im blauen Grunde, mit seinen aufwuchtenden Burgen und wohlbehüteten Städten hat ihn ergriffen. Er malt jetzt nicht mehr Landschaften des Traums oder der Sehnsucht wie auf seiner „Ruhe auf der Flucht", sondern immer wieder erkennen wir selbst auf seinen romantisch ausstaffierten Bildern die vertrauten Züge seiner geliebten Heimat. Die Landschaft wird ihm zur Hauptsache. Vor seiner Phantasie steht zuerst die Räumlichkeit, dann erst die Figuren. So wird sein „Abschied der Apostel", trotz den Zwölfen, zu einem Bilde, auf dem die Landschaft die Menschen sozusagen in sich aufsaugt, so daß ein großer farbiger Gesamteindruck entsteht.

Aber nicht nur die Liebe zur Landschaft war es, die in der Donauschule eine so überraschend vielseitige Pflege fand. Regensburg war einer der Hauptmärkte für italienische Waren; die Stadt bildete auch ein Einfalltor für die Gedankenwelt des Humanismus, für die Formenwelt der Renaissance. Beide Welten begegnen sich auf dem letzten datierten Gemälde Altdorfers, der Berliner Landschaft mit der Darstellung des Sprichworts „Der Hoffart sitzt der Bettel auf der Schleppe". Die Gelehrsamkeit und die Festfreude des Humanismus liebten die Allegorie, und der grüblerisch und schulmeisterlich gerichtete deutsche Geist nahm mit Vergnügen teil an dieser Belustigung des Verstandes und des Witzes. Uns Späteren sind viele dieser Allegorien unverständlich geworden, und ob die Deutung, die auch Wolf diesem Bilde Altdorfers gibt, die richtige ist, steht noch nicht fest. Mögen wir uns daran genügen lassen, denn wir können uns bei ihr etwas denken! Aber auf das Denken kommt es auch gar nicht an. Das seltsame Schauspiel im Vordergrund des Bildes — wie wenig hat es zu bedeuten im Vergleich mit dem Märchenschloß, das Altdorfer als antikisch empfand und das für uns einen Fabelbau der Phantasie bedeutet, im Vergleich mit der Landschaft, wie sie romantischer und deutscher nie wieder gemalt worden ist.

Der Antike zuliebe ist Altdorfer noch einmal Kleinmaler geworden. Der kunstfreundliche Herzog Wilhelm von Bayern wollte sein Münchener Schloß mit Darstellungen aus der alten Geschichte schmücken und bot für diesen Plan eine ganze Schar von Künstlern auf. Burgkmaier, Beham und viele andere sollten ihm die Schlacht von Cannä und den Todesmut des Marcus Curtius, die Schlacht von Zama und die Belagerung von Alesia, den Opfertod des Horatius Cocles und andere berühmte Ereignisse schildern. Altdorfer wurde mit der Alexanderschlacht, der Schlacht bei Arbela, betraut.

Einige dieser Bilder haben die Schweden aus München weggeführt, der größere Teil hängt heute in der Münchener Pinakothek. Es war eine unerhörte Aufgabe, Tausende von Gestalten auf kleinstem Raum zu bewältigen. Man vertiefe sich einmal in den hier abgebildeten kleinen Ausschnitt, um die Fülle des Lebens zu ahnen, die sich hier verschwenderisch ausgibt. — Selbstverständlich hat Altdorfer, hier noch ganz mittelalterlich-natürlich empfindend, keine geschichtliche Treue angestrebt. Diese Alexanderschlacht ist ihm ein Kampf zwischen Rittern und Sarazenen, auch für ihn nicht zeitgenössisch, sondern kostümlich bereits in eine romantische Ferne gerückt.

Dieses romantische Gefühl spricht sich freilich am bedeutendsten nicht in dem Gewühl der Streiter, sondern in der Landschaft aus, die reichlich die Hälfte des Gemäldes füllt, zwischen Bergen und Seen, Burgen und Domen, Häuser- und Zeltgewimmel, gar nicht persisch, ganz abendländisch, aber in einem außerordentlichen Sinne heroisch. Und dies Gefühl der Erhabenheit, das die Landschaft stärker bewegt als die kämpfenden Menschenmassen, steigert sich gewaltig am Himmel, wo Sonne und Mond miteinander ringen, mächtiger als zwei Weltreiche oder Weltanschauungen. Dieses sonderbare Naturschauspiel nimmt in unendlich vertieftem Sinn auf, was unten auf der Erde in Staub und Lärm geschieht.

Aber Altdorfer wäre kein deutscher Meister, wenn er nicht aus der Erhabenheit seiner Gefühle und Anschauungen immer wieder den Weg zum Einfachen, zum Nächsten gefunden hätte. Er naht sich mit religiöser Inbrunst der Gottesmutter, er beherrscht die geistreiche Allegorie und er kann eine Weltenwende in einen knappen Rahmen spannen. Doch seine Romantik ist nicht nur ein Schweifen ins Ungemessene, sondern auch das Behagen in der Enge, in der Beschränkung, und in der Freude daran entstehen so trauliche, so einfältige und dennoch tiefsinnige und tiefinnige Blätter wie die Landschaft, mit der dieser Aufsatz schließt und die in dem alle Seiten von Altdorfers Schaffen auch illustrativ erschöpfenden Wolfschen Buch nicht die einzige ihrer Art ist. Hier hat er Gott in der Natur, in der Heimat gefunden, die ihn geboren hat und genährt.

Der Dekabristenaufstand in Rußland vor 100 Jahren. Von Dr. Paul Ostwald.

Es mag zunächst eigentümlich berühren, wenn das bolschewistische Rußland die hundertjährige Wiederkehr des Dekabristenaufstandes in diesen Dezembertagen feierlich begeht, denn die Männer und Opfer dieses Aufstandes standen nicht nur den Tendenzen des Bolschewismus fern, sondern sie trennt auch gesellschaftlich ein Abgrund von den heutigen Machthabern in Rußland. Dennoch haben die Bolschewisten von ihrem Standpunkt aus mit ihrer Dekabristenfeier nicht so ganz unrecht. Innerliche Zusammenhänge zwischen dem Dekabristenaufstand und dem heutigen Bolschewismus sind insofern tatsächlich gegeben, als jener das erste Glied der langen Kette von innerpolitischen Unruhen und Aufständen darstellt, die sich durch das ganze 19. Jahrhundert und die ersten Jahrzehnte des 20. Jahrhunderts hinziehen, um dann eben im Bolschewismus zu enden. Der innerliche Zusammenhang ist weiter aber auch dadurch gegeben, als der Dekabristenaufstand den Zarismus auf das System rücksichtslosester Unterdrückung aller freiheitlichen Regungen im Volke festlegte, das dann die Vorbedingungen für den Bolschewismus schuf. — Erwachsen ist der Dekabristenaufstand aus den Berührungen, die in Rußland seit dem zweiten Koalitionskrieg durch seine Teilnahme an den Kämpfen gegen die französische Republik und gegen den Erben der französischen Revolution, Napoleon, gekommen war. Wir haben es hier wieder einmal mit einer jener geschichtlichen Ironien zu tun, die ja dadurch so reizvoll wirken, daß die Ideen sich gegen ihren Urheber wenden, und zwar unter einem Einfluß, den dieser nicht vorauszusehen vermochte. Hätte man in Rußland seit einem Paul I. (1796—1801) es nicht als die vornehmste Aufgabe des Zarismus erkannt, in Europa für die absolutistische Idee als Vorkämpfer einzutreten, hätte das Zarentum nicht in einer übergroßen Angst um die Grundlagen seiner Macht sich zu einer gewaltsamen Niederringung der revolutionären Ideen entschlossen, so hätten diese weit schwerer Eingang in dieses dem eigentlichen Revolutionsherd so fernen Land gefunden und hätten sich dort bei der ganzen sozialen Struktur weniger leicht verbreitet. So aber lernten gerade die russischen Offiziere und die damalige russische Intelligenz, die ja beide vornehmlich dem Adel, dieser Hauptstütze des Zarismus, angehörten, die freiheitlichen Ideen nur zu genau an Ort und Stelle kennen, und auch sie mußten die Zukunft ihres Landes, zumal in einer Periode der starken Abwendung Rußlands von Asien nach Europa hin, im Lichte der konstitutionellen Entwicklung sehen. Wie stark die Begeisterung dafür in diesen Kreisen war, wird am besten durch die Tatsache beleuchtet, daß selbst der Nachfolger Pauls I., Alexander I., ihr sich nicht mehr entziehen zu können glaubte, daß also der Zar selber von ihr gefangen genommen wurde. Denn er berief den freiheitlich gesinnten Grafen Speransky, der bis dahin als Professor der Mathematik und Physik an der Petersburger Universität gewirkt hatte, in den Reichsrat, um eine Staatsreform im Sinne der konstitutionellen Idee durchzuführen. Erst seit Speransky trat dann in Rußland überhaupt eine Teilung der Gewalten ein, wie sie schon Katharina II. unter dem Einfluß Montesquieuscher Ideen erstrebt hatte. Die richterliche Gewalt überwies Speransky dem Senat als höchster Instanz, die ausführende dem Ministerium und die gesetzgeberische einer Reichsduma, also einer Volksvertretung nach französischem Muster. Doch so sehr sich Speransky mit seiner ganzen Persönlichkeit und seiner ganzen Kraft für diese seine Reformpläne einsetzte, die absolutistischen Gewalten gewannen bei dem unklaren und unzuverlässigen Zaren sehr bald wieder die Oberhand. Die Idee einer Volksvertretung mußte überhaupt sofort wieder fallen gelassen werden, und der Reichsrat wurde dafür zum gesetzgebenden Organ gemacht. Bedeutete auch das immerhin, an früheren Zuständen gemessen, noch einen Fortschritt, „weil damit eine besondere, genau bestimmte Ordnung der Gesetzgebung eingeführt wurde und erst dadurch sich die Möglichkeit ergab, einen Unterschied zwischen Gesetz und allerhöchstem Befehl zu machen", wie ein russischer Historiker jener Zeit schreibt, so blieb doch dem Zaren immer noch der Weg persönlicher Erlasse. Dieser wurde dann auch in der Folgezeit kräftig beschritten, der Reichsrat blieb ausgeschaltet, und damit blieb von der Speranskyschen Reform so gut wie nichts übrig. Speransky mußte als bestes Zeugnis dafür, wie wenig ernst es dem Zaren wirklich mit einer Einschränkung seiner Macht zugunsten des Volkes gewesen war, wie sehr es sich bei ihm nur um spielerische Ideen gehandelt hatte, es an sich selbst erfahren, denn er wurde nach Sibirien verbannt.

So war also um 1815 der Geist der Reaktion statt der Speranskischen Ideen wieder herrschend geworden, derselbe Geist, der den Zaren Alexander I. in seiner mystischen Veranlagung zu der Gründung der Heiligen Allianz veranlaßte, um so auch in Deutschland und Österreich allen nationalen und liberalen Hoffnungen der Freiheitskämpfer ein trauriges Ende zu machen. Doch wie in Deutschland so ließen sich die einmal geweckten freiheitlichen Ideen trotz der wieder streng gehandhabten Zensur, trotz der Beschränkung der Lehrfreiheit auf den Universitäten nicht wieder aus den Köpfen der Offiziere und der sonstigen Intelligenz verbannen. Überall im Lande bildeten sich Geheimbünde, denen vor allem Offiziere, Schriftsteller und höhere Beamte angehörten. Da man sich in diesen Kreisen darüber klar war, daß es ohne einen gewaltsam herbeigeführten Umsturz nicht gehen würde, wenn man an das Ziel der Beseitigung der absolutistischen Regierungsform gelangen wollte, so traten alle diese geheimen Gesellschaften untereinander in engste Berührung, und eine über das ganze Reich sich erstreckende Organisation wurde geschaffen. Die Führung der Geheimbünde im Norden übernahm der Fürst Sergius Trubetzkoi, die der südlichen Geheimbünde der Oberst Paul von Pestel. Zum gemeinsamen Losschlagen wurde eine Truppenschau bestimmt, die Alexander im Mai 1826 in Südrußland abhalten wollte und bei der der Zar ermordet werden sollte. Da starb Alexander I. unerwartet im Dezember 1825, und die Verschwörer sahen sich dadurch gezwungen, ihre wohl vorbereiteten Pläne plötzlich zu ändern. Denn zunächst schien es unklar, wer auf Alexander folgen sollte, da dieser ohne direkten Erben starb und sein Testament, in dem er seinen zweitjüngeren Bruder Nikolaus als Nachfolger bestimmt hatte, nur wenigen Eingeweihten bekannt war. Selbst Nikolaus ließ sich durch den Petersburger Gouverneur, den Grafen Miloradowitsch, dazu bestimmen, das Testament Alexanders als gegen die Erbfolge verstoßend anzusehen und mit der Garde den Huldigungseid für seinen älteren Bruder Konstantin zu leisten, der fern von der Hauptstadt als Gouverneur in Warschau lebte, und der schon bei Lebzeiten Alexanders um seiner unebenbürtigen Ehe mit der polnischen Gräfin Grudzianka willen der Nachfolge entsagt hatte. Diesen Moment der Unsicherheit und des Interregnums glaubten nun die Verschworenen nicht vorübergehen lassen zu dürfen, und sie begannen mit der Aufwieglung der Soldaten. Sie verleiteten sie dazu, den Eid für Nikolaus nicht zu leisten, da er ein Usurpator sei, sondern für Konstantin als den rechtmäßigen, aber fernen Erben. Tatsächlich gelang es, am 26. Dezember die meuternden Truppen am Denkmal Peters des Großen in Petersburg zu sammeln, und zwar unter begeisterten Hochrufen auf Konstantin und die Konstitution, die die meisten Soldaten für dessen Frau hielten. Doch unterdessen hatte sich Nikolaus von seinen Freunden von seinem Recht auf den Thron überzeugen lassen, besonders hatte ihn der zufällig in Petersburg anwesende Prinz Eugen von Württemberg zu Tatkraft und Entschlossenheit gemahnt. Statt zu fliehen, wie Nikolaus anfänglich vorgehabt hatte, ließ er treugebliebene Regimenter mit Artillerie aufmarschieren und so die Aufständischen niederkartätschen. Er hatte um so schnelleren Erfolg, als den Aufständischen oder Dekabristen, wie sie jetzt genannt wurden, die Leitung fehlte, denn zu ihrem Unglück hatte der Fürst Trubetzkoi völlig versagt.

Da der Aufstand in der Hauptstadt fehlgeschlagen war, versickerte er auch bald in den Provinzen, zumal Nikolaus mit größter Strenge gegen alle führenden Persönlichkeiten vorging, über die er durch Denunziationen und durch Verhöre in kurzer Zeit Bescheid wußte. Denn wohl nur wenige verhaftete Dekabristen verhielten sich bei den Verhören so standhaft wie Alexew Bestuschew, der trotz aller Drohungen seine Freunde Bulgarin und Gretsch, diese bekannten russischen Schriftsteller, nicht verriet, und der sie so vor der Kasematte in der Peter-Pauls-Festung oder vor noch Schlimmerem rettete. Wurden doch unzählige der Verhafteten zum Tode am Galgen oder zu Zwangsarbeit in Sibirien verurteilt.

Schon diese Maßnahmen gegen die verhafteten Dekabristen zeigen, daß der Dezemberaufstand des Jahres 1825 dem Zarismus nicht etwa zur Warnung diente, auf dem von Alexander I. beschrittenen Wege der Reaktion einzuhalten. Vielmehr sah Nikolaus I. die Sicherung seines Thrones und seiner Herrschaft gerade in einer verstärkten Abwehr aller freiheitlichen Ideen, in ihrer rücksichtslosen und gewaltsamen Unterdrückung. Er, den man wohl treffend als „einen Mann mit eisernem Charakter, mit dem Stolz eines Cäsaren und den Geistesbedürfnissen eines Unteroffiziers" charakterisiert hat, wurde mit seinem bis an die Grenzen der Lächerlichkeit ausgebildeten System der Zensur, mit seiner Reglementierung des geistigen Lebens in Schulen und Universitäten der verhängnisvolle Weaweiser für seine Nachfolger auf dem Zarenthron. Die Selbstverteidigung des Zarismus mit immer mehr veraltenden Methoden wurde durch ihn zum Prinzip gemacht, und wenn es damit auch in den nächsten Jahrzehnten gelang, die seit dem Dekabristenaufstand im russischen Volke heimlich schwelende, aber stetig um sich greifende revolutionäre Glut zu unterdrücken, so mußte aus dieser eine um so größere, nicht nur den Zarenthron, sondern auch das ganze Land vernichtende Flamme werden, sobald ein günstiger Wind dafür wehte. Der Weltkrieg sollte ihn bringen, und im Bolschewismus rächte es sich bitter, daß Nikolaus die Warnungen und Mahnungen des Dekabristenaufstandes so schlecht verstanden und seinen Nachfolgern einen so falschen Weg gezeigt hatte.

Der Kaffeewärmer. Von Frida Schanz.

Eine nachweihnachtliche Begebenheit.

„Sie hat sich gefreut! Mutti, ich freu' mich so, sie hat sich gefreut!" — —

Ein liebes, kleines, rundliches Mädel war's, die diese Worte in einer dämmerigen Ecke der Bescherungsstube in vorgerückter Stunde des heiligen Abends unter einer heftigen Umarmung ihrer Mutter ins Ohr hauchte.

Die Mutter blinkte und nickte ihrem Kinde voll fröhlichstem Verständnis zu.

„Aber ordentlich gefreut! Richtig gefreut!" bestätigte sie voll herzlicher Genugtuung.

Sie hatte kurz vorher ihren Mann schon einmal angetippt und ihm dabei freudig zugeflüstert: „Schau' mal! — Sie freut sich wirklich!"

Und der Angeredete schaute und hatte auch schon vorher geschaut und mit Befriedigung festgestellt, daß der stille Wunsch aller Familienmitglieder volle Erfüllung gefunden hatte. — Tante Else, der hochbejahrte Weihnachtsgast, war mit seinem Weihnachtsgeschenk zufrieden, nein, mehr als das! Wahre Freude, unverstellter Beifall schmunzelte aus jeder Linie ihres runden, rotbäckigen Gesichts, alle Altersfältchen schienen weggewischt; das Weihnachtsgeschenk war ein Erfolg!

Es bestand aus einem Kaffeewärmer.

Die kleine Else, das Patenkind der Tante Else, hatte ihn in etwa zehnwöchiger Freistundenarbeit in sogenannter Lochstickerei auf weiße Leinwand mit qualvoller Anstrengung und rührender Ausdauer gestickt; d. h. von ihr gefertigte, in Blumenform gemusterte durchbrochene Weißstickerei bildete den Überzug des mützenförmigen Gebildes, das in sich selber aus dicker, mit lachsfarbener Seide umhüllter Watte bestand. Diese dickwattierte Grundform, der praktische Teil des Geschenkes, war Muttis Werk. Elses Leistung bestand nur in dem kunstvoll Durchlöcherten. —

Dem schön geplätteten, blütenweißen Lochwerk sah man es jetzt nicht mehr an, daß es sich zehn Wochen lang zur stillen Verzweiflung eines handarbeitlich recht unbegabten Kindes in dessen Handarbeitsbeutel oder zwischen seinen widerwilligen Fingern herumgetrieben hatte.

„Armer Slowak ist froh, wenn keine Löcher hat seine Wäsch'!" — — Dieses klassische Wort des kleinen Mausefallenhändlers vor einem Schaufenster voll gestickter Wäschekunstwerke hätte in Elses Herzen volles Verständnis gefunden. Wozu diese Mühe? Wozu diese Qual? Diese tausend mal tausend winziger Stiche, die keinen Zweck haben, als ein eben erst eingeschnittenes Loch drahtfest zu umranden. Wieviel Tonleitern, wieviel Fingersatz konnte man während der Zeit üben! Wieviel Musikgeschichten lesen! Wieviel schöne Stücke auswendig lernen!

Aber eben! Zwischen diesen Musikdingen und der ungeliebten Lochstickerei bestand der ganz besondere gewisse Zusammenhang. — —

Die Lochstickerei, d. h. irgendeine sehr kunstvolle, gewissenhafte Handarbeit, war nötig. Tante Else verlangte eine solche geradezu alle Weihnachten von ihren im Schulmädelalter und darüber sich befindenden Patenkindern. Fast war's, als ob eine Leidenschaft für handarbeitliche Geschenke sie zur Annahme einer so verwunderlich großen Anzahl von Patenschaften bewogen hätte.

Eine ganze kleine Herde war's, die mit „Tante Else", die dem Alter nach eigentlich Großtante oder noch höher hinauf hätte betitelt werden müssen, in patenschaftlicher Beziehung stand. Wie eine Art Beruf war es für Tante Else, dieses Patesein. Ein Beruf, der alle ihre Lebensgeister reichlich in Anspruch nahm. Was hatte sie zu bedenken, zu besorgen, anzuschaffen, zu reisen das Jahr über! Reihum luden die Eltern der Patenkinder sie ein, und Tante Else kam nie mit leeren Händen, Tante Else hatte eine erlesene Gabe, Sehnsuchten zu erraten oder zu erspähen. Sie besaß eine besondere Geldscheintasche in einem besonderen Umschlag mit der Aufschrift: „Für Sommerreisen meiner Patenkinder", eine andere, aus der die goldenen Mittel zur Erfüllung heißer, geheimer Wünsche flossen, wie etwa Klavier- oder Geigenstunden, Beschaffung eines Fahrrades, eine dringende Kur, Stärkungsmittel für stärkungsbedürftige kleine Leute. — — Zu nett war's, wie Tante Else half und gab, — aber ein kleiner, recht hakiger Haken war doch immer bei diesem Helfen und Geben.

Tante Else verlangte von ihren Patenkindern auch etwas. Sie verlangte, daß man sie hochhielt und wichtig nahm. Und als Ausdruck verehrender Liebe und Hochschätzung verlangte sie mit Verständnis für ihre Wünsche und Gewohnheiten gewählte und mit ausgesuchter Sorgsamkeit gefertigte Geschenke.

Die Frage dieser Geschenke beschäftigte ganze Monate vor dem lieben Fest die Familie. Ein Suchen und Bangen, ein Raten und Wagen war darüber. — — Und dann ein Anstrengen aller Kräfte, ein Aufgebot von Fleiß, — sehr oft, wie jetzt in Klein-Elses Fall, allen Neigungen und Anlagen der jungen Persönlichkeiten entgegen.

Ja, hätte die musikselige „kleine Else" eine Mozartsonate für „Tante Else" einüben dürfen! Aber für die war Musik, wie sie selbst unverblümt gestand, nichts anderes als ein störendes Geräusch. Daß sie trotzdem die teuren, guten Musikstunden für Else bezahlte, schien manchmal wie ein Wunder.

In unbewußter Anerkennung dieser Seelengröße hatte das musikalische Kind sich über alles Widerstreben weg Ausdauer und Geduld beschafft, hatte aus der schönen, glatten Leinwand Loch um Loch, erst geschnitten, dann umstickt, immer wieder in Zagen und Bangen: „Wird Tante Else sich über die Gabe auch freuen?"

Und nun war die Seligkeit groß, noch so ganz besonders groß nach einem letzten, alle Weihnachtsvorfreude ein wenig überschattenden Zweifelsfall, Tante Else hatte gestern ein paar Stunden nach ihrer Ankunft bei Gelegenheit eines Lobliedes auf guten Kaffee lang und breit erzählt, daß sie sich das geliebte Getränk zu Hause nicht nur stets höchsteigenhändig in der Küche aufgieße, sondern es auch stets daselbst brühheiß genieße, weil sie finde, daß schon der Transport der Kanne ins Eßzimmer dem göttlichen Trank die anregende aromatische Wirkung nähme.

*

Es waren höchst gemütliche Weihnachtsfeiertage, erhöht und geweiht durch die Ausnahme gnädiger und freudiger Laune des hohen Besuchs.

Unwillkürlich brachte groß und klein diese günstige Gemütsverfassung der Teuren mit dem Kaffeewärmer in Verbindung. Denn ordentlich zärtlich nahm Tante Else ihn immer und immer wieder in die Hand und strich und streichelte ihn von innen und außen. Ja, mit diesem Geschenk hatte man ins Schwarze getroffen. Nicht immer war es so gut gegangen. Es hatte schon seltsam verschattete Feste gegeben. Das Mißfallen an einem verunglückten Patenkindergeschenk konnte die hochherzige, reichbemittelte Frau in eine eigenartige Verstimmung versetzen. Fast alle Gevatterfamilien hatten es einmal erlebt, dieses peinliche, eisige Schweigen, diese besondere, umschreibende Weise, ihr Mißvergnügen auszudrücken. — „Komisch, dieser neumodische Farbengeschmack von heutzutage," — oder: „Eigentümliche Idee." — „Man kann ja nicht wissen, wie man eine solche Sache auch noch einmal brauchen kann." — —

So günstig standen diesmal die Aktien, daß Tante Else, die sich sonst schon immer am zweiten Feiertag mit ihrem großen Koffer voll schwarzseidenen Kleidern, an denen der Laie kaum eines vom anderen unterscheiden konnte, zu weiteren Gevatterbesuchen aufgemacht hatte, diesmal ganz von selber zwei Tage und auf Zureden noch einen dritten blieb, und daß sie in einem kleinen privaten Gespräch mit dem Hausvater Elses teure Musikstunden für ein weiteres Jahr geldlich sicherte. Ihre Weihnachtsgeschenke hatte sie, wie ein Kind die neue Puppe, schon am zweiten Abend unter den Arm gepackt und in ihrer Gastschlafstube verstaut. — — Sehr glücklich gehoben fühlte sich die kleine Else. Der gesegnete Kaffeewärmer!

Vor der Abreise der Patin wollte sie ihrer frohen, dankbaren Stimmung gern noch einen besonderen Ausdruck geben. Sie hatte mit Mutti überlegt und beratschlagt und schließlich einen sehr schönen, großen Strauß frischer getriebener Maiglöckchen beim Blumenhändler drüben bestellt, „auf sehr zeitig", da Tante einen recht frühen Vormittagszug zu ihrer Abfahrt gewählt hatte. „Nicht später als acht," hatte sie mit höflicher Dringlichkeit ausgemacht.

Der Strauß wurde aber sogar noch eine Viertelstunde früher gebracht, Tante lag, nach der Stille in ihrem Stübchen zu schließen, noch fest in den Federn, als er kam, und Else faßte nun die besonders liebevolle Idee, ihr auf schönem,

blankgeputztem Brett den geschätzten Morgentrank zusammen mit den lieblich duftenden Glöckchen ans Bett zu bringen.

*

Ein leises, zartes Anklopfen. — —

Von drin statt eines freundlichen „Herein!“ ein aufschreiendes „Draußen bleiben!“

Aber Else hatte mit ihrer raschen, geräuschlosen Art die Tür bereits geöffnet.

Ein Wunder war's, eins, das sie später nie recht begriff, daß sie in diesem Augenblick vor Schreck und Überraschung das vollbesetzte Kaffeebrett nicht auf die Erde fallen ließ. „Was ist los? Draußen bleiben! Nicht hier hereinkommen!“ scholl es ihr in schrillem Kommandoton entgegen. Und was dabei aus den weißen, schwellenden Kissen kerzengerad' hoch in die Höhe fuhr, war — — der Kaffeewärmer.

Wie in einem Traum, wie in einem Taumel sah sie ihn. Hoch und majestätisch thronte er auf Tantes Kopf. In rosenroter Pracht thronte er. Der gestickte weiße Überzug war von ihm abgestreift worden. Tante Elses volles rotbäckiges Gesicht, auf dem keine Spur von gemütlicher Weihnachtsstimmung mehr zurückgeblieben, war drohend unter ihm sichtbar.

Staunend, als wäre diese eigenartige Sache gar nicht zu begreifen, hätte Else nur immer stehen, nur immer schauen und schauen mögen.

Eine vor Zorn rauhe Stimme aber rief im Tone unwiderstehlicher Befehlsgewalt: „Jetzt aber sofort hinaus!“

* *

Die ganze Familie hatte infolge von Elses stockendem, zitterndem Bericht eine halbe Stunde recht peinlichster Sorge und Beklemmung durchzumachen.

Das war ja eine nette Geschichte! —

In welcher Stimmung würde Tante wohl nun zum Vorschein kommen? Wie übel würde sie es nehmen, daß die gesamte Gevatterschaft nun wüßte, wozu sie den freudig begrüßten Kaffeewärmer benutzte!

Nun, es gab, als die ängstlich Erwartete endlich in voller schwarzseidener Rüstung erschien, eine ebenso tröstliche wie unerwartete Überraschung. Tante Else hatte ihren Zorn entweder heldenmäßig verschluckt und überwunden, oder er hatte sich ganz von selber in lachendgemütlichen Humor gelöst.

Ja, wirklich — Tante Else kam unter stattlichen schwarzen Haarpuffen und -wellen breit, groß und mächtig aus ihrem Zimmer heraus — und lachte. Mit ein paar heiteren Worten gestand sie's zu —: Gleich auf dem Weihnachtstisch habe die Kaffeemütze sie als wärmende, weiche Kopfbedeckung für kalte Nächte beglückend angelacht. —

So gab es doch nach dem schönen, gemütlichen Weihnachtsfest kein verstimmtes, sondern ein doch noch friedliches, freundschaftliches Auseinandergehen — für die kleine Else zuletzt noch ein besonders herzliches Zunicken, einen lachenden Extradank. —

Stark niederdrückend für das fleißige Kind war es allerdings, daß der so mühsam in „Lochstickerei“ gefertigte Überzug des Kaffeewärmers beim Eintritt ins leere Gastzimmer sich glatt und leuchtend rein mitten auf dem Mitteltische fand. Zwei schöne lange Maiglöckchenstengel hatte Tante Else kreuzweise darüber gelegt.

Hochmeister Albrecht von Brandenburg in der Neujahrsnacht 1519—1520.

Von E. von Olfers-Batocki.

In Balga überm Frischen Haff
Der Hochmeister Albrecht steht.
Tiefschwarz das Eis. Die Segel schlaff.
Die Schiffe vom Schnee umweht.

Der Meister ballt die starke Faust,
Seine Lippen sich hart bewegen:
„Und wenn das Wetter mich umbraust —:
Ich stelle mich ihm entgegen!

Und fällt vom Orden ab das Land,
Hält Braunsberg die Stange dem Polen,
Dann nehm' ich das heilige Schwert in die Hand;
Was mein ist — will ich mir holen!

Fluch Ermland, das sich losgesagt,
Um sich rückwärts zu Polen zu schlagen! —
Rasch — ehe der Neujahrsmorgen tagt —
Soll mein Roß mich nach Braunsberg tragen!“ —

Zu Braunsberg im hohen, bogigen Dom
Erschallen die Litaneien.
Und Worte, geboten im heiligen Rom,
Raunen leise durch betende Reihen.

Es hallt ein hundertstimmiger Chor
Von der Orgel zum Hochaltare.
Und zitternde Lippen flehen empor:
„Segne Polen im neuen Jahre!“

Der Bürgermeister — ein seltener Gast —
Thront würdig im hohen Gestühle.
Seine Hand in die Falte des Pelzes faßt,
Auf daß er den Schlüssel fühle;

Den Schlüssel zum Stadttor, den läßt er nicht —
Allwo es auch sei — aus den Händen.
Hell glänzt vom Altar das Kerzenlicht
Über buntgetäfelten Wänden.

Und die Kerzen flackern. Um Mitternacht
Wird die Neujahrsmesse gesungen.
Hat ein Zugwind die Flammen angefacht?
Die Türen sind aufgesprungen.

Und Hufschlag dröhnt auf dem harten Stein,
Die Kirchenfenster erzittern.
Meister Albrecht reitet zum Dom hinein
Mit vielen Deutschordensrittern.

Er steigt vom Rosse. Er kniet am Altar.
Er lauscht den Gesängen des Chores.
Dann lacht er: „Ich wünsch' euch ein frohes Jahr
Und mir den Schlüssel des Tores!“

Dem Bürgermeister erbeben die Knie,
Doch er beugt sie, dem Herrn zu Frommen. —
Und der Bürgermeister ist fürder nie
Mit dem Schlüssel zur Kirche gekommen.

Altbabylonische Kalenderwissenschaft. Von Vincenz Luedecke.

Die Sonne legt in einem Tage von zwölf Doppelstunden also zwölf solcher Meilen zurück. Damit war in Altbabylon die Einheit von Raum und Zeitmaß gegeben, und zwar von den Gestirnen, den Göttern offenbart. Das genügt bereits, um zu zeigen, wie die gesamte Lehre ein festes, einheitliches System darstellt. Dasselbe Prinzip der Einteilung wird dann auf die Unterteile angewandt, stets stimmt Zeit- und Wegmaß überein, so daß also nicht wie bei uns ein Widerspruch zwischen den einzelnen Gebieten existiert.

Der Grundsatz des Systems ist die Übereinstimmung, die Wirksamkeit derselben göttlichen Macht in allen Teilen der Schöpfung, großen wie kleinen, nachzuweisen. Dieselben Kräfte und Einteilungsgrundsätze, die im Weltall, im Makrokosmos gelten, gelten auch im Mikrokosmos, am Menschen. Dieser ist ebenfalls ein Abbild des Alls und dementsprechend „wissenschaftlich“ zu betrachten. Dieselben Einteilungsgrundsätze, die im großen von den Bahnen der Himmelskörper abgeleitet werden, müssen deshalb auch an seinem Körper gegeben sein. Elle, Fuß, Daumen, Fingerbreite werden in ihrer praktischen Festlegung, in ihrer Bestimmung, mit den großen Maßen des Weltalls in Beziehung gesetzt, von ihnen unmittelbar abgeleitet. Sie sind in dieser ihrer Bedeutung bis auf uns gekommen. Der Fuß mit seiner 12-Teilung zeigt seinen Ursprung noch deutlich. Bekanntlich ist der himmlische Weg der Gestirne, der Tierkreis, in zwölf Teile zerlegt. Noch die mittelalterliche Medizin zerlegte den menschlichen Körper nach den zwölf Tierkreiszeichen.

Man darf das nicht mißverstehen: wir wollen hier nicht

untersuchen, wie dieses System entstanden ist, ob nicht vielmehr umgekehrt von der praktischen Verwertung der Körperteile aus sich jene Bestimmung entwickelt hat. Das ist eine Frage für sich, die uns in weit vorgeschichtliche Zeiten führen würde. Wir haben hier nur festzustellen, daß bereits am Anfang der ältesten geschichtlichen Kenntnis alle diese Dinge in jenes wissenschaftliche System gebracht waren, und von diesem aus auf uns gekommen sind. Das ist die geschichtliche und kulturgeschichtliche Würdigung der Frage, die vorgeschichtlich-völkerkundliche besteht für sich. Das eben ist der veränderte Standpunkt, den wir zu allen diesen Fragen einzunehmen haben, daß die vermeintliche Urzeit keine primitiven, sondern hochentwickelte und streng durchgebildete Anschauungen hat und daß diese sich den übrigen Völkern übermittelt haben.

Wir kehren zur 60 als $^1/_{60}$ der 360 Grade des Kreises zurück. Es wird ausdrücklich bezeugt, daß die zwölf Doppelstunden = 4 unserer Stunden geteilt werden. Diese heißen Morgen, Mittag, Abend und drei entsprechende Nachtwachen. Das ist die allgemeingültige Einteilung im alten Orient, die auch der Anschauung des Alten Testaments entspricht.

Wir haben Tag-Jahr (Sonnenumlauf) im kleinen. Dieselbe Einteilung (zu sechs) auf das Jahr angewendet ergibt sechs Doppelmonate, die wir etwa als Jahreszeiten bezeichnen können (wie bei unserer 4-Teilung). Diese finden sich bei den Indern und noch in der Zeit kurz vor Mohammed bei den Arabern in praktischem Gebrauche.

Man betrachte jetzt die römischen Monatsnamen, die auch die unseren sind: Januar, Februar, März, April, Mai, Juni haben ihre Namen von Gottheiten, und zwar in einer Reihenfolge, wie sie der babylonischen Götterreihe entsprechen. Von da an (Quinctilis = Juli, Sextilis = August, September bis Dezember) werden sie einfach gezählt. Es sind also ursprünglich nur sechs Namen vorhanden, die 12-Teilung oder besser 12-Benennung ist jünger, man hat die zweite Hälfte nur gezählt.

Mond und Sonne sind die beiden großen Zeit- und Zahlbestimmer. Die 360 als Zahl der Tage des Jahres ist nur das Ergebnis einer Ausgleichung. Bekanntlich vollendet der Mond seinen zwölfmaligen Umlauf in 354, die Sonne ihren Jahreslauf in 365 $^1/_4$ Tagen. Es ist die Aufgabe des Kalenders, den Unterschied auszugleichen, zu verrechnen. Die eingeschlagenen Wege, d. h. die verschiedenen Kalender, sind in den verschiedenen Zeiten sehr verschieden gewesen. Wir haben uns aber immer vorzustellen, daß die verschiedenen Rechnungsweisen stets alle bekannt und im System, also „wissenschaftlich" entwickelt waren. Die Entscheidung für den einen oder anderen Kalender war Sache der Gesetzgebung und stand in systematischem Zusammenhange mit den jeweiligen Kultformen. Wo Mondkult: Mond usw.

Unser Kalender ist bestrebt, den Unterschied, also die überschüssigen Zeiten, im wesentlichen innerhalb eines Jahres auszugleichen — ob er praktisch ist, wollen wir nicht untersuchen, ohne Nachhilfe der Knöchel der Hand kann man sich ja schwer darin zurechtfinden. Auch er bedarf aber des 4jährigen und 100jährigen Zyklus, um ganz zurechtzukommen.

Die Praxis hat, wie gesagt, die verschiedenen Wege eingeschlagen, um die Differenz wegzubringen, im wesentlichen kommt es immer auf die Rechnung nach größeren Zyklen hinaus.

Wir hatten das Jahr zu sechs Doppelmonaten zu je 60 Tagen eingeteilt. Diese 60 sind wieder zwölf mal fünf, die beiden Einheiten des Sexagesimalsystems. Es ist bekannt, daß unsere siebentägige Woche bei den Hebräern und sonst im Altertume im Gebrauch war. Auch Babylonien hat sie gekannt. Daneben haben wir eine fünftägige Woche inschriftlich belegt, sie gehört also dem Sexagesimalsystem an. Das Jahr von 360 Tagen besteht aus 72 solcher Fünferwochen, wozu dann eine 73. Festwoche als überschüssig tritt, um die 365 vollzumachen. Es ist die Festzeit der Epagomenen (die fünf Schalttage), als Karneval überall behandelt und gefeiert. Das Mondjahr hat 70 Fünferwochen und einen Überschuß von vier Festtagen (fünf mal 70 und vier = 354).

Folgen wir dem Grundsatz: im kleinen wie im großen, Tag = Jahr, so entspricht der Fünferwoche ein Zyklus von fünf Jahren: das ist das römische Lustrum, ursprünglich zu fünf, erst später zu vier Jahren.

Nun haben wir eine römische Überlieferung, ursprünglich habe das Jahr 304 Tage gehabt. Hierin spielt die Vier natürlich dieselbe Rolle wie bei 365 die Fünf, sie ist überschüssig. Dann stellt dieses altrömische Jahr die Rechnung zu fünf Doppelmonaten dar, man wollte also nach fünf und nicht nach sechs teilen.

Ein solches Jahr erscheint uns als sinnlos und dem Begriffe des Jahres widersprechend, denn es muß durch das ganze Sonnenjahr herumgleiten. Zunächst ist das nicht so unerhört, auch das reine Mondjahr der Mohammedaner hat dieselbe Eigenschaft, denn in 33 Jahren läuft es durch das ganze Sonnenjahr hindurch. Und hierin liegt auch das Geheimnis jener Einteilung: nicht das 10-Monatjahr, sondern ein größerer Zyklus ist als Einheit gedacht, und dieser ist ohne weiteres gegeben: es sind sechs solcher Jahre = fünf Sonnenjahren, also gleich einem Lustrum. Es soll also hier die Einteilung zu fünf und sechs ausgeglichen werden.

In welcher Weise solche zyklischen Rechnungen verwendet werden, möge ein Beispiel lehren. Die nächste Stufe des Verhältnisses 365 : 304 wäre 243. Diese gäben sieben solcher Jahre = 6 : 304 = fünf Sonnenjahren, also den Ausgleich mit der nächsten Zahl, der Sieben, die in der Zahl der Wochentage verwendet ist. 243 Jahre ist aber die Summe der Regierungsjahre der römischen Könige! Und diese, auch rein mythischen Ursprungs, sind sieben!

Welche Rolle die Sieben sonst spielt, ist klar. Vier mal sieben ist die ausgeglichene Zahl des Mondumlaufes und von dessen Viervierteln. Diese sind aber ebenso durch die anderen Gestirne geoffenbart: Die Sonnenbahn zerfällt ebenfalls in vier Viertel (Frühlings-, Sommer-, Herbst- und Winterviertel), und das dritte der großen Gestirne, das in der Regel neben diese beiden gesetzt wird, die Venus, zeigt — als innerer Planet — dieselben Erscheinungen, wie der Mond. Dann bleiben aber noch vier große Planeten übrig. Nach dieser Einteilung zerfallen also Jahr und Monat in vier Teile, oder, wenn man will, in nur zwei. Das letztere ist die gangbarste Unterscheidung im Alten Testament: Sommer und Winter, Tag und Nacht.

Diese Beispiele werden genügen, um zu beweisen, daß hier ein Rätsel gelöst wird, das lange die Volkskunde beschäftigt hat: die Frage nach dem Ursprung der heiligen Zahlen. Daß die „Drei" und „Sieben" noch bei uns ein besonderes Ansehen genießen, ist bekannt, bei anderen Völkern sind es andere, so besonders die „Neun". Unsere Beispiele beweisen, daß nicht eine einzelne Zahl „heilig" ist, sondern daß sie alle — weil von der Gottheit geoffenbart — nach dem System in gleicher Weise heilig sind.

Die Himmelskunde ist der Schlüssel zum Verständnis babylonischer Wissenschaft und Weltanschauung, es muß daher noch etwas näher auf die babylonische Astronomie eingegangen werden. — Man erinnere sich, daß derjenige Streifen am Himmel, innerhalb dessen sich die Sonne scheinbar, Mond und Planeten tatsächlich bewegen, der Tierkreis genannt wird. Auch das ist eine Erbschaft, die die Astronomie des Altertums von den Babyloniern übernommen hat. Der Name rührt daher, daß der Kreis in zwölf Abteilungen, also zu je 30 Grad, geteilt wird, deren jede mit dem Namen eines besonderen Zeichens, und zwar ursprünglich vorwiegend von Tieren benannt wird. Bekannt ist das Gedächtnisverschen, das sie aufzählt:

Sunt aries, taurus, gemini, cancer, leo, virgo,
Libraque scorpius, arcitenens, caper, amphora, pisces.

(Sie sind Widder, Stier, Zwillinge, Krebs, Löwe, Jungfrau, Wage, Skorpion, Schütze, Steinbock, Wassermann, Fische.)

Jedes dieser zwölf Zeichen entspricht einem Monat, währenddessen die Sonne also (scheinbar) je in den betreffenden Zeichen steht. Nun ist unsere Schaltmethode, wie erwähnt, jung. Sehr gewöhnlich ist im Altertum ein Kalender, der reine Mondmonate (zu 29 und 30 Tagen) hat und den Ausgleich mit dem Sonnenjahre dadurch herbeiführt, daß er alle zwei oder drei Jahre einen besonderen Schaltmonat einschiebt. Derart ist z. B. der noch heute bei den Juden gebräuchliche Veadar (Schaltmonat). Ein Schaltjahr hat dabei 13 Monate, und für den 13. Monat war dann ebenfalls ein Tierkreiszeichen nötig. Als solches diente das des Raben. Dies ist also das 13. und der Rabe ist das überzählige Zeichen, das Unglück bringt: der Unglücksrabe, wie die 13 Unglückszahl ist. Der Tierkreis oder Jahresumlauf der Sonne erscheint in den Mythen häufig als Tisch oder Tafelrunde (König Artus!) dargestellt: der Dreizehnte bei Tische ist dem Tode verfallen, denn er ist überzählig.

Der Eisvogel.

Gott sprach: „Wie dauert mich mein Erdenland!
Da liegt es in des Winters strenger Weise —
Wie ein Gestorbenes vor letzter Reise
Das lichte, linnenkalte Lager fand!"

Er dachte nach — und lächelte — und wand
Ein Sonnenfünkchen aus dem Strahlenkreise,
Zerschmolz es mit dem Blitz von grünem Eise,
Mit Mittagsblau und Morgens Perlenband.

Auch aus des Abends stillem Heiligtume
Gab er hinzu die allerschönste Blume,
Die rot im blaugestählten Himmel stand.

Dann sprach voll Liebe er das warme „Werde!"
Und wie ein Sommertraum zur Wintererde
Flog nieder der beseelte Diamant.

Maria Mathi.

Die Au bei Berchtesgaden. Gemälde von Ludwig von Senger
(Aus der Münchener Kunstausstellung im Glaspalast)

Einzelverkauf dieses Kunstblattes ist verboten

Der Herr Intendant.

Der Fall Schillings hat überall in Deutschland das größte Aufsehen hervorgerufen. Ein Künstler, um dessen Besitz uns die Welt beneidet und dem noch vor kurzem seine Behörde, das preußische Kultusministerium, Zeichen hoher Anerkennung hatte zuteil werden lassen, wurde seines Amtes in einer Form enthoben, die man einem Beamten gegenüber nur in Fällen schärfster Mißbilligung anzuwenden pflegt. Die Gründe eines solchen Vorgehens sind auch heute noch nicht geklärt. Vermutlich wird sie die Öffentlichkeit auch trotz allen Untersuchungen nie genau und völlig eindeutig erfahren, denn das Theater hat das mit der Politik gemein, daß sich das Wesentliche hinter den Kulissen abzuspielen pflegt. Aber die Härte der äußeren Form genügte, um alle, Kollegen Künstler, Theaterarbeiter zu veranlassen, dem gemaßregelten Intendanten ihrer Sympathien zu versichern.

Unter den vielen Meldungen, die im Anschluß an die Krise durch die Zeitungen liefen, erschien eine besonders beachtenswert, über die die meisten hinweggelesen haben. Es hieß, man ginge mit dem Gedanken um, die Intendanz der Berliner Staatsoper einem künstlerisch begabten Beamten anzuvertrauen. Noch vor wenigen Jahren hätte man diesen Vorschlag nicht auszusprechen gewagt, denn man war sehr stolz darauf, auch dieses Amt in die Hände der angeblich einzig berufenen Fachmänner zu legen. Es erschien gewissen Kreisen als bedeutender Fortschritt, daß die „dilettierenden" Höflinge, die gerade über die wichtigsten und bestbemittelten Bühnen Deutschlands gesetzt waren, in der Revolution mit ihren Herren, den Fürsten, hatten abtreten müssen. Jetzt auf einmal regte sich wieder die Sehnsucht nach einem Mann, der die Bühne liebte und ihr doch nicht angehörte. Das war eine ungewollte Rechtfertigung für die Herren Intendanten der alten Zeit und eine glänzende Anerkennung für ihre Leistungen.

Max Schillings. Scherenschnitt von Otto Wiedemann.

Als die deutschen Hoftheater aus höfischen Belustigungsstätten zu Kunstinstituten wurden, die dem gesamten Volk dienten und auf deren Pflege Hof und Staat gleichen Wert legten, war es beinah selbstverständlich, daß die Fürsten an ihre Spitze Männer stellten, die ihre Formen beherrschten und ihre Sprache redeten. Der erste Berliner Generalintendant war Graf Brühl, der sein Amt 1815 antrat. Nicht überall und zu allen Zeiten fanden sich adlige Herren, die für eine solche Stellung von vornherein die ausreichenden Kenntnisse mitbrachten. Vielen gelang es, sich in die ihnen fremde Welt hineinzuleben. Viele brachten die dafür nötige Intelligenz nicht auf, und an sie knüpften sich unzählige Anekdoten, die von einem zum andern wanderten und immer von neuem erzählt und belacht wurden. Unsere Raffkewitze liefen auch in den Gründerjahren um und waren zum größten Teil bereits der attischen Komödie bekannt. Ähnlich steht es mit den Torheiten, die diesem oder jenem besternten Theaterherrn nachgesagt wurden. Es wäre fruchtlose Mühe, beweisen zu wollen, wer sie wirklich begangen hat. Aber wie in jeder guten Anekdote steckte auch in diesen Scherzen ein Körnchen Wahrheit. Es gab Intendanten, die den „Fidelio" für eine komische Oper hielten, die der Meinung waren, daß die „Braut von Messina" vor Christi Geburt spiele und die die pausierenden Musiker im Orchester für Faulpelze hielten. Es gab Intendanten, die Verdis „Rigoletto" burschikos die Sackoper nannten, weil ihnen nichts anderes Eindruck machte, als daß die Leiche der unglücklichen Gilda in einem Sack in den Fluß geworfen werden soll. Es gab Intendanten, die sich wunderten, daß die komische Alte nicht in den „Räubern" beschäftigt war, und die die „Vestalin" mit einer Westfalin verwechselten. Solcher Geschichten gab es viele, und der Herr Intendant wanderte Arm in Arm mit Serenissimus und dem Leutnant durch die Spalten der deutschen Witzblätter.

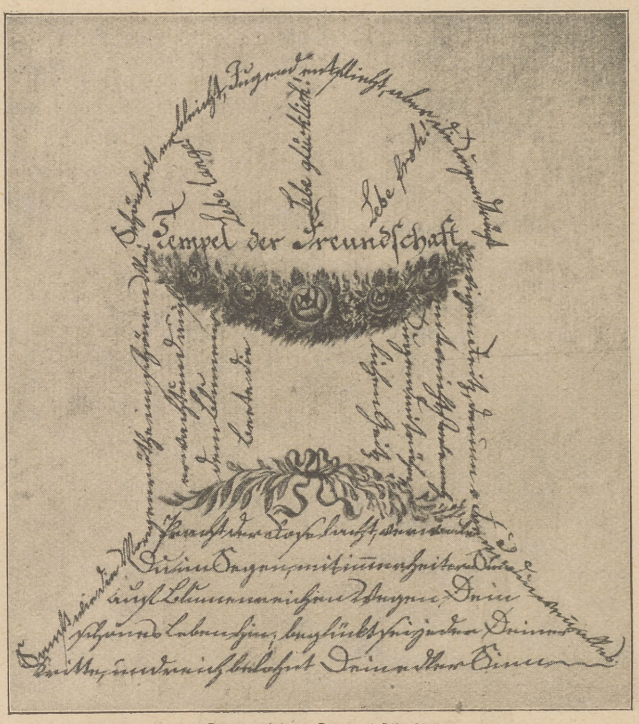
Die Theatergeschichte denkt anders über seine Leistungen. Es gab geistverlassene Intendanten, und vielleicht haben sie die Mehrheit gebildet wie die schlechten Schauspieler und die Schmierendirektoren. Aber wenn wir ihre Erscheinungen und ihre Leistungen in den hundert Jahren vor der Revolution an uns vorüberziehen lassen, stoßen wir bis in die jüngste Vergangenheit auf Männer, die ihr Amt mit der strengen Gewissenhaftigkeit des Offiziers, mit der unbestechlichen Vornehmheit des Edelmanns, mit der lauteren Begeisterung des Dilettanten ausgeübt haben, Eigenschaften, die in ihrer Vereinigung die Leistungen des Nur-Fachmanns häufig übertrafen und oft genug die Stufen zu höchster Sachkenntnis bildeten. Da ist Graf Brühl, der im Sinne des sechzig Jahre späteren Meininger Stils in Kostümen und Waffen geschichtliche Treue anstrebte. Da waren die beiden Hülsen, die eine Fülle von hervorragenden Künstlern an Berlin zu fesseln verstanden, und Graf Hochberg, der namentlich die Berliner Hofoper zu einer glänzenden Höhe führte. In Dresden schuf Graf Lüttichau dem zeitgenössischen Schauspiel der jungdeutschen Zeit und der Kunst Emil Devrients den Raum, und Graf Seebach zog durch sein Eintreten für Richard Strauß die Blicke der ganzen Welt auf die Dresdener Hofoper. Ledebur wirkte mit beschränkteren Mitteln in Schwerin Mustergültiges, sowohl im Schauspiel wie in der Oper, und in Stuttgart bewies Putlitz, daß man der Nachfolger eines so tüchtigen Mannes wie des Herrn von Werther sein und dennoch Erstaunliches leisten kann, sofern man nur mit Tatkraft und mit Liebe der Kunst als oberster Herrin dient.

Diese und andere Namen haben denselben hellen Klang wie die Eduard Devrients, Heinrich Laubes, Ernst von Possarts, Arthur von Bergers, Georg Hagemanns, die nicht aus dem Hofdienst, sondern vom Theater oder von der Literatur herkamen und zur Leitung von Bühnen berufen wurden. Merkwürdig ist, daß der wirklich geniale Künstler zur Leitung eines Theaters am wenigsten berufen scheint. — Eduard Devrient war der schauspielerisch am geringsten Begabte unter den vielen großen Künstlern seines Namens, und ein so anregender Gestalter der Szene, wie es augenblicklich Leopold Jeßner ist, hat sich als Schauspieler keine dauerhaften Lorbeeren gepflückt. Wer selbst mitspielen will, fühlt sich leicht versucht, einmal die Sache hinter die Person zu setzen, und er ist, Phantasie- und Stimmungsmensch, der er sein muß, gewöhnlich nicht in der Lage, sich des Theatergeschäfts und der Theaterverwaltung mit der nötigen Klugheit anzunehmen. Hieran pflegen auch die Literaten zu scheitern, und Ausnahmen wie Laube oder Otto Brahm bestätigen nur die Regel. Es war schon kein übler Ausweg, wenn die alten Theater über den fachkundigen Direktor gewöhnlich noch einen „kunstfreundlichen Beamten" aus einem ganz anderen Gesellschaftskreise setzten. Es wird immer darauf ankommen, künstlerisch zu arbeiten, aber auch kaufmännisch zu verwalten, und es ist kein Wunder, wenn ein genialer Kopf wie Schillings bei der Bewältigung dieser zwiespältigen Aufgabe mit den Mächten in Zwist geriet, die anderes von ihm verlangen mußten, als was er, ein Künstler, geben konnte und wollte. Das Glück, daß ein Operndirigent und Komponist auch ein guter Beamter ist oder, was noch wichtiger erscheint, ein geschickter Diplomat, ist sehr selten, und es will uns scheinen, als ob dem deutschen Theater Männer solchen Schlages am häufigsten zur Verfügung gestanden hätten, als an der Spitze seiner angesehensten Bühnen Intendanten standen, die den Künstlern und den Beamten ihres Bereichs nicht als Genies, als Bürokraten oder als Gelehrte gegenübertraten, sondern als Persönlichkeiten, die nach Herkunft und nach Erziehung die Form beherrschten und den täglichen Revolutiönchen ihres Ressorts mit weltmännischer Gelassenheit, mit gesundem Menschenverstand und mit unbefangener Gerechtigkeit begegneten. Friedr. Richter.

**Das Jahr schließt wie ein Buch: zuletzt das Beste,
Lachen und Lieben, lichterhelle Feste,
Hausglück, von trautem Tannenduft durchweht,
Und Hoffnung, daß es fröhlich weitergeht.** F. S.

Das blaue Freundschaftsband.

Ein kleiner roter Saffianband liegt vor mir, fein in Gold gepreßt, mit dem winzigen Bilde eines umkränzten Tempels geziert. Er gehörte einem jungen Mädchen. Sie lebte vor hundert Jahren in Thüringen und hieß Seraphine . . . Gewiß hatte sie blonde Locken, die über der hellen Stirn zum Krönlein geordnet waren, während sie sich im Nacken frei herabringelten. Gewiß trug sie ein weißes Musselinkleid mit himmelblauem Gürtelbande und Kreuzbandschuhe zu weißen Strümpfen. Abends saß sie am Spinett und spielte kleine zarte Lieder, die sie mit weicher Stimme sang. Und Sonntags tanzte sie gemessen und zierlich mit ihren Verehrern, die kaffeebraune Röcke und hohe Vatermörder trugen, den Großvatertanz. Oder sie flatterte mit ihren Freundinnen, die alle weiß gekleidet waren und wie ein Schwarm Tauben aussahen, hinauf in die Thüringer Berge. Abends bei der Heimkehr sangen alle im Chor: „Guter Mond, du gehst so stille . . ."



„Tempel der Freundschaft."
Aus dem Stammbuch eines jungen Mädchens vor hundert Jahren.

Vor dem rosenumrankten Fachwerkhause mit den grünen Türen, in dem sie wohnte, gab es vielleicht einen Garten voll Rosen und Kirschen. Auf einer Erhöhung stand ein kleiner Rundbau mit geraden Säulen. Die Rosen kletterten bis auf die gewölbte Kuppel hinauf. Hier, im „Tempel der Freundschaft", saß sie an Sommernachmittagen mit ihren Freundinnen, die Emilie, Amalie, Julie hießen und mit ihren „Cousins" und „biederen Freunden". Schöne Seelen waren sie alle, stets bereit, empfindsam in Freundschaftsgefühlen zu schwelgen.

„Edle Freundschaft nur verbindet
Seelen zu der schönsten Pflicht,
Und die Kränze, die sie windet,
Welken selbst im Grabe nicht,"

sagten sie. „In wahrer Freundschaft und Unschuld verlebte Jugendtage" waren für sie höchste Wunscherfüllung. Denn „Leiden verschwinden, Freuden verrauschen, Freundschaft bleibt ewig" lautete ihre Überzeugung. Um Jugend- und Reisefreundschaften zu verewigen, um sich gegenseitig ihrer Liebe und Treue zu versichern, schenkten sie sich die Stammbücher, in die sie alle Regungen ihrer verständigen Empfindsamkeit ergossen. Tugend und Glückseligkeit, die beiden Götzen ihres rationalistischen Zeitalters, waren auch die ihren. „Innig verschwistert mit Religion ist die Tugend — Tugend aber ist die Quelle wahrer Glückseligkeit." In artigen Versen priesen sie Unschuld, Glauben, Tugendeifer. „Wo Liebe, Freundschaft, Weisheit und Natur — in frommer Eintracht wohnen, ist der Himmel." Seraphine erhielt von Julie die Widmung:

„Demuth, Sanftmuth, Fleiß und Frohsinn
Sind des Mädchens Feyerkleid,
Doch ihr Kranz ist — Herzensgüte
Und ihr Kleinod — Reinigkeit."

All ihr Wünschen galt der Glückseligkeit. Nur Freuden ersehnten sie füreinander. Kein Wölkchen sollte den Pfad trüben, über den sie mit ihren Kreuzbandschuhen so anmutig hinschwebten:

„Der Freuden viel, der Leiden wenig:
Dies sey Dein Loos —"

die Schrift von einem grünen Bande umwunden, das wie ein Kranz durch das Papier gezogen ist und mit zierlicher Schleife abschließt.

Oder:

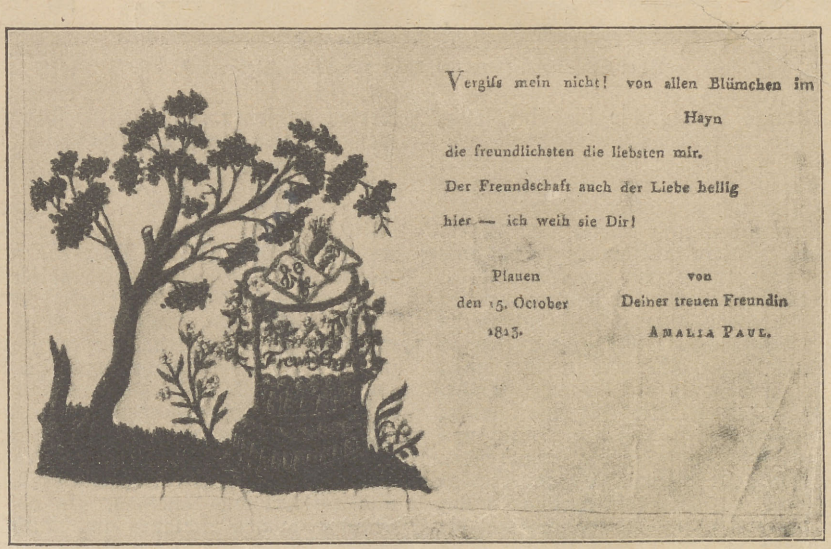
„Selig, wer die Rosenjahre
Seines Lebens so genießt,
Daß ihm auch bei früher Bahre
Nichts zu wünschen übrig ist",

von einem roten Bande umwunden.

Zuweilen stickten sie Kränze aus Rosen und Vergißmeinnicht auf weichen schimmernden Seidenstoff und befestigten diesen mit einem Bande auf einem Blatt des Stammbuches. Einige griffen sogar zum Pinsel und malten mit hauchzarten Strichen Blumengewinde und Freundschaftssymbole. Einzig ist wohl der „Tempel der Freundschaft", dessen Säulen aus fein geschriebenen Verszeilen bestehen, während die Rosenranken, die ihn umwinden, farbig getuscht sind.

Waren die gemeinsamen Erinnerungen gar zu schön, dann schrieb man wohl mit ganz feinen Zeilen schräg in die Ecke des Blattes einige Daten, wie: „Memorabili: Der Schützenball am 3. Januar. Die Schwarzberger Parthie am 6. Januar. Die Hochzeit in Schönheide am 7. Januar. Der zehnte Januar vorzüglich . . ."

Neben Freunden und Freundinnen trugen auch Eltern, Lehrer und Anverwandte, mit steifen verschnörkelten Schriftzügen ihre guten Wünsche in das Stammbuch ein. Aus dem Freudenhimmel der Freunde hebt sich markig das Vaterwort heraus: „Fürchte Gott, tue Recht und scheue Niemand". . . Eine fremde Hand, wahrscheinlich die der Besitzerin, hat neben viele Namen ein Kreuz gemalt und neben die der jungen Mädchen die ihrer späteren Ehegatten gesetzt. Eine Art Familienchronik ist aus dem Stammbuch geworden . . . Manchem Annalenforscher mag es als Fundgrube dienen.



Aus dem Stammbuch eines jungen Mädchens vor hundert Jahren.

Im allgemeinen hat man den Eindruck: „Wie jung müssen sie gewesen sein, die diesen Traum von ewiger Freundschaft, von vollkommener Glückseligkeit träumten! Ob sie ihn in ihrem späteren Leben zu verwirklichen wußten? Ob es ihnen immer gelang, Kummer und Leidenschaften zu bannen und mit Hilfe ihrer gepriesenen Vernunft Trübsal und Not lächelnd beiseite zu schieben?

Sie waren Menschen wie wir, die liebten, litten und hofften. Vielleicht verbarg sich unter ihrer gewollten Glück-

Briefkasten der Schriftleitung.

(Fortsetzung von Seite 22.)

reizlose Zwischenstufen durchwandern zu müssen, gelangt man an die Gletscher des Tauernhauptkammes. Nach dreistündiger Wanderung von Bramberg oder Neukirchen erreicht man das Wirtshaus auf der Medlalpe, das einfache, aber gute Unterkunft und Verpflegung bietet. Beim Weiterwandern öffnet sich rasch das eisstarrende Rund des Talschlusses, den das mächtig herabflutende und im unteren Teile maßlos zerklüftete Habachkees krönt. Nach einer genußreichen Wanderung durch das Becken der großen Weitalpe wird auf gutem Wege durch das Habachkees in zwei bis drei Stunden der Gletscher erreicht. Hier liegt die Berliner Hütte, die in den Monaten Juli, August und September bewirtschaftet ist und sehr günstig gelegen ist. Sie gestattet kürzere und weitere Hochtouren (Plattiger Habach, Grüner Habach, Schwarzkopf, Kratzenberg, Larmkogel, Gamsmutter usw.). Vor allem aber sind es die Übergänge zur Prager Hütte, die die Wanderer anziehen. Der Anstieg von hier auf den Venediger ist eine der schönsten Zugänge und der kürzeste von Norden her. Von der Berliner Hütte bis zum Venedigergipfel genügen sechs bis sieben Stunden auch für bequeme Gänger. *

In den Kohlengruben gibt es, was wenig bekannt ist, zum Teil recht zahlreiche Mäuse und Ratten. Sie werden von den Bergleuten gerne geduldet, denn sie sind Lebewesen, außerdem erfüllen sie gewissermaßen eine

(Fortsetzung Seite 24.)

Leiden Sie an Arterienverkalkung, Gallenstein- u. Grießbildung, Korpulenz u. Herzverfettung, Gicht u. Rheumatismus?

Dr. Hübeners Lebenssalz

wird mit stets befriedigendem Erfolg angewandt. Es ist der Ventilator und Regulator einer gesunden Körperfunktion, es bewirkt Stoffwechsel, regul. Stuhlgang. Allen Magenleidenden zu empfehlen. Zu haben in Schachteln mit Gebrauchsvorschrift à 1 Mark in Apotheken u. Drogerien, wenn nicht, bei [73135

Heinrich Lappe G. m. b. H., Chem. Fabrik, Düsseldorf 64.

Musikinstrumente

Harmon.-, Sprechapp.-Fabrikat. Niedrigste Fabrikpreise. Schallpl. M. 2 50. Gr. Katal. grat. **Ernst Hess Nachf., Klingenthal Sa. 19. Gegr. 1872.**

Weizacker Baumkuchen

Vom Besten das Beste!

Wilhelm Boese

Pyritz i. Pom., Fernspr. Nr. 46.

Kaffeeverbrauch von Wolfsmilch hält wohl in jedem Alter.

Bestes Blutreinigungsmittel

5/2 Kilo-Dosen oder 12 Flaschen Mk 6 franko

Laboratorium E. Walther, Halle a. S. Trotha.

Velhagen & Klasings Volksbücher

bieten einen unerschöpflichen Born der Belehrung und edelsten Unterhaltung. Sie umfassen die weiten Gebiete der Kunst, Geschichte, Erdkunde, Literatur, Musik, des Kunstgewerbes, der Technik, Naturwissenschaften usw., so daß das Werk in seiner Gesamtheit ein Universum des Wissens, der Kultur unserer Zeit darstellt. Jeder Band ist reich illustriert. Vollständige Verzeichnisse durch jede Buchhandlung oder, wo eine solche nicht zugänglich, vom Verlag, **Leipzig**, Hospitalstraße 27.

KINDERLEICHT NÄHT DIE

BERKA

NÄHMASCHINE

BERLIN-KARLSRUHER INDUSTRIE-WERKE AG.

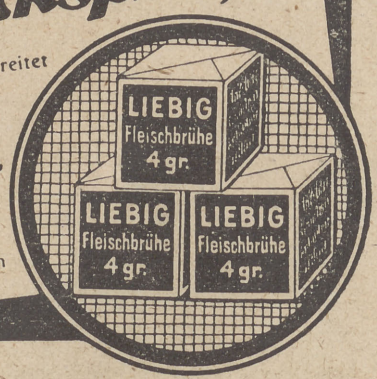
FRÜHER DEUTSCHE WAFFEN UND MUNITIONSFABRIKEN KARLSRUHE i. B.

In der Frühstückspause

auf Reisen und Wanderungen bereitet man schnell und billig aus

Liebig Fleischbrühwürfeln

eine wirkliche, natürliche Fleischbrühe, denn sie enthalten Fleisch-Extrakt.



Interesse und Neugierde

sind zwei grundverschiedene Begriffe. Wie die Neugierde aufdringlich und unangenehm wirken kann, so ist Interesse der Ausdruck des Angenehmen, Wohltuenden. Ebensolche Begriffe gelten auch für Damenbinden. Unsere

„Mena", die Qualitätsbinde der Dame

ist angenehm im Tragen, außerdem hygienisch einwandfrei. Mena-Damenbinden bestehen aus nur ausgesuchten Rohstoffen, sind weich und anschmiegend. Sie erhalten Mena-Binden in allen maßgebenden Geschäften.

Dr. Degen & Kuth, Düren (Rhld.). Gegr. 1887.

73668]

Deutschland-Fahrräder
A. Stukenbrok, Einbeck 24
Fabrik für Fahrräder
Sport- u. Gebrauchsartikel, Nähmaschinen, Waffen, Uhren, Stahlwaren, Werkzeuge, Leder-, Gold-, Musik- u. Spielwaren in bester Qualität, allerbilligst.
Verlangen Sie illustrierte Preisliste!

Nur echt mit dies. Schutzmarke auf jeder Schachtel.
SCHUTZ-MARKE
Schweitzer
Apotheker
Schweitzer's Emolin.
Hervorragendes Hausmittel gegen rauhe und spröde Haut des Gesichts und der Hände. Unübertroffenes Schönheitsmittel.
Preis pro Schachtel 15 u. 25 Pfg. Erhältlich in Drogerien od. direkt bei S. Schweitzer, Apotheker, Berlin O. 27, Holzmarktstr. 67.

Jede Dame ist Käufer
von meinem Verbandkasten, der unentbehrlich für die häusliche Hygiene. Preis M. 6,40 franko per Nachn. C. F. Rogge, Hamburg 36, Stadthausbrücke 15.

Briefkasten der Schriftleitung.

(Fortsetzung von Seite 23.)

hygienische Aufgabe. Was der Knappe wegwirft, das beseitigen sie gründlich mit nie versiegendem Appetit; Wurstpellen, Brotrinden, ja Papier, in das das Vesperbrot gewickelt war, verschwinden rasch und spurlos. Vorsichtig müssen die Bergleute aber mit ihrem Frühstück sein. Legen sie es an eine den Nagern irgendwie zugängliche Stelle, dann ist es verloren. Merkwürdig ist übrigens, daß Ratten und Mäuse sich gegenseitig möglichst aus dem Wege gehen. Die Gruben, in denen Mäuse hausen, ist von Ratten frei und umgekehrt. Unlauteren Wettbewerb dulden die Langschwänze unter sich so wenig wie die Hunde in Konstantinopel. Die Grubentiere sind meist sehr scheu und flüchten bei Annäherung des Menschen. Manchmal, wenn sie in die Enge getrieben werden, gehen freilich die Ratten auch zum Angriff über. So verfolgte ein Knappe eine Ratte, die sich sein Vesperbrot schmecken ließ; dabei geriet das Tier in einen toten Winkel, von wo es kein Entkommen sah. Ein Satz, und es hatte sich im Arm des Verfolgers festgebissen. Die Ratte mußte totgedrückt werden, ehe man ihre Zähne aus dem Fleische des Mannes lösen konnte. *

Die Findigkeit unserer Post wird auf eine viel größere Probe gestellt als gewöhnlich angenommen wird. Jeden Tag laufen allein in Berlin durchschnittlich 4000 Briefsachen mit falscher, ungenauer oder fehlender Adresse ein. Zur Zeit der Hochflut des Briefverkehrs, um Weihnachten und Neujahr herum, steigt die Zahl auf 10000 bis 15000 Stück für den Tag, und statt drei oder vier Beamten, müssen sich nun 10 bis 12 Herren mit ihrer Enträtselung plagen. In Berlin werden diese Briefe mit

(Fortsetzung Seite 25.)

APOTHEKER HABERL'S
RADIUM
SIND DIE BESTEN ARTIKEL ZUR HAUTPFLEGE
TOILETTE SEIFE 70 ₰ KREM 50 ₰
MEDIZ. SEIFE STARK 75 ₰
MEDIZ. SEIFE EXTRA STARK 1.20
ÜBERALL ZU HABEN, WO NICHT DURCH OTTO STUMPF A.G. CHEMNITZ

HERMSDORF SCHWARZ

Bestes Diamantschwarz.
Man achte beim Einkauf von Strümpfen, Handschuhen, Trikotagen u. Garnen auf nebenstehenden Originalstempel.
BLEIBT SCHWARZ
Louis Hermsdorf, Chemnitz.

Vitamine bringen Lebenskraft!
Die Erkenntnis der Vitamine hat gelehrt, welche Ernährungssünden an vielen Menschen begangen sind und warum manche Generation dahinwelkt.
Eine zielbewußte ausdauernde Zufuhr aller Arten der Vitamine gibt schwächlichen Kindern einen gesunden Körper, stärkt Rekonvaleszenten und bringt vielfach Gesundung, wo alle anderen Mittel versagen.
Dr. Sander's Vitamin-Lebertran-Emulsion D. R.-P. angem.
enthält neben Aufbausalzen sämtliche fettlöslichen und pflanzlichen Vitamine in ausreichender Menge. Durch geeignete Zusätze ist der Trangeschmack völlig überdeckt. Die Emulsion kann zu jeder Jahreszeit genommen werden.
Ärztlich empfohlen bei: Wachstum, Schwächezuständen, Blutarmut, Tuberkulose, nervösen Erscheinungen, Rachitis und Wochenbett.
12 Flaschen sichern eine durchgreifende Wirkung. Verkaufsstellen: Apotheken und Drogerien (Flasche 2,30 Mk.). Wo nicht erhältlich, stellen wir Gewünschtes durch eine unserer Versand-Apotheken zu (ab 12 Flaschen franko inklusive).
Chemische Fabrik Dr. H. Sander & Co. A.-G., Emden, Fischereihafen.

O- u. X-Beine
heilt auch bei ält. Person. der Beinkorrekt.-Appar. Dtsch. Reichspat. Nr. 335318. Aerztl. i. Gebr. Verl. Sie geg. Einsend. v. 1.— G.-M. uns. phys.-anat. Brosch. Arno Hildner, Chemnitz, Sa. E 59. Wissensch. orth. Werkst. Fachärztl. Ltg.

Titan
rein deutsch
Winselmann, Nähmaschinen-Fabrik, Altenburg-Thüringen 2

Kranke und Leidende!
Mehr als 1000 Dankschreiben u. tägl. neue Anerkennungen über „Original-Korschelt"
Sonnen- Strahl- Aether- Apparate
Sonnen-Aether-Strahlen
Heilmagnetismus
Keine Elektrizität! / Wirkungsdauer unbegrenzt! Preis von 17 Mark an. Glänzend bewährt bei Erkältungen, Nerven-, Magen-, Darm- u. Unterleibsleiden, Verstopfung, Kopfschmerzen, Schlaflosigkeit, Gicht, Rheumatismus, Schwäche u. a. Leiden
Ausführl. Broschüre gratis u. franko. Alleinherstellungsrecht:
F. Alwin Blochwitz, Dresden-N. 6, Ritterstr. 12

Säurevergiftung
die Ursache von 60% aller Erkrankungen. Rheumatismus, Entzündungen aller Art, Zuckerkrankheit, Hautkrankheiten und viele andere sind Folgeerscheinungen von Säurevergiftung.
Lesen Sie die neueste Broschüre von [73790
Dr. med. J. Oberdörffer:
„Die Blutentsäuerung als Universalkur".
Preis —.40 Pfg.
Ab-Ba Versand, Berlin-Wilmersdorf,
Brandenburgische Str. 16.
Tel.: Pfalzburg 8002.

Uhr-Rein

Pralinen
Schokolade
Kakao
Uhrbach & Reinhold / Zeitz.
Schokoladenfabrik.

Briefkasten der Schriftleitung.

(Fortsetzung von Seite 24.)

ungenauer Aufschrift von den Beamten des Briefpostamtes scherzhaft „Studenten" genannt, weil man studieren muß, bis man den richtigen Weg für sie findet. Uebrigens werden auch häufig Briefe ohne jede Aufschrift aufgegeben. Vorn is nix un hinten nix! In Berlin bringt jeder Tag drei bis vier solche Proben menschlicher Vergeßlichkeit. Während der Hochflut steigt auch die Zahl dieser Briefe ohne Anschrift auf 20 bis 25 für den Tag. Oft ist es nach dem Inhalt des Briefes möglich, den Absender oder den Empfänger zu ermitteln; aber dies ist natürlich zeitraubend.*

Der König von England hat von alters her viele Rechte, die freilich teilweis nicht mehr ausgeübt werden. Seit dem Mittelalter sind alle mittellosen Vagabunden Eigentum des regierenden Herrn, und er kann sie zwingen, unentgeltlich auf seinen Gütern zu arbeiten. Außerdem gehören ihm alle verirrten, also herrenlosen Tiere und alle innerhalb der Grenzen seines Königreichs gefundenen Schätze. Eigentum des Königs ist auch das Meer um die Küste und der grobe Kies am Ufer: desgleichen der Seetang unter dem Wasserstande; wer ihn sammeln will, hat für einen Schilling einen Erlaubnisschein zu lösen. Wird beim Fischen an der Küste ein Walfisch gelandet, so gehört er dem König; er kann den Kopf, seine Gemahlin den Körper beanspruchen. Ein Überbleibsel aus dem Mittelalter ist auch, daß der englische König ein Anrecht hat auf den Strick, mit dem ein zum Tode verurteilter Verbrecher gehängt worden ist. *

(Schluß des red. Briefkastens.)

Mitteilungen aus Handel u. Industrie.

Ein Handgriff und „Kubeka" ist trinkfertig. Kufeke's „Kubeka" bietet schnellsten Energieersatz. Fühlen Sie sich flau oder von Ihrer Tätigkeit angegriffen, so gibt Ihnen nicht Kaffee oder Tee, vom Alkohol nicht zu reden, den erwünschten Kraftersatz, wohl aber Kufeke's „Kubeka". „Kubeka" schmeckt lieblich und wird schnellstens vom Körper resorbiert und ihm so neue Spannkraft zugeführt; es regelt die Verdauung und beruhigt die Nerven. „Kubeka" ist käuflich in Apotheken und Drog.

Wir kennen keinen Husten mehr!
Kaiser's Brust-Caramellen
MIT DEN «3 TANNEN»
das millionenfach seit 35 Jahren bewährte Mittel, wirkt schnell u. sicher bei allen Erkältungen. 7000 Zeugnisse!
Paket 40 Pfg. - Dose 90 Pfg.
Zu haben in Apotheken u. Drogerien u. wo Plakate sichtbar

Alleiniger Fabrikant: Fr. Kaiser, Waiblingen-Stuttgart, Fabrik medizinisch-diätetischer Präparate. Fabriken in Würzburg, Bregenz, St. Margarethen und Prag.

Salit

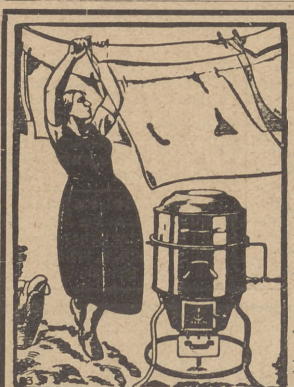
Zum Einreiben
bei Rheumatismus, Reißen, Gliederschmerzen, Hexenschuß, Neuralgien. Salit dringt durch die Haut in den Körper, belastet also im Gegensatz zu Medikamenten, die man einnimmt, weder Magen noch Darm.

Salit-Oel enthält als wirksamen Bestandteil 50% Salit. pur., Salit-Creme 25%. Salit. pur. = 70% Salicylsäurebornylester.
In allen Apotheken: Fl. zu 1.50 Mk., Doppelfl. 2.50 Mk.
Salit-Creme Tube 1.— Mk. [73807

Ein Jahr alt aus
wenn Gesicht und Teint welken. Runzeln, Stirn- u. Halsfalten, scharfe Züge, Krähenfüße vertreibt einzig der neuzellenbildende Hautnährstoff **„Creme Olana"**, die natürliche Verjüngung und Erhaltung des Aeußeren. Es gibt kein Alter! M. 4.— u. 6.—. Wo nicht erhältl., gegen Nachnahme durch **Otto Reichel, Berlin 23, SO.**, Eisenbahnstr. 4.

Sprechapparate zu Fabrikpreisen
Direkt an Private
Verlangen Sie Liste B
Meinel & Herold Sprechapparate-Fabrik
Klingenthal/Sa. № 351
Schallplatten M. 2,50 p. Stück.

Dampfwaschmaschine Krauss



In der halben Zeit mit ⅔ weniger Kraft wird die Wäsche gekocht, gereinigt und desinfiziert. Bequemes Füllen und Entleeren der Trommel. Runde Form ohne Ecken.
Beschreibung gratis. In fast allen Städten sind Verkaufsstellen.
Krauswerke, Schwarzenberg, Sa.

Der Hausarzt verordnet:
Salzbrunner Oberbrunnen
Katarrhe · Asthma · Grippefolgen
Kronenquelle
Gicht · Zucker
Nieren-leiden.
BAD SALZBRUNN
Salzbrunner Quellen-Versand, Bad Salzbrunn.

Fettleibigkeit
kann beseitigt werden. Einf., unschädl. Mittel teilt kostenl. mit **Versandhaus Germania, Barmen 2,** Schließfach 170.

Verlag von Velhagen & Klasing, Bielefeld und Leipzig.

Meersommer
von **Lely Kempin.**
Mit 5 Abbildungen nach Aufnahmen d. Verfasserin.
Preis eleg. gebund. 4 M.

Freude
Sommerträume
von **Lely Kempin.**
Mit 18 Lichtbildern der rhythm. Tänzerin Lise Abt. Nach Aufn. d. Verfasserin.
Gebunden 3 Mark.

Durch alle Buchhandlungen oder, wo solche nicht zugänglich, direkt v. **Verlag, Leipzig,** Hospitalstraße 27.

Uns kann nichts mehr passieren

seitdem Mama statt Parkett- und Linoleum-Bohner-Wachs nur noch **Gumiol-Politur** verwendet!
Glättet nicht! Einf. Gebrauch. Kolossal ergiebig, daher billig! Gestattet kaltes Wischen d. Zimmer. Konserv. besser als die ölarme Bodenwichse. **Kein anderes Produkt ersetzt Gumiol-Politur!**
Unverwüstlich wird Linoleum durch [73654
Gumiol-Politur.
Zu haben in Drogerien, sonst durch die Lackfabrik
Curt Gündel, Dresden N. 30

Augen- Heilanst. Spez. Method. Eisenach, Kurstr. 5 **Dr. Rehm**

Angstzustände, Nervosität. Bewährte Spezialbehandlg.: **Psychoanalyse.** S.-R. Dr. Wanke, Friedrichroda i. Th.

Hals-, Asthma- und Lungenleidende!

Herr Prof. Dr. Mössel in M. schreibt uns:

„Der **Nymphoson-Sirup** hat bei mir vorzügl. Wirkung getan. Seitdem ich ihn verwende, bin ich frei von den langanhaltenden und tiefgreifenden katarrhalischen Erkrankungen der Luftwege, von denen ich früher häufig befallen war. Ich habe ihn auch meinen Bekannten warm empfohlen und werde dies bei Gelegenheit immer tun."

Die Ausführung des Herrn Prof. Dr. Mössel zeigen Ihnen unzweifelhaft die frappante, vorzügl. Wirkung des Präparates „NYMPHOSAN-SIRUP" und raten wir Ihnen in Ihrem eigensten Interesse, sich durch Bestellung einer Probeflasche von M. 3.50 von der vorzügl. Wirkung zu überzeugen.

Nymphosan Akt.-Ges., München 38, D.

Best.: Bals. Myr. cps. 3%, Na. benz. 0,1%, Na. br. 2%, Ferr. pept. oxyd. liqu. aa 5%. Extr. Malt. 24%, Sacch. 16% f. emuls. [73798

Schenkt Bücher zu jedem Fest!

Hohes Licht
Erholungsheim für Kinder, **Obersidorf** im Allgäu, 840 m.
Herbst- und Winterkuren.
Aerztl. Aufsicht. Unterricht im Hause.
Neues, modern ausgestattetes Haus. Tel. 133.
Prosp. durch d. Verw.

Stottern (Sprechangst) heilt Prof. **Rud. Denhardt's Anstalt, Eisenach,** Thür. Prosp. [73303

SÜLZHAYN
SÜDHARZ
Bekannter Deutscher Winterkurort für
Leicht-Lungenkranke
9 Privat-Sanatorien
SANAT. Erholung SANAT. Waldpark
SANAT. Hohenstein SANAT. Glückauf
SANAT. Kurhaus SANAT. Hohentanneck
SANAT. Stubbe SANAT. Sonnenfels
Dr. Steins neues Sanatorium
PROSPEKTE VERSENDEN D. ANSTALTSVERWALTUNGEN

Hotels, Familien- und Fremdenheime.

Zur bequemen Orientierung für das reisende Publikum werden die Anzeigen in orts-alphabetischer Reihenfolge veröffentlicht. — Zeilenpreis 1.— Mk.

Ballenstedt/Harz. 22898
Pension Kummer, direkt am Walde. — Beste Verpflegung. — Pension pro Tag 5 Mk.

Ebert Kuranstalt
für naturgemäße Lebensweise.
Benneckenstein i. Hochharz.
Lufthütten. Eig. Anstaltsarzt.

Fremdenzimmer
für Durchreisende. Mäß. Preise. Frau Bürgermeister Daur, 21856 Berlin, Potsdamerstr. 50.

Alleinstehende Dame bester Gesellschaftskr. bietet distinguierter Persönlichkeit in vornehmem Villenhaush. behagliches Heim.
Berlin-Steglitz.
Herren- u. Schlafzimmer, Telephon, elektr. Licht, Bad. Off. unter „Stg. O. 785" an Rudolf Mosse, Berlin-Steglitz, 41264] Albrechtstraße 130.

Waldpension Gertrudslust
Kurort Berneck 23696
im bayr. Fichtelgeb. Erholungsheim I. Rg. Windgesch., gänzl. staub- u. nebelfrei, gedeckte Liegebalkons. Spez. **Winterkuren.** Eigene Oekonomie u. Gärtnerei.

St. Blasien / Villa Gertrud, für Erholungsbedürft. Pens. v. M. 7.— an. Vollkommenste Einrichtgn. für Liegekur., Privatverand., Liegehallen, Zentralheizg. Anerkannt beste u. reichl. Verpfleg. Infektionskranke ausgeschl. Prosp. g. Rückp.

Wilhelmshöhe
Erholungsheim des Evangel. Diakonievereins in Cassel, Margaretenhaus, Lindenstr. 13. Wundersv., windgesch., staubfreie, sonn. Lage am Habichtswalde. Sorgf. Verpflegung, bei Blutarmut beste Heilerfolge. Tagespreis 5—7 M.; bei geteilt. Zimmer Ermäßig. Ansteck. Krankheiten ausgeschlossen. Auskunft durch die Leiterin Frau Oberin Wittenburg. [21594

Eisenärzt, Oberbayern,

622—882 m hoch, Post- u. Bahnstation der Linie Traunstein—Ruhpolding—Reit im Winkel. Wintersportgelände abseits des Massenverkehrs. **Familien- u. ärztliche Kurpension** für Erholungsbedürft. u. leicht Nervenkranke. 15 Zimmer (auch für Passanten). Aufn. von Dauerpensionären (auch geistig Zurückgebliebenen) zu ermäß. Preisen. Norddeutsche Küche. Bäder. Prosp. Dr. med. Lindner. 22170

Pension f. ält. Damen u. Herren
Bertaheim, [11974
Hannover-Waldhausen,
10 Min. v. Bahnh. Villenviertel am Walde. Eig. Landwirtschaft. Preis mon. 60—90 Mark.

Bad Harzburg, Haus Krodo. Teleph. 153. **Bestempfohl. Familienheim.** Ruh. Lage. Schöne geräum. Zim. Gute Verpfleg. Mäß. Preise. 23090] Besitzerin: E. Boer.

Waldfrieden, christl. Erh.-Hs. **Ob.-Hasserode Wernigerode,** a. Tannenhochwald. Zentralhz. elektr. Licht. Preis 4,50 Mk. 23092] Fräul. E. Sieveking.

Montreux, Pension Richemont,
beste Lage am Genfer See. Sehr reichliche, gute Verpfleg. 8—10 fr. mit Zimmer. [23763

Aerztliche Familien-Pension
f. nerv., erholgs.- u. pflegebed. Dam. Mäß. Pr., gute Verpfl., Rückp. S.-R. Dr. Holtermann, Neustadt/Mecklbg. [72416

Kurhaus Nordrach,
Badischer Schwarzwald,
für Leichtlungenkranke.
Prospekt frei. [22922

Bad Reichenhall.
Pension Ricarda bietet für Herbst u. Winter Erholungsbed. behagl. Aufenth. u. beste Verpfl. Preis 5 Mk. Geschw. Koch. 23334

Badenweiler im südlichen Schwarzwald. [23765
Haus Schultheis-Rump.
Vornehme behagl. **Familienpension,** dicht am Kurpark, Zentralheizung, elektr. Licht. Sommer- u. Winterkuren für Erholungsbedürftige u. **Leichtkranke.** Ansteckende Krankh. ausgeschlossen. Behandelnder Arzt: Dr. Besold, Facharzt f. inn. Krkh. Näheres auf Anfrage. Frl. Elsa Schultheis, frühere Schwester, und Frau Amtsrichter Rump-Sarrazin.

Bernburg. Erholungsheim f. Nerven- u. Gemütskranke (besonderer Teil der Landes-Heilanstalt). 50-59
Geeignet für Neurasthenie, Hypochondrie, traumat. Neurosen, leichte Psychosen, Morphium- u. Trunksucht. Villenart. eingericht. Gebäude, angenehme Lage. Individ. Arbeitsbehandlg., Psychotherapie. — Pensionspreis je nach der Zimmereinrichtung von Mk. 5.50 bis Mk. 9.—. Krankenkassen M. 4.50. Verpfleg. einheitlich.

Cannero, Lago Maggiore, Italien.
Ein Natur-Kleinod
unberührt, Riviera-Klima, **kein** Kurbetrieb, volle Pension Mk. 6.—. Auskunft: Casa Fritz Müller, Schriftsteller. 23688

Eisenach ∘ Christl. Hospiz Glockenhof,
am Karlsplatz, gegenüber Lutherdenkmal und Karthäuserstraße, gegenüber Stadtpark. Zimmer von 3 Mk. aufwärts einschließl. Beleuchtung u. Heizung. Mod. Zimm. **Gute Küche.** [23509

Höhenluftkurort Frauenwald, Thür. Wald.
Höchstgelegener preuß. Gebirgsort. Bahnstation Rennsteig, Kleinbahn Frauenwald. **Nähe Oberhof und Ilmenau, direkt am Rennsteig Vorzügliches Wintersportgelände.** Mäßige Preise. Gute Unterkunft. Ausk.: Verkehrsverein.

Mittenwald (Oberbayr. Hochgebirge, 920 m, nebelfrei). **Hotel-Pension Karwendel.**
Vornehmes, erstklass., empfohl. Haus. Zentralheizung. Eigne Eisbahn. Pension von 6 Mk. an. Inh.: Frau v. Bülow. [0696

Bad Salzschlirf b. Fulda ⟡ Diätet. Sanatorium
Vornehme Kurpension ohne jeden Sanat.-Zwang.
Ruhige Zimmer, behagliche Gesellschaftsräume. Auch im **Winter** geöffnet für **Gicht-, Zucker-, Nieren-, Magen-, Darm-, Gallenkranke,** leicht Nervöse. Trinkkur mit dem **Bonifaciusbrunnen,** alle künstl. Bäder (kohlensaure, Sauerstoff usw.), **alle Diäten,** Massage, Bestrahlungen. Pensionspreis ab 1. Oktbr. einschließl. Licht, Heizung ab 5 Mk. täglich. [23100
Dr. med. Schirmer, Facharzt für innere Krankheiten.

Das **Schwesternerholungsheim vom Roten Kreuz** in **Haasa** bei Eisenberg, Nähe Jena, nimmt Damen u. Ehepaare des Mittelstandes zur Erholung auf. Gute Verpflegung, behagl. ausgestattete Schlaf- u. Tageraume, Dampfheizung. Niedr. Pensionspr. Näh. Auskft. d. d. Oberin. 23564

Fremdenheim, „Haus im Garten", **Bad Sachsa**/Südharz, auf d. Pfaffenberg, 5 Min. v. Kurpark. Ruhige, sonn. Zimmer. Jahresbetr., Zentralhzg., Tel. 71. Anerkannt gute Verpfleg. Auch für Dauerpensionäre. Wintersport. Pension von 5 Mk. an.

In meinem sonnig geleg. Landhause finden **Erholungsbedürft.** frdl. Aufn. bei bester Verpfleg. Herm. Rockenfeller, Bad Sachsa, Südharz. Telefon 123. [21864

Bad Sachsa, Südharz,
„Haus Tannenried". Bes. schöne u. ruh. Lage, geräum. vorn. Z., Bad, Autog. 2 Schritte z. herrl. Tannenhchw., ideal. Erh.-Aufth. Som. u. Wint.-off. Bismarckstr. 19

Damen und Herren finden behagl. Heim in gut. Familienpension. Zentralheizung, Bad, Warmwasser. **Haus Delius, Bad Salzuflen,** Parkstr. 19, 23708] in Lippe-Detmold.

Wintersportler finden nette Aufn. (Tag 4,50). J. Martens, **Seifershau/Riesengeb. Nr. 43.** Aufr. mit Rückporto erb. [23705

Liebev. Pflege, vorzügl. Beköst. f. **Erholungsuch. i. kl., herrl. geleg.** Heim im Erzgebirge, 725 m, bei Frl. Kox, **Schellerhau/Kipsdorf.** Prächt. Skigelände. Pr. 5-6 Mk.

Angen. Winteraufenthalt in uns. Gast- u. Landwirtschaft, tägl. 4.— Mk. Schildwächter, **Gut Schern b. Nordhausen a. Harz.**

Schlachtensee bei Berlin. **Erholungsheim St. Theresienstift,** Konvent der Grauen Schwestern. Herrliche Lage an See u. Wald, 3 Min. zum Bahnhof, 28 Min. Berlin ob. Potsdam. Vorzügl. Verpfl. Schöne Zim. Pens. 6 M.

Schwarzwald. Schön. Erhol.-Aufenth. finden christl. Gäste in Landhs. Wilhelm Fels, **Hausen** i. Breisgau/Baden. Tägl. 5,50 M.

Kurhaus Friedensburg
bei **Stettin.**
Erholungsheim zu jeder Jahreszeit. Herrlich gelegen, **Buchheide, Waldgebirge,** Wasser, **Wintersport.** Volle Pens. 4,50. Station **Podejuch,** Teleph. 94. 23721] Friedrich Wendlandt.

Bad Suderode/Harz. 22121
Fremdenheim, dir. a. Walde. Fr. Dr. Müller, Fr. Meyerholz.

Todtmoos-Rütte
1000 m h., südl. bad. Schwarzw.
Landhaus Bobsien 22447
Volle Pension. Jahresbetrieb.

Wernigerode.

In Arztvilla, prachtvoll am Walde gelegen, finden **zwei Erholungsbedürftige,** auch Kinder, freundliche Aufnahme. Dr. Böttcher, Wernigerode, 89082] Kapitelsberg 2 a.

„Deutsches Heim"
in **Wien IX,** Wasagasse 31, vergibt Betten u. Zimmer an durchreisende deutsche **Frauen u. Mädchen** d. Mittelstandes zum Tagespreis von 3½ bis 5 Schillinge samt Verpflegung.

Heim für alleinstehende vertrügliche Dame oder für ein schwächliches jg. Mdch. oder Kind, das gepflegt und privatim unterrichtet werden soll. Preis nach Verhältnissen und Uebereinkunft. Anfragen unter 7223 an Daheim, Leipzig.

Anzeiger für Unterrichts- und Pensionswesen

Reihenfolge: 1) **Unterrichtsanstalten:** a) für Söhne, b) für Töchter, c) Verschiedene (für Söhne und Töchter, für Kinder, für Schwererziehbare). — 2) **Töchterpensionate:** a) Inland, b) Ausland. — 3) **Kleiner Pensionsanzeiger.** — Die Institute versenden auf Verlangen Prospekte. — Bei Anfragen wolle man sich stets auf das Daheim beziehen.

Zeilenpreis (mm-Zeile, 6,5 cm breit, 1.— Mk.).

Söhne

Ambach am Starnberger See. Herrl., gesunde Lage, 600 m ü. M. **Schülerheim E. Endemann.** Kurse jeder Schulart. Sorgf. Erziehg. im kleinsten Kreis. [23630

Pädagogium Barsinghausen bei Hannover.
Höhere Privat-Realschule mit gymnas. u. realgymnas. Abteilgn. Vorbereitg. z. Einj.-Reichsverbandsprüfung sowie all. Prüfungen an öffentl. Schulen. Erholungsheim für Knaben aller Altersstufen. Herrl. Lage, direkt am Walde. Streng individuelle Behandlg. Beste Verpfleg. Tennis- u. a. Sport- u. Spielplätze. Prosp. d. d. Direktion. [20737

Rittergchaftl. Internat zu Bautzen, O.-L.
Heim für Söhne gebildeter Familien. Unterbringung in Einzellandhäusern. Indiv. Erziehung in den Familien der betr. Hausleiter. Ueberwachg. der häusl. Arbeiten. Gymnasium, Oberrealschule u. Oberschule am Ort. Näh. Ausk. d. d. Leitung. 23529

Berlin. Thie's Private Vorbereitungs-Anstalt. **Tagesklassen:** Sexta bis Oberprima. **Abendkurse** für Damen und Herren. Direktor Thie, Joachimsthalerstr. 41, am Bahnh. Zool. Garten.

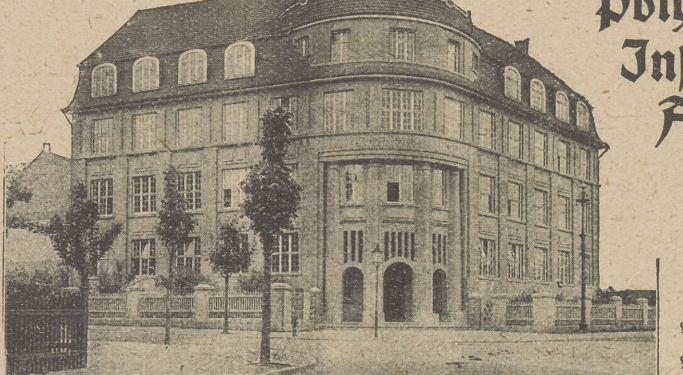
Berlin-Steglitz, Fichtestr. 24. **Dir. Eckes Höh. Vorber.-Anstalt.**
Alle Klass. (gymn. u. real), Einj. (Reichs-Verbands-Prüf.), Prima, Abitur., Umschulungen. Gegr. 1883. Zwei Villen inm. groß. Gärt.

Bad Blankenburg / Thür. **Pädagog. Schwarzatal** Privatrealschule mit Schülerheim. Reifeprüfg. für Obersekunda e. Oberrealsch. an d. Anstalt selbst. Kl. Klassen. Indiv. Behandlg. Beste körperl. Pflege bei reichl. kräft. Ernährung. Gesunde Lage des Heims (früher Sanatorium). Sport, Wanderungen. Prosp. u. Ref. d. d. Direktion.

Braunschweig. Soff'sche Lehranstalt.
Altbewährte Vorbereitungsanstalt für alle staatlichen Schulprüfungen (auch für Damen). [23447

Cadenberge/Niederelbe. **Dr. Wagner.** Sextaner bis Quartaner. Kl. Schülerkreis. Schöne, waldr. Gegd. Beste Empf. vorh.

Dangast, Nordseebad, bei Varel in Oldenburg. **Privat-Realschule und Schülerheim.**
Individ. Behandlg., auch schwachbegabter Kinder. Liebevolle Aufnahme in d. Fam. d. Schulleiters Dr. Herrmann. [23383



Polytechnisches Institut Arnstadt/Thür.

Ingenieurschule
für **Maschinenbau,**
„ **Elektrotechnik,**
„ **Gas- u. Wassertechnik,**
„ **Chemie.** 23746

Auch Damen finden Aufnahme.

Programm kostenfrei durch die Direktion.

Detmold, Schweigers Institut, gegr. 1896. Schnelle, sich. Vorbereit. Obersek., Teutob. Wald. Prima, Abit. Gute Erf. Beste Verpfl. Prosp.

Dresden-A., Seidnitzer Straße 9.
Größelsche Realschule mit Schülerheim.
Berechtigung zur Ausstellung des Reifezeugnisses. 21978
Christliche Erziehung. Strenge Aufsicht. Näh. durch Prospekt.

Vorbereitungs-Institut Lane
Dresden, Johann-Georgen-Allee 23
Vorbereitung auf alle Schulprüfgn. einschl. Abitur (auch für Damen). Reichsverbandsprüfung für Kaufleute und Techniker. Kleine Klassen. Gutes Schülerheim. Prospekt. Fernruf 10720. [22775

Frankfurt/Oder 1 Pädagogium Traub
Gegr. 1912. **Sexta bis Abitur für Schüler u. Schülerinnen.**
Uebertritt in alle Klassen. Einjähr.-Prüfg. an der Anstalt. Bestempfohlenes Schülerheim. Tägl. Arbeitsstunden unter Aufsicht d. Lehrer. Sport u. Turnen, Wanderungen. Klassen mit begrenzter Schülerzahl. Buch, Erfolge u. Referenzen frei. [0699

Ebenhausen-Irschenhausen
b/München (40 Min. Bahn), 700 m, Gebirgsklima, auch **Ferienbetrieb.**
Anruf: Ebenhausen 135.

Staatlich genehmigtes Schülerheim
Jugendlandheim „Tat Kraft."
Fam.-Heim f. ca. 25 gesunde Knab. a. d. best. Fam. Empfohl. u. überwacht durch Kinderarzt Hofrat Dr. Rommel, München-Irschenhausen. Besuch der staatl. genehm. Vorschule, Realgymn., Reformrealgymn., Realschule am Ort od. Privatunterr. im Heim. Fachm. Erz. u. Entwickl. zu gesund-männl. Char., frischen, offen., pflichttr., tätigen Menschen. Erziehg. zu selbstd. Arb. Anerk. reichl. kräft. Ernährg., Gymn., jegl. Sport, Wand., Gartenarb., Handw. Prosp. u. Ref. a. erst. Kreisen. **Dolles,** Kinderpsychologe, ehem. langj. Mitarb. am Landerziehungsheim Schondorf am Ammersee. 23422

Gumperda bei Kahla in Thüringen. [22551
Lehr- u. Erziehungsanstalt (gegr. 1867). Berecht. **6klass. Realschule** mit Prüfung d. Reife f. Obersekunda. Latein wahlfrei. In schöner Lage inmitten waldreichen Bergen. Sorgsame Erziehung auf der Grundlage des Familienlebens zu Schlichtheit, Lebenstüchtigkeit und Vaterlandsliebe. Allseitige Ausbildung des Körpers u. Geistes. Dr. Kleemann.

Halle/S. Höh. Privatschule Dr. Busse
(vormals Dr. Krause). [21750
Vorbereitung zum Abitur, Primareife, Obersekundareife und Verbandsprüfung, sowie alle Klassen höherer Lehranstalten.

Neuzeitliche Ingenieur-Ausbildung
Technikum Hainichen i. Sachsen [11332]

Halle/S. Dr. Harangs Höh. Lehranstalt.
Gegr. 1864. Fernruf 1115. [23437
Vorbereitung f. alle Prüfgn. u. Klassen. Vorschule—Oberprima. Umschulung. Halbjahrsklassen. Eintr. jederz. **Schülerheim.**

Wichern-Stiftung, Hamburg 26
Evg. Erziehungs- u. Bildungsanstalten für die männliche Jugend im Alter von 7—21 J.,
gegr. am 12. Septbr. 1833 durch Johann Hinrich Wichern.

1. **Pädagogium.** Nach modernsten Grundsätzen für körperliche und geistige Ertüchtig. eingerichtet. Heilpädagog. Abteilung. 50 Lehrer u. Erzieher. Eig. Sport- u. Spielpl. Schwimmen. Zusammenleben d. Zöglinge mit den Erziehern in 10 Familienhäusern.
2. **Paulinum.** Staatlich anerkannte Realschule mit realgymn. Abteilg., Prüfgs.-Berechtigung f. Obersekunda. Vorklassen. Sorgfältigster individueller Unterricht in kleinen Klassen. Vorbildl. Einrichtungen f. naturwissenschaftl. Schülerübung. Werkunterricht nach eig. bewährter Methode als Pflichtfach. Stenographie. Musik.
3. **Handwerker-Abteil.** Ausbildg. in folgenden Lehr-Werkstätten: Buchdruckerei, Buchbind., Tischlerei, Schlosserei, Schneiderei, Schuhmacherei, Sattlerei. Eigene Fortbildungsschule. [23319
4. **Lehrgärtnerei.** Ausgedehnte Anlagen f. Blumen- u. Gemüsezucht. Treibhäuser. Eigene Fortbildungsschule.
5. **Landwirtsch. Lehrgut Kattenhof** in Holstein, für werdende Landwirte; gediegtheoretische u. praktische Ausbildung in allen Zweigen der Landwirtschaft. 600 Morgen groß. Neuzeitl. Einrichtung. Eigene landwirtsch. Winterschule, zweijähriger Lehrgang mit Abschlußprüfung vor der Landwirtschaftskammer.

Alles Nähere d. d. Direktor Pastor F. Engelke, Hamburg 26.

Schulmüde Kinder,
die in den großen Klassen der öffentlichen Schulen nicht gefördert werden können und körperlich und seelisch leiden,
leicht nervöse
Kinder, deren Förderung und Erziehung in Haus oder Schule Schwierigkeiten bereitet,
finden bei durchaus individueller Behandlung in kleinsten Gruppen **Kräftigung, Hilfe u. Förderung** in [23249
Dr. Höpers Erziehungsheim,
Hamburg, Kloster-Allee 22.

Hannover, Hedwigstr. 13, N. 7335. **Hansa-Gildemeister.**
Höh. Privatschule mit Internat, Vorschule-Oberprima aller Syst. Stete Aufsicht, Vorb. f. sämtl. Schulprüfgn. u. Reichsverb.-Exam. Halbjahrsklassen. Mod. Einricht. Eintritt jederzeit. Prosp. u. Erfolge d. d. Dir. **Götz** u. Oberreg.- u. Schulrat **Nickell.** [22417

Landerziehungsheim, Oberrealschule, Internat
Pannwitz-Freiluftschule Hohenlychen.
Höchste Hygiene. Kontr.: Prov.-Schulkoll. Berlin.
Staatliche Prüfung an der Anstalt selbst.
Pannwitz- Vorschulheim **Fürstenberg (Meckl.)**
Filiale der Freiluftschule Hohenlychen.
Prospekt durch **Geheimrat Prof. Dr. med. Pannwitz.**

Bad Honnef/Rhein. **Schülerheim** für Schüler des städt. Voll-Realgymnasiums. Erstkl. Verpfleg. Fachaufsicht. Gr. Gart. Auch geeignet f. körperl. schwache Schüler, sowie bes. f. elternlose Schüler, denen mütterl. Sorgfalt gewidmet wird. Aufn. jederzeit; zur **Erholung** auch monatweise. Tel. 398. Anmeld. an Frau Oberbergrat Adams. [23275

Technikum Ilmenau
Maschinenbau, Elektrotechnik, Wissenschaftliche Betriebsführung nach Taylor, Gilbreth, Ford. [0685

Ilmenau im Thüringer Wald. **Schülerheim.** Förderkurse. Umschulung, Vorbereitung z. Einjähr. u. Abitur. Reformrealgymn. am Ort. Indiv. Behandlg. nervösf. und schwächl. Schüler. Christl.-nat. Erziehg. Kein Massenbetrieb. Stud.-Rat Prof. Dr. Rosenhainer. [23381

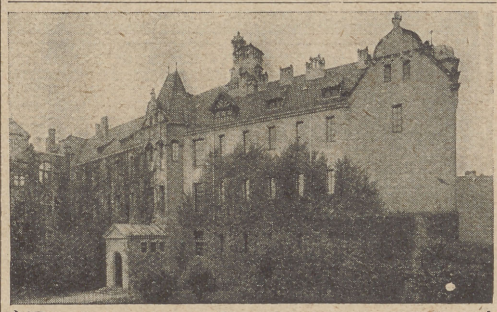
Lausanne. **Knabeninstitut Anglo-Suisse.**
Rasches Studium der französischen und englischen Sprache, Handelsbranche, Sport usw. Wunderbare u. gesunde Lage.
Institut Quinche-Sedgwick, Béthusy. [0374

Leipzig, Dr. Möhrings Unterrichtsanstalt
I. Vorbereitung für alle Reifeprüfungen.
II. Handelswissenschaftliche Abteilung.
Salomonstraße 5. — Fernspr.: 23074. — Pension im Hause.

Leipzig, Dr. Schuster'sche Lehranstalt
gegr. 1882 **mit Schülerheim.**
Sidonienstraße 59/61.
Vorbereit. f. **alle Prüfungen u. Klassen,** auch f. Damen u. Aeltere. Prof. Dr. Schuster.

Leipzig, Universitäts-Straße 26.
Teichmannsche Realschule mit Vorschule.
101. Schuljahr. Die Schule stellt Reifezeugnisse selbst aus. Auswärtige Schüler finden liebev. Aufn. in den Pensionaten der Schule. Tel. 22059. Direktor Dr. Pitschel. [21781

Bad Liebenstein, S.-M., Landerziehungsheim
Realschule. Staatl. Obersekundareife an der Anstalt.
Unterr. nach bewährten pädagog. Grundsätz. Erziehg. zu freiwill. Gehorsam, Selbsttätigkeit, gern geübter Pflichterfüllung. Sachgemäße Arbeitsstdn., Handfertigkeitsunterr., Gartenbau, Waldwanderungen, Heilbäder. Druckschrift: Dir. Dr. Claus. [23273



Dr. Schraders Vorbildungsanstalt Magdeburg
Neues Schulhaus: Olvenstedter Straße 1/2, Wilhelmahaus. Internat: Olvenstedter Straße 3. — Telephon: 2458.
Klassen: Untertertia bis Oberprima, realis u. gymnasialis. **Vorbereitung** z. Reichsverbandsprüfg., z. Obersekunda- und Primareife, zum Abiturium aller Schulgattungen. — Streng geregelte Ordnung und Aufsicht in Schule und Haus. **Erziehung** zur Pünktlichkeit, Fleiß u. angestrengter Arbeit. Anerkannt gute Verpflegung und bekannte Erfolge. [21598
Gegründet 1892 von Dr. Schrader, geleitet seit 1910 von Dr. phil. Größel. Prospekte auf Wunsch.

Marburg/Lahn, Universitätsstraße 30/32. **Wissenschaftl. Institut** [23294
Sexta—Oberprima, 15 staatl. gepr. Lehrkräfte, alle Einricht. der öffentl. Schulen. Umschulung, besondere Förderkurse, individ. Unterricht. Arbeitsstunde. **Abitur für Damen.** Gewissenh. geleit. **schönes** Schülerheim nur für Knab., gute Verpfleg., Erziehg. zu Pflichtbewußtsein, nation. Gesinnung, Werkunterricht, Spiel, Sport. Prosp. u. Erfolgeverz. durch Dir. **Dr. J. Müller.**

Eltern! Hat Ihr Sohn (trotz bish. Nachh. od. Inst.) schlechte Noten? Soll er unbedingt noch vorrücken? Dann verlang. Sie sofort Ausk.: **Reform-Unterr. München,** Georgenstr. 15.

Bad Sachsa (Südh). **Kimpels Pädagogium.**
Besitzer: Th. Kimpel, Pastor a. D.
Staatl. anerkannte Privat-Realschule mit Internat.
Staatl. Berechtigung zur Erteilung der Obersekunda-Reife einer öffentl. Oberrealschule.
Staatl. beurl. Lehrerkolleg. Kl. Klass., Förderkurse (Umschulg.). Fam. Zusammenleb, indiv. Erziehg., ständige Ueberwachg. (5 Erzieher), ärztl. Aufs., gesd. Waldlage, Körperpfl., reichl. kräft. Ernähr., Sport (Winter u. Sommer), Tennis, eig. Plätze, Turn-, Schwimmlehrer, Gartenarb. Eintr. jederz. Prosp. d. **Direktion d. Pädagogiums.** Fernruf 43.

Schwarzburg i. Thür., Pädagogium, Reformrealgymnasium und Realschule mit Internat.
Sexta—Oberprima. Einj.-Prüf. an d. Anstalt. Energ. Erziehg. zu Fleiß, Pflichtgef., Höflichk., Achtung vor Erwachs. Straffer Unterr. Arbeitsstd. u. Aufs. Turnen, Wand., Rasen-, Wintersp., Gartenarb. Kl. Klass. Ind. Behdl. Dir. P. Bassel.

Starnberg a. S. (Luftkurort). **Pädagogium.**
Gymnasial- u. Realkurse. Staatl. Aufsicht. Kleines Internat. **Bestes Heim für nervöse Kinder.** Hervorragende Erfolge bei allgemeiner Körperschwäche. Ausk. ert. das Direktorat. [23521

Wald-Hiersdorf. **Pädagogium.** 1½ Std. Bahnf. v. Berlin, unmittelb. an Wald u. See geleg., mit Turn- u. Spielpl. u. eig. Schulgart. Vorschule-Prima. Vorz. Lehrkräfte u. Lehrmittel. Sehr gute Verpfleg. Fam.-Erziehg. In schulfr. Zeit Spiel, Sport, Schwimm., Wand., Gartenarb. Tel. Buckow (Märk. Schweiz) Nr. 61. Näh. Druckf.

Weimar. Dr. A. Soergels Vorbereitungsanstalt.
Schlußprüfung (mittlere Reife) **Reichsverbandsprüfung.** Kleine Schülerzahl, daher beste Erfolge. Gewissenhafte Aufsicht u. Pflege. Schöner alter Garten. [23074

Landerziehungsheim Zossen.
Realschule, kleine Klassen, sorgfältige Erziehung, gute Verpfleg. Mäßige Preise. Aufnahme jederzeit. Prof. Dr. Groth. [23592

Ingenieurschule Zwickau Sa
Höh. Techn. Lehranstalt für Masch.-Bau, Elektrotechnik und Betriebstechnik, 5 Semester, Studiendauer. Beginn Anfang April u. Oktober.

Töchter
Berlin W. 9, Königgr. Str. 22 (Potsd. Platz). S.-R. **Dr. Engel's Diagn. Laboratorium,** staatl. anerk. Lehranst. z. Ausb. techn. Assistentinn. f. wiss. Inst. (Krankenanst. usw.) in Bakteriol., Serol., klin. Chemie u. Mikroskopie. Unters. v. Blut, Harn, Auswurf usw.

Berlin W. 35, Lützowstr. 72. Staatlich anerk. **Lehr- anst. f. Röntgenologie.** Röntgenassist.-Kurse (auch f. techn. Assists.). Prosp. Dr. Kurt Immelmann.

Berlin NW. 23, Altonaer Str. 18, hpt. r. (Telephon: Moabit 4418). **6wöchiger Privatkochkursus** Auszeichn.: „Bronze-M. 1911, Zehlendorf", „Ehren-Dipl. 1912, Die Frau in Haus u. Beruf". Erstkl. Refer. a. W. Frl. Bertha Kaeße. [23599

RACKOW SCHULEN 21957
Begründ. zu Berlin 1867. — Bisherige Besucherzahl 211 000.
Berlin W., Wilhelmstr. 49, **Berlin C.,** Alexanderstr. 50, **Charlottenburg,** Tauentzienstr. 1, **Dresden,** Altmarkt 15, **Frankfurt a. M.,** Zeil 121, **Hamburg,** Glockengießerwall 19, **Hannover,** Sophienstr. 6, **Köln,** Agrippastr. 13 (Rohloff), **Magdeburg,** Bismarckstr. 4, **Stettin,** Bismarckstr. 6 (Janke)
Jahres- und Halbjahrs-Lehrgänge zur Vorbereitung für den allgemeinen und höheren kaufmännischen Beruf.
Kürzere Lehrgänge in einzelnen Fächern (Klassen-, Privatzirkel- und Einzelunterricht): Buchhaltung, deutschem und fremdsprachlichem Schriftverkehr, Stenographie, Maschinenschreiben usw. Prospekt und Auskunft frei.
Rackows kaufmännische Privatschulen

Berlin N. 24, Friedrichstraße 136. Ecke Karlstraße. Staatl. anerk. Lehr-Inst. f. Röntgenologie **„Sanitas-Röntgen-Kurse"** Ausbildung von **Röntgenschwestern.** Bisher weit über 1000 Röntgenschwestern ausgebildet. Literatur über Röntgentechnik wird auf Wunsch zugesandt. Näheres auf Anfrage: Elektrizitäts-Gesellschaft „Sanitas". [23446

Berlin W. 9, Potsdamerstr. 134 b. **Ausbildg. von Assistentinnen für Sanatorien, Kliniken, Heilanstalten, Krankenhäuser, Apotheken, pharmazeutische und chemische Betriebe usw.** Vorbildung: Höhere Töchterschule. Drucksachen frei durch die „Bakteriologisch-chemische Privatschule für Damen" (staatlich anerkannte Lehranstalt) von Apotheker Burchard H. Tiedeken. 53400

Haushaltungsschule
in einem Vorort Berlins nimmt noch Schülerinnen auf zu einem Monatspreis von 75 Mk. für Ausbildung und vollständige Pension. [23678
Anmeldungen bei Frau Geheimrat Hoffmann.
Berlin-Grunewald, Hagenstraße 79, Villa Roseneck.

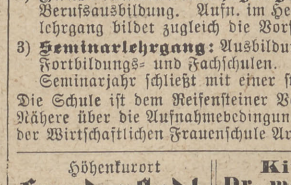
Chemieschule in **Bln.-Lichterfelde,** Drakestr. 46. Kursusanfang! **Dr. Lüders.**

Berlin-Zehlendorf, Heidestraße 20.
Evangelischer Diakonieverein e. V.
(2000 Schwestern, 300 Arbeitsfelder). [22657
Unentgeltliche theoretische und praktische Ausbildung für evg. junge Mädchen und alleinstehende Frauen in der allgemeinen Krankenpflege, Wirtschaft, sozialen Erziehungsarbeit, Kinderkrankenpflege, Säuglingspflege, Wochenpflege und Geburtshilfe mit und ohne staatl. Prüfung in den Vereinsausbildungsstätten zu Bernburg, Bielefeld, Danzig, Dresden, Düsseldorf, Elberfeld, Erfurt, Frankfurt/M., Magdeburg, Merseburg, Potsdam, Ratingen und Stettin. — Ohne Kautionsstellung u. Verpflichtung für die Zukunft. — Taschengeld u. Stellg. der Schülerinnenarbeitstracht. Bei Anstellung zeitgemäße Besoldung u. zeitgemäßes Ruhegehalt für Alter und Invalidität. — Voraussetzung: **Höhere Schulbildung. — Eintrittsalter 18—30 Jahre.** — Prospekte und nähere Auskunft durch den Evang. Diakonieverein.

Droyßig bei Zeitz. **Staatl. Erziehungs- u. Bildungsanstalten. Schülerinnenheim.**
Oberlyzeum i. E. (Quarta bis Unterprima). Frauenschule mit Ausbildg. von Kindergärtnerinnen u. Hauswirtschaftslehrerinnen. Evang. Erziehung. Gesunde Lage, waldreiches thür. Vorland. Mäßige Pflegegeldsätze. Der Oberstudiendirektor. [23386

Wirtsch. Frauenschule Arvedshof
in **Elbisbach,** Post- und Bahnstation Hopfgarten, Bezirk Leipzig.
Lehranstalt der **Landwirtschaftskammer.**
1) **Maidenlehrgang:** Allgemeine Ausbildung für die ländliche Haushaltführung. Aufnahme im Frühjahr.
2) **Hausbeamtinnenlehrgang:** Haus- u. landwirtschaftliche Berufsausbildung. Aufn. im Herbst. Der Hausbeamtinnenlehrgang bildet zugleich die Vorstufe für das Seminar.
3) **Seminarlehrgang:** Ausbildung zur Lehrerin an ländlichen Fortbildungs- und Fachschulen. Aufnahme im Herbst. Das Seminarjahr schließt mit einer staatlichen Prüfung ab.
Die Schule ist dem Reifensteiner Verband angeschlossen. Alles Nähere über die Aufnahmebedingungen ist durch die Vorsteherin der Wirtschaftlichen Frauenschule Arvedshof zu erfahren. [22747

Höhenkurort **Freudenstadt,** Schwarzwald. **Kindersanatorium Dr. med. Karl Eichhorn.** Familiäres Heim am Tannenhochwald. Wintersport. **Ausbild. jg. Mdch.** in **Kinderpflege, -erziehung u. Hauswirtschaft.** Schulabgangszeugnis. Gesundheitsattest. Beginn Januar 1926. 23117



Heim f. Töchter gebild. Stände
a) Höhere Handelsschule einjähr. Lehrgang m. Abschlußprüf.
b) Handelsabteilung
Lehrpläne frei!

Gnadenberg, Kreis Bunzlau. **Töchterschulheim der Evg. Brüdergemeine.** Anerkannte höh. Mädchenschule (Lehrplan des Lyzeums). 11904
Sorgfältige Erziehung, gediegener Unterricht in kleinen Klassen. Landaufenthalt für Stadtkinder. Direktor C. Bernhard.

Halberstadt. **Evg. Kinderg.- u. Hortnerinnen-Sem. des Diakonissenmutterh. Cecilienstift.**
1½ j. Kurse. Staatl. Abschlußprüfg. Vorbed.: Lyz. od. Mittelschule.

Gnadau bei Magdeburg. [23685
Evangelische Brüdergemeine.
Lyzeum (mit zwei Schülerinnenheimen),
Oberlyzeum neuen Stiles (mit Schülerinnenheim). Abiturientenprüfung an der Anstalt, vermittelt gleiche Berechtigung wie das Oberrealschulabiturium.
Sorgfältige Charakterbildung auf christl. Grundlage.
Kleine Klassen. Große Gärten und Spielplätze.
W. Hafa, Direktor.

Halberstadt. Höh. Privatsch. (Lyzeumpl.) mit kl. vornehm. Töchterh. Prosp., Ref. A. Mackrodt.

Hannover. **Christl.-soziales Frauenseminar des Deutsch-Evg. Frauenbundes.** (Staatl. anerk. Wohlfahrtsschule u. staatl. Prüfungsstelle.) Gegr. 1905.
Drei Abteilungen:
a) Gesundheitsfürsorge, b) Jugendwohlfahrtspflege, c) Wirtschafts- u. Berufsfürsorge. — Dauer der Ausbildung einschließlich staatl. Abschlußprüfung 2 Jahre. — **Aufnahmebedingungen** nach staatlicher Vorschrift. — **Neu eingerichtet** Sonderkurse zur Ausbildung von kirchlichen Wohlfahrtspflegerinnen mit Abschlußprüfung unter kirchenbehördlicher Aufsicht. — **Beginn neuer Lehrgänge: April u. Oktober.** — Nähere Auskunft durch die 22126] Geschäftsstelle, Hannover, Wedekindstraße 26.

Hohenlychen (Berliner Nordbahn). **Augusta-Helferinnenschule. Wernerkrankenhaus.**
Staatl. anerk. Schwesternschule mit eingehender theoretischer und praktischer Ausbildung. Honorar wird nicht erhoben. [21603
Leitung: San.-Rat Dr. Koch, ärztl. Direktor der Heilanstalten u. Berufsschulen v. Rot. Kreuz. Prospekt durch die Verwaltung.

Lehrbetrieb, anerk. von d. Landwirtsch.-Kammer Meiningen, **Landh. Hopfenheide** b. Saalfeld/Saale, Th. W., nimmt ab 1. 3. u. 1. 10. jge. Mdch. auf als **landw. Lehrlinge** zu 2jähr. Ausb. mit Abschlußprüfg. — Zu kürz. prakt. Ausb. in allen od. einz. Fäch. (Koch., Einw., Einschl., Haush., Gartenb., Geflügelzucht, Milchw., Tierpfl.) u. z. Erholg. Aufn. jederz. — Herrl. Lage i. Thür. W., ges. u. gesch. unmittelb. a. Wald, Wintersport. Gute Eisenbahnverbindgn. Prosp. d. d. Bes. Major a. D. Krueger. 23699

Stift Keppel, Kr. Siegen/Westfalen
Evg. anerk. Oberlyzeum verb. mit Internat.
Schulziel: Universitätsreife. Im Internat Erziehung zu christlicher und vaterländischer Gesinnung. Vorzügliche Lebenshaltung. Sportliche Vergnügen, Spiel- und Tennisplätze, Rodelbahn vorhanden. Gesunde Lage in waldreicher Gebirgsgegend. Tägliche Spaziergänge und häufige Ausflüge in die nähere und fernere Umgebung. [0642
Weitere Auskunft durch die Frau Stiftsoberin.

Jena Hauswirtschaftl. Bildungsanstalt von Dr. Marie Voigt
Forstweg 33 Fernruf 2166 — Gründl. prakt. Ausbildung. Wissenschaftl. und gesellschaftliche Fortbildung. Gartenbau Eig. Landhs. Schülerinnenheim

Leipzig, Staatl. anerk. **Medizin- u. Chemie-Schule** für Bakteriologie, Chemie u. Röntgen. Keilstraße 12. Prospekt frei. [0199 **Dr. Buslik.**

Löbichau b. Nöbdenitz, Kr. Gera,
2 Stunden von Leipzig und von Jena.
Wirtschaftliche Frauenschule.
Grundlegende Ausbildung für Mädchen gebildeter Stände für den Beruf der **ländlichen Haushaltpflegerin** und für den eigenen Haushalt. Näheres und Prospekte durch die [23684
Vorsteherin Fräulein U. v. Knobelsdorff.

Zukunftsreicher, vornehm., gesund. Frauenberuf! Wir bilden junge Damen als Lehrerinnen für Rhythmik, künstlerische Gymnastik u. Plastik aus. **„Osberte", Schule für Bewegungskunst, Marburg/L.**

München, Tengstraße 40, Fernruf 33439. [23020
Luise von Heydenaber
Mädchenlyzeum mit Frauenschule und Lehrkindergarten.
Internat für 20 junge Mädchen. Näheres durch Prospekt.

Neudietendorf/Thüringen. — Staatl. anerkannte **Wirtschaftliche Frauenschule**
A. Lehrgang für Maiden,
B. „ „ Haushaltpflegerinnen. [22567

Osterburg/Altmark. **Höh. Mädchenschule mit Schülerinnenheim.**
Die Schule unterrichtet nach Lyzealplan; im Heim sorgfältige Pflege und Erziehung durch die Lehrerinnen und die Leiterin. M. Büttner, Rektorin. [23210

Groß-Sachsenheim/Württemb. [23631
Wirtschaftliche Frauenschule.
1. Jahreskurse für praktische Ausbildg. in allen Zweigen eines ländl. Haushalts (Maidenjahr). Beginn: April u. Oktober.
2. Berufsausbildung zur ländlichen Haushaltpflegerin mit staatlicher Abschlußprüfung in einjährigem Lehrgang nach zweijähriger praktischer Vorbildung. Beginn: Oktober.

Werftpfuhl/Mark, eine Stunde Bahnfahrt von Berlin, Briezener Bahn, waldreiche Gegend.
Landschulheim Stiftung Johannaheim,
verb. mit höh. Schule (Lyzeumslehrpl., Obersekundareife), Frauenschule. Kleine Klassen, sorgfältige Erziehg., reichliche Verpflegung, bester Musikunterr., Gymnastik, Sport, Gartenarb., Buchbinderei.

Verschiedene

Albertushof bei Delmenhorst.
Schwachbefähigte und schwer erziehbare jg. Männer und Knaben (vom 15. J. ab) finden Ausbildung und Heim in der **landwirtschaftl. Lehr- u. Heimstätte Albertushof bei Delmenhorst.** Telephon 796. Kleinbahnstation Annenheide. Heidehof mit 180 Morgen. Gegründet 1912 von A. Wintermann. Beste Referenzen. Prosp. u. Ausk. durch 23425] **Direktor Pastor Grape.**

Gut Perle, Huchting bei Bremen,
bietet **geistig geschwächten jungen Mädchen** freundl. Heim u. sachgemäße Behandlg. Direktor **A. Wintermann.** Fernruf: Bremen, Roland 9989. [23426

Aerztl. Pädagogium
San.-Rat Dr. Kahlbaum, Görlitz (Schlesien)

Alpen-Pädagogium am Tegernsee
760 m ü. M. Kind. jed. Alters find. hier i. klein. Fam.-Kr. liebev. Pflege. Unterr. i. d. Fächern sämtl. Lehranst. Som.- u. Wintersp. Höhensonne. Prosp. d. d. Dir. Hans Sydow, Rottach-Egern (Obbay.).

Dr. Otto Mensendieck's ärztlich-pädagogisches **Jugendheim Bad Tölz.** Pflege von Gesundheit und Charakter. Unterricht in all. Fächern. Leit. Arzt: **Dr. Deul.**

Malente-Gremsmühlen (Ostholsteinische Schweiz).
Knabenheim { Heilpädagogisches Erziehungsheim unt. ärztl. Aufsicht für **nervöse, willensschwache, schwächliche, schwerlernende Knaben.**
Gesunde Lage zwischen Wäldern und Seen. Unterricht nach Realschullehrplan. Sport. Gartenarbeit. Gute Pflege. Langjährige beste Empfehlgn. Prospekt. Pastor Schulze. [23747

Studienrat Hermanns
Nordsee-Jugendheim Wyk auf Föhr.
Gesundheit • Willensstärke • Bildung
Unter ärztlicher Aufsicht von Dr. med. Häberlin. — Erholung, Vorbeugung, Kräftigung. Drüsenleiden, Asthma, katarrhalische Erkrankungen. — Liebevolle u. individ. Pflege im Familienkreise. Sorgfält. Erziehg. u. Charakterbildg. Gymnastik, Spiel u. Sport. Wissensch. Ausbildg. f. Knab. u. Mdch. an d. städt. Nordseeschule. Oberrealschule, Realgymnasium, Lyzeum. [2328

Töchterpensionate

ADT Die Mitglieder des Arbeitsbundes Deutscher Töchterheime führen nebenstehendes Zeichen

Zeilenpreis (mm-Zeile 6,5 cm breit) 1.— Mk. Die Institute versenden auf Verlangen Prospekte

Die Mitglieder des Verbandes der Töchterheime für den Harz u. Niedersachsen führen nachstehendes Zeichen HN

Anhalt

Schloss Quellendorf bei Dessau/Anhalt. Besitz mit Gart., Park u. Wald. [22698 **Landtöchterheim.** Ausb. wie auf wirtsch. Frauenschulen. Auf Wunsch wissensch. Fächer, Musik. Monat 75 Mk. Näh. d. durch Leiterin.

Baden

Freiburg/Br., Günterstalstraße 71. **Frauenschule zu Sankt Marien.** Vornehmstes, weltl., hauswirtsch., wissenschaftl. Internat in neu eingericht. Villa mit Park am Rande des Schwarzwaldes. Staatl. anerkannt. Gründl. hauswirtsch., wissensch., fremdsprachl. (Engländ. u. franz. Schweizerin) u. gesellsch. Ausbild. Jahreskurs beginnt Ostern 1926, Halbjahrskurs im 2. Hause u. Aufnahme auch erholungsbed. Schülerinnen daselbst jederzeit. Prosp. d. d. Leitung.

Heidelberg, **Villenkolonie Rohrbach. Töchterheim für In- und Ausländerinnen.** Schöne, gesunde Lage. Gute Lehrkräfte. Vorsteherin: Frl. **A. Benninghoff,** staatl. gepr. w. Lehrerin. [11999

Heidelberg, Schloßberg 55. **Töchterheim** von Frau **Casal,** Gründl. Ausbildg. in Küche u. Haushalt, gesellsch. Formen Wissensch. Herrl. Lage, vorz. Verpfleg., kleinerer Kreis. [23549

Heidelberg, Villenkolonie Rohrbach. **Töchterpens. „Haus Panorama"** mit Höherer Privatschule bis U-II. Fortbildungskurse, Haushalt, Sport. Herrliche Lage, großer Berg-Obstgarten, an den Wald grenzend. Hygienisch erbautes Haus, jeder Komf., fließend Warm- u. Kaltwasser in jed. Zim. Vornehme wissenschaftl., prakt. u. gesellsch. Bildungsstätte. I. Ref. Leit.: Hilde u. Hedwig Förster. [23607

Heidelberg, Villa Stolzenfels. Frau **Dr. Frederking.** Haushalt, Wissensch., Geselligkeit. 22641

Heidelberg, Gaisbergstraße 29. **Töchterheim am Gaisberg.** 22353 Gr. Villa mit ausgedehntem Garten am Wald. Sorgfält. hausw., wiss. u. gesellschaftl. Fortbildg. Nordd. Küche. Kleiner Kreis. Näh. d. Prosp.

Heidelberg. Töchterpens. am Schloß, in groß. Park geleg., oberh. d. Schlosses. Hohe, hyg Räume. Staatl. genehm. Schule mit Lyzeumslehrpl.; drei obersten Lyzealkl. Reifeabschl. Für schulentlass. jg. Mdch. **wissensch.** Fortbildg. in **Oberklasse,** od. **prakt.** Ausbildg. im **Frauendienstjahr.** Sport. Vorzüg. Verpfleg. Individ. Erziehg. Beste Refer. Vorsteherinnen: 22580 Lisa v. Podolinsky geb. Bittmann und Hanna Herrmann.

Heidelberg, **Villenkolonie Rohrbach, Töchterh. Sporleder.** Grdl. Erlern. i. Hauswirtsch. u. Gartenbau. Sport. Gesunde, sonnige Lage. Erste Lehrkräfte. Frau Dr. Sporleder. [21432

Königsfeld, bad. Schwarzwald. **Haushaltungspens. Margaretenheim,** inmitten herrl. Tannenwaldungen gelegen. Gründl. Ausbildg. im Haush. Staatl. anerk. Fortbildungsschulkl. Weiterbildung in Sprachen und Musik. Gute, reichliche Verpflegung. [11133

Oberweiler, beim Thermal- u. Luftkurort Badenweiler, südl. Schwarzwald. **Villa Vogel,** herrliche, äuß. geschützte Lage dir. am Hochw., eig. Park, biet. geb. Töcht. (auch Erholungsbed.) Gelegh. zur grdl. Durchbildg. in allen Gebiet. d. Haushalts, Handarb. usw. Auf Wunsch: Musik, Gesang, Malen u. Zeichnen, Wissensch. Ausk. Prosp. Luise Vogel, Monika Krotz.

Bayern

Bad Reichenhall, Bayerische Alpen. **Töchterheim Constanze.** Vornehmes Heim bietet jg. Mädch. (auch erholungsbedürft.) aus gut. Fam. hausw., wissensch., gesellsch. Ausbildung. Kleiner Kreis. Sport (Somm. u. Wint.), Geselligk., Tanz, Beste Verpfl. Allererste Ref. Prosp. m. Bild. Frau Ada Wichterich, Villa v. Mann. 23107

Garmisch. **Haus Nirwana** bietet jungen Mädchen Erholung und Fortbildung in Hauswirtschaft, Sprachen, Handarbeit, Wintersport, Tanz, Gymnastik u. Geselligkeit. Liebevolle, freundl. Aufn., erstklass. Verpflegung. Herrliche, sonn. Lage. Helene Jacobsen. [23757

Garmisch-Partenkirchen
Töchterheim Ziegra 00281
Erstklass. Institut. Ausbildg. in Wissenschaften, Engländerin u. frz. Schweizerin i. Hause, Kunst und Kunstgewerbe, Hauswirtsch. (Wiener Küche), Sport (Winter u. Sommer), Tanz. Prosp. durch die Leiterin: Frau **Anne-Lise Ziegra.**

Schlossgut Gessenberg, Post Waging (Oberbayern), auf der Strecke **München—Salzburg,** herrliche, gesunde Lage, **nimmt junge Damen** allererster, christl. Familien jederzeit auf. Erstklass. Verpflegung, je nach Wunsch gründliche Fortbildung in Hauswesen, Sprachen, Kunstgeschichte, Tanz u. Gymnastik, Musik. Beste Gelegenheit für Ausflüge ins Gebirge, Wintersport usw. Näheres Prospekt. [23559

Mittenwald, **bayr. Hochgeb. Südd. Töchterheim** f. jg., auch erholgsbedürft. Mädch. gebild Stände z. hauswirtsch. Ausbildg. u. wissensch., bes. spr. Fortbildg. Gebirgstouren u. Schwimmgelegenheit. Vorz. Verpfleg. [19548

München, Sophie-Stehlestraße 1. [22598 **Töchterheim** für erwachs. junge Mädchen. Erholg., Studium, hauswirtschaftl. u. gesellsch. Ausbildung. Frau D. Kleijn v. Brandes.

München, Georgenstr. 30, Villa Maria. **Vornehmes erstkl. Haush.-Pensionat.** Tel.: 30673. Gründl. Ausbildg. in Kochen, Backen, Einmachen, Hauswirtsch. u. Handarb. Vornehme Geselligkeit, Musik, Sprachen. Sommer- u. Wintersport. Erstkl., reichl. Verpfleg. Auch für Mdch., welche die Universität, höhere Lehranstalten besuch. w. Eigne neuzeitl. eingerichtete Villa. Beste Empfehlgn. Preis 150 Mk. [23728

München, Kufsteinerplatz 2. **Haus Oldenburg** (früher Harz, Paris), vornehmes Töchterpensionat. Monatspreis 200 Goldmark. Prosp. geg. Doppelporto. Frau Berta Arens-Leverkus. [23611

München/Geiselgasteig
Hindenburg-Straße 35
Herrl. Lage im Isartal **Töchterheim Haus Coenegracht** Unmittelbar am Walde
Erstklass. Institut (früher Schloß Jägersburg).
Schön. Besitz m. all. neuzeitl. Einrichtgn. Zentralheiz. Gedieg. Ausbildg. in Wissensch. (Sprache), Kunst, Kunstgew., Hauswirtsch, Musik, Gymn., mod. Tanz, Sommer- u. Wintersport, gesellsch. Formen. Vorzügl. Verpfleg. Prosp. u. Refer. geg. Doppelporto. Leiterin Frau Rittmeister Coenegracht. [23397

München-Harlaching, Hochleite 8, herrl. Lage im Isartal. **Vornehmes Töchterheim.** Kleiner Kreis, engster Familienanschluß. Monatspreis 200 Mk. Prospekt gegen Doppelporto. Frau Direktor Käthe Moritz. [0662

München-Herrsching. **Töchterheim Antonia.** Ausbild. in Wissenschaften, Sprachen, Musik, Hausw. Sommer- u. Wintersport. Gesellsch. Ausbildg. Beste Verpfleg. Prosp. geg. Porto. Annie Duval de Navarre u. Marg. Rentzke. 23126

Starnberg a/See bei München. **Blanc-Himmer'sches Töchterheim Jugend.** Wissenschaftl., gesellsch. u. hauswirtschaftl. Bildungsstätte für junge Mädchen. Fremdspr. (Engländerin im Hse.). Sport jeder Art. Prospekt gegen Doppelporto. [22942 ADT

Bad Wörishofen/Bay. **Haush.-Töchterheim Hildegard.**

Brandenburg

Berlin SW., Königgrätzerstr. 44, mit schön. Garten.
Privat-Koch- und Haushaltungs-Schule mit Töchterheim von M. Strahlendorf.
Gediegene Ausbildung für Haus und Beruf.

Berlin-Dahlem, Ladenbergstraße 20. [21993
Vornehmes kl. Töchterheim in m. gesd. u. schön gel. Vorortvilla. Fam.-Aufn. f. etwa 10 jg. Mdch. Grdl. hausw., wissensch. u. gesellsch. Ausb., Musik. Gute Verpfl. Bequeme Stadtverbindg. Beste Refer. **Frau Geheimerat Lentze.**

Potsdam-Hermannswerder 13
Erziehungsheime der Hofbauer-Stiftung. 21609
Säuglingsheim. Kindergarten. Grundschule Oberlyzeum neuen Stils (Univ.-Reife). Frauensch. mit staatl. Berecht.

Wittenberge, Bez. Potsdam, Putlitz-Straße 2. 23532
Töchterheim Alte Burg,
verbunden mit Privat-Haushaltungsschule. Fortbildg. Deutsch, Literatur usw. Näheres: Prospekt. Ida Siemon, Vorsteherin.

Braunschweig

Braunschweig, Leonhardstraße 7. Fernspr. 3199.
Töchterheim Dorenkohl.
Hauswirtschaftl. Ausbildg. Weiterbildg. in Wissenschaften, Sprachen, Künsten. Gesellschaftliche Erziehung, Tanz, Gymnastik, Sport. Klein. Kreis. Vorzügl. Verpfleg. Beste Referenzen. 12422

Helmstedt. 10 klass. höhere Töchterschule 11408
Töchterheim Wittke-Lademann.
Gegr. 1874. Haus am Walde. Gewissenh. Pflege, gute Kost. Aufn. vom 6. Jahre an. ADT

Holzminden an der Weser, Südstraße 5. [20743
Töchterheim Berthold.
Gründliche hauswirtschaftliche Ausbildung. Wissenschaftl. u. musikal. Weiterbildung. Geprüfte Lehrkräfte. Vorzügl. Verpflegung. Prosp. geg. Porto. ADT

Freistaat Hamburg

Hamburg, Hirtenstr. 29. **Pension Blembel,** hausw. Ausb., Handarb. A. W. Wissensch., Musik. Beste Ref. Mon. 130 Mk.

Hannover

Göttingen, Goßlerstr. 9. Gründl. hausw. u. gesellsch. Ausbild., Handarb., Musik. auf W. Wissensch. I. Refer. 20953 Frau **A. Lohmeyer.**

Hannover, Lehzenstr. 1A. **Töchterheim Backhaus.** Eignes Haus m. Gart. a. Maschpark. Gediegene Ausbildg. f. Haus, Wissensch., gesellsch. Form. I. Ref. Prosp.

Hannover, Deisterstr. 8. **Pensionat für junge Damen** v. Frau **Dr. Bünte,** staatl. gepr. Wiss., hausw. u. gesellsch. Ausb. Sommerhaus an d. Ostsee. Näh. d. Prosp.

Hannover, Hildesheimerstr. 101. **Töchterheim Hagemann.** Ausbildung für Haus u. Leben. Näh. d. Prospekt.

Hannover, Löwenstr. 2. **Töchterheim Geschw. Fräul. Heinemann** nimmt 10 jg. Mädch. auf, die in und außer dem Hause ihre Erziehg. vollend. sollen. Beste Ref. [23687

Hannover, Geibelstr. 58. **Töchterheim M. Hennrich.** 22979
Gegr. 1898. Wissensch., hausw., gesellsch. Ausbildg. Gute Verpfleg. I. Referenzen.

Hannover, Feldstr. 11. **Töchterheim** Frau Apotheker **Pauck.** Zeitgem. Ausb. jg. Mdch. i. Hsh., Wissensch., Musik u. gesell. Form. Beste Verpfl. I. Ref. Prosp. 22708

Hannover, Meterstr. 16. **Jungmädchenh. Sophie Charlotte.** Ernste wissensch. u. gründl. hauswirtsch. Weiterbild. f. In- u. Ausländ. Handelsfäch., Samariterkursus, Säuglingspfl., Musik, Sport. Beschr. Schülerinnenzahl, indiv. Erzieh. u. Ausbildg. Haus mit Garten. Näh. d. Prosp. ADT

Hannover, Heinrichstr. 31, am Walde geleg. **Töchterbildungsheim** Fr. **Helene Besemann.** Gegr. 1910. Gründl. **hauswirtschaftl.,** wissenschaftl., gesellsch. Ausb., Musik, alle Handarb., Handelsfäch. Sport. I. Ref. Prosp.

Hannover, Meterstr. 36. **Töchterheim** v. Frl. **E. Wilms.** Zeitgem. Weiterbildg. jg. Mädch. in wissenschaftl. u. hauswirtsch. Fächern. Eign. Haus mit schön. Garten. Näheres durch Prospekt. [23617 ADT

Hildesheim, Humboldtstr. 5. **Kath. Töchterheim** für In- u. Ausländ. Wissensch., gesellsch. u. hsl. Ausb. Handarb., Kunsthandarb., Schneid., Musik. Illustr. Prosp., I. Ref. geg. Doppelporto. Geschw. Stadler.

Osnabrück-Nahne (35 Minuten Fußweg ab Bahnh. Osnabrück 22287
Töchterheim u. Hausfrauenschule
am Waldabhange des Teutoburger Waldes
gesund u. herrlich gelegenes modern einger. Heim, 25 Morgen Wald u. Garten. Zentralheizung u. Warmwasser. Sorgfältige allseit. Ausbild. nach staatl. Lehrplan; wahlfrei. Beste Verpfleg.

Bad Pyrmont. **Töchterheim Haus Frohsinn.** Fräul. **Birkholz.** 23364 ADT

Bad Pyrmont. **Wissenschaftl. hauswirtsch. Töchter-Fortbildungsheim Haus Habert.**

Bad Pyrmont. **Töchterheim Glückauf.** Wissenschaftl. u. häusl. Ausbild. Kurgebrauch. 11627

Harz

Ballenstedt /Harz, Villa Luise, Fernruf 100.
Töchterheim Frau **v. Grawert.**
Gründliche Ausbildg. in allen Fächern. Näheres Prosp. [23752

Ballenstedt, Harz, 23693
Villa Magdalene.
Töchter-Haushaltungspensionat.
Allseit. gründl. Ausbildg. in Haush. u. Küche, Handarb., Weißnäh., gesellschaftl. Ausb. Wintersp., Turnhalle. Vorzügl. Verpfl. Auf W. Musik u. wissensch. Unterr. Frau Emma Koller.

Ballenstedt /Harz. **Töchterheim** von Frl. **Wende,** Arzttocht., biet. in eig. Villa herzl. Aufn. z. grdl. Erlerng. d. Haush., gesellsch. Ausb. Auf W. Wissensch., Musik. Beste Verpfleg. Beste Empf. Monatl. 100 Mk. [23570

Ballenstedt /Harz. **Sonnenschein.** Töchterbildungsheim Küche, Haus, Geistes- und Herzensbildung, Geselligkeit, Wandergn., Theaterbesuch. Schönes Eigenheim, Zentralheiz. Frau Dir. Sannemann, gepr. Lehr.

Blankenburg /Harz, Lindestr. 6. **Erstkl. Töchterheim** in eig. Villa, herrl. Lage am Walde. Vorzügl. Verpfleg. Gründl. hauswirtsch., wissensch., gesellsch. Ausbild. Handarb., Musik. Beste Empfehl. Prosp. [22069 B. Bergemann, Lehrerin, in Engl. u. Frankr. staatl. geprüft.

Blankenburg /Harz. **Töchterheim Glückauf,** herrl. am Walde gel. Villa. Hauswirtsch. u. gesellsch. Ausbildg. Auf W. Sport, Musik, Sprachen usw. Bergwerksdirektor Bielmann.

Blankenburg /Harz. **Töchterheim Hültemann.** Illustr. Prosp., Refer.

Blankenburg /Harz. 23420
Töchterheim „Haus Dore“. Gediegene hausw. wissensch. u. gesellsch. Ausbildg. Herrl., sonn. Lage, eigene Villa, erstkl. Institut. Ill. Prosp., Ref. Fernruf 181. Fr. Dore Kamieth.

Blankenburg /Harz. 23569
Töchterheim „Grün-Weiss“.
Beste Ausbildg. f. Haus u. Leben. Villa a. Walde mit all. neuzeitl. Einrichtgn. Sport. Erholg. Illustr. Prosp. Ref. Tel. 326.
●● **Besichtigung erwünscht und jederzeit gestattet.** ●●

Blankenburg /Harz. Töchterheim Fr. Dir. Hußmann. Prosp.

Blankenburg /Harz, Walhallastraße 4. [22752
Töchterheim Fr. Rittmstr. **Haulbars** bietet jg. Mädchen gediegene hauswirtsch. und gesellschaftl. Ausbildung u. Erziehung. Villa am Walde gelegen. Prosp. Ref.

Blankenburg /H. **M. Kiepert's Reformheim.** Gegr. 1960. A.: Schulpfl., B.: Erw. I. Ref. 100 M. ADT

Blankenburg /Harz, Kaiserstr. 18. Fernspr. 356. **Töchterpensionat** für Wissenschaft u. Haushalt. Prosp. I. Refer. Frau **Carola Knoff.** [23293

Blankenburg /Harz. **Jungmädch.- u. Erholgsheim** v. Fr. Apoth. Koeppen. Hsw., gesell. u. musik. Ausbild. f. 8 jg. M.

Blankenburg /H. **Töchterheim** von Frau Direktor **Reinhardt.**
Gegr. 1906. Allseitig gründliche Ausbildung für Haus u. Leben.

Blankenburg /H., Töchterh. Freifrau v. Schleinitz. Prosp.

Blankenburg. Töchterheim von **Elsbet Speth.** Gegr. 1904.
Prakt. wirtsch., wissensch. u. gesellsch. Ausbildg. Sport. Prosp.

Gernrode. **Töchterh., „Mathilde“, Haus Lotharshöhe. Spezialinstitut** f. solche mit unvollend. **Schulbild. Sonderabteilg.** f. d. mit **Lyzealabschluß.** Grdl. Durchbildg. für Beruf u. Leben. Jede Art Sport auf eig. Plätzen Turnh., Rollschuhb. Groß. schön. Besitz a. Walde. Zentralh., fließ. Wass. in Schlafz. 1800 M. Dreyscharff-Steil, gepr. Lehr.

Gernrode /Harz. **Töchterpens. „Edelweiß - Daheim“** Herrl. Lage. Eign. gr. Obstgarten. Gründl. Ausbild. i. Haush. u. Koch., Fortbild. in Wissensch., Musik, Sprach. usw. Erstkl. Lehrkr. Gute Verpfl. Prosp. [23612

Gernrode /Harz

Vornehmes, wissenschaftl. Töchterheim.
Zeitgemäße gründl. Durchbildung, **Sprachen, Musik, Haush.,** Handarb., Tanzst., Gesellsch. Mod. Villa mit jedem Komfort. Sportplätze. Illustr. Satzung. Erstklass. Verpflegung. Besitzerin:
21418 Frau Anna Gilles.

Gernrode /Harz. **Töchterheim Hagenberg.** Herrliche Lage am Walde. **Vorzügliche Verpfleg.** Erstklass. Lehrkräfte. Wissensch., Sprachen, Handelsfächer, Musik. **Kochen** (gründl.), Schneiderkursus. Tanzstunden, gesellsch. Ausbildg., Sport. Prosp. mit Bildern.

Gernrode /Harz. Gutempf. **Harztöchterheim** nimmt noch einige jg. Mdch. z. **häusl., wissensch. u. gesellsch. Ausb.** auf. **Beste Verpfleg. u. Erholg.** Näh. Prosp. „Haus Hubertus.“ 22474

Gernrode /Harz, Villa Herta. **Christl. Töchterheim.** Wiss., wirtsch. u. gesellsch. Ausbildg., Sport. Gute Verpfl. **Kleiner Kreis.** H. Olawski, staatl. gepr. **Prospekt.**

Gernrode /Harz. **Töchterheim Overweg.** Pensionspreis 90 Mk. Prospekte. [23761

Gernrode - Harz - Töchterbildungsheim Waldtraut.

I Gediegene wissenschaftl. Fortbildung II Gründl. Ausbildung in Haushalt u. Küche III Abgeschlossene kaufm. Berufsbildung (Befreiung v. d. Pflichtfortbildungsschule) Vorzügl. Verpflegung, Centralheizung, fließ. warmes Wasser, Sommer- u. Winterport Prospekte frei.

Goslar. **Töchterheim.** Grdl. Ausb. i. Haush., Wiss., Sprach., Musik. Beste Empf. Frl. C. Böning, gepr. Lehr. 23145

Goslar. **Töchterpensionat Dettmer,** ger. Eigenheim m. 3 Morg. gr. Park, Tennisplatz. In jeder Hinsicht erstklass. Verpflegung u. Ausbildung. Prosp. durch d. Besitzer Dir. R. Dettmer. [26762

Goslar, Bismarckstr. 8. **Töchterh.** v. Prof. **Dr. Habben** f. höchst. 6 jg. D. Haush., Wissensch., Sport. Villa m. Garten.

Goslar /Harz. **Töchterheim Holzhausen.** Gediegene Ausbildg. in all. Fächern, **wissenschaftl., hauswirtsch.** Ziel: **Frauenlehrjahr.** Neu-Einrichtung: **„Lernküchen“.** Ausbild. i. Kochen u. Führung d. Haushalts ohne fremde Hilfe. (Kurs. je 6 Schül.) Prosp. d. d. Vorsteh.: Fr. E. Holzhausen.

Goslar. **„Töchter-Daheim“ Frau Emma Hallmann.** Gegr. 1907. Eigenh. m. Gart. Hsh., am Steinberg. Küche, a. W. Wissensch. Lehrer i. H. ADT

Goslar. **Töchterheim Wolf** f. Haush. u. Wissensch. Lehr. i. Hause. Individ. Erzieh. Ausk. Rückp. [11050

Halberstadt /Harz. **Töchterh. Becker.** Hsh., Wiss. Prosp., Ref.

Halberstadt, Sternstr. 2. **Töchterheim Brink** Ausbildung in Hauswirtsch., Handarbeiten, Wissenschaften, Musik, Tanz und gesellschaftl. Formen. Villa mit Park. Rhythm. Gymnastik.

Halberstadt. **Töchterheim Hempel-Franke.** Haushalt u. Wissenschaft. Eig. Villa.

Bad Harzburg. **Töchterheim Abel.** In meiner in vornehmster Gegend geleg. Villa finden jg. Mädchen Aufnahme zur wissenschaftl. u. gesellsch. Weiterbildung. Sorgf. Erlernung d. Haushalts zw. selbst. Führung im Eigenheim. „Lernküche.“ Eig. Spiel- u. Tennispl. dir. am Walde. Säuglingspfl., Musik, Gymnastik, Sport, Tanz. Prosp. durch Frau Bürgermstr. Abel. [24008 ADT

Bad Harzburg, Villa Westend
Erstklass. Töchterpensionat in vornehmer, großer Villa am Hochwalde. Hauswirtschaftl., wissenschaftl., gesellschaftl. Ausbildg. Sommer- und Wintersport. Frau W. v. Gamm. [23174

Bad Harzburg. **Töchterheim Hellmann** biet. wirtsch. Lehrj.; alle Handarb., Wiss., Musik, Sport, Gymn., gesell. Formen. Vorz. Verpfl. Villa am Wald. Warmwasserheiz. u. -versorg. I. Empf. ADT

Bad Harzburg **Töchterheim Frau Dr. med. Krausnick.**
Haushalt, Wissensch., Handarbeiten, Musik, Geselligkeit, Tanz, Sport. Sorgfält. Körperpflege. Individuelle Erziehung. Prospekt gegen Doppelporto. [20751

Bad Harzburg. **Töchterheim Lademann-Zhlow** Gründliche Ausbildung in Wissensch., all. Handarb., Wirtsch., Musik, gesellsch. Form. Beste Verpfleg. [46400 ADT

Bad Harzburg **Töchterheim Villa Mansfeld.**
Gegr. 1910. Tel. 382.
Inhaberin: Frau **Dr. Rensch.**
Haus ersten Ranges.
Herrliche Gartenlage. Aller Komfort. Warm- und Kaltwasser i. d. Zim. Begrenzte Anzahl Heimtöchter a. nur besten Kreisen. Gründlichste Ausbildg. Sport. Ausführl. Prospekt gegen Doppelporto. [23470

Bad Harzburg, **Töchterheim Frau Bankier Nüsslin.** Ausb. f. Haus u. Leben. Sport, Tanz. Prosp. geg. Porto. 23151

Bad Harzburg, **Töchterheim Watsonia**
Obere Krodostrasse 28, Telephon 95.
biet. in herrlich gelegener Villa jungen Mädch. liebev. Aufn. bei sorgfält. prakt. Ausb. i. Haush. Pflege feiner Umgangsformen, Musik; wissensch. Unterricht, Handarb. u. engl. Konversat. Trautes Familienleb. Pens. mon. 150 Mk. Näh. Prosp. [23415

Nöschenrode-Wernigerode. **Harz-Töchterheim Müller-Riede.**
Praktische Erlernung des Haushaltes. Gesellsch. Formen. Auf Wunsch Wissenschaften, Musik. Liebevolle Aufnahme.

Bad Sachsa. **Töchterheim Elisabeth.** Vorn. wissenschaftl. u. hauswirtschaftl. Pens. Ia-Ref. Erstkl. Verpfl. **Erna v. Knobelsdorff.**

Stolberg. **Rotkäppchenheim.** Haush., Wissensch. Pflegek. ernstl. Fortb., sorgs. Pflege. In- u. Ausländerinnen. ADT [20450

Bad Suderode. **Töchterbildungsheim Haus Eintracht.** von Frau **A. Münzel.** [22946
Allseit. Fortbild. Beste Verpfleg. Geschützte Waldlage.

Solbad Suderode/Harz. **Töchterheim Opitz.** Haushalt u. Wissenschaften. Wahlfr. Ausbildg. [23398

Bad Suderode. **Töchterheim Pape.** Hauswirtschaftl., wiss., gesell. Ausbildung. ADT

Bad Suderode/H. Töchterheim **Haus Waldfrieden,** unmittelbar am Hochwald. Aller Komfort. Haushalt, Sport, Gymnastik, Wissenschaften (wahlfrei). Froher, gesell. Verkehr; kleiner Kreis. Erstklass. Verpfleg. Referenzen. Prosp. [23096

Thale. **Töchterheim Lohmann.** Gegr. 1902. Gedieg. wiss., hausw. u. gesellsch. Fortbild. Herrl. Wald- u. Gebirgslage. B. Pflege. Prosp. ADT

Thale /Harz. **Töchterheim** Frau Rechtsanwalt **Philipp** bildet jg. Mdch. aus zur Selbständigk. im gesamten Hauswes., gutbürg. u. fein. Küche. Anleitg. in Schneid. u. kunstgewerbl. Handarbeiten. Wissensch., gesellsch. und musikal. Ausbildg., Sport, Erholg. Gute reichl. Verpfleg. Näh. Prosp. 23600

Wernigerode /Harz. **Töchterheim v. Biela,** für schulpflichtige Mädch. höherer Schulen. Empfehlen. Vorzügl. Verpfleg. Prosp.

Wernigerode /Harz. **Töchterheim Groeben.**
Kreuzberg 5. — Fernspr. 796. — Gegründet 1892.
Wissensch., Musik, Sprach., Hauswirtsch., Handarb., Schneid., kunstgew. u. gesellsch. Weiterbild., Tanzstd., rhythm. Gymn., Sport. Kl. Kreis. Beste Verpfl. I. Ref. Prosp. g. Porto. 20917

Wernigerode. **Töchterh.** Fr. Amtsrichter **Lippert.** Grdl. hausw. Ausb., Handarb., Schn., Weißn. Gesellsch. Erziehg. Kl. Kreis.

Wernigerode Harz. **Töchterheim v. Oldershausen.** Haush., Handarb., Sport. Auf W. Wiss. Erholg. Gute Verpfl. HN

Wernigerode Harz. **Töchterheim Reye.** Hauswirtschaft, Wissenschaften, Sprachen. Näheres durch Prosp. 23619 ADT

Wernigerode. Töchterheim Thamm. Gegr. 1914. Tel. 671. Erstklass. Ausbildg. in Haush., Wissenschaften u. gesellsch. Formen. Villa am Walde. Vorzügl. Verpfl. Prosp. 20308 HN

Wernigerode Harz. **Töchterheim Waetge.** Hauswirtsch. Ausbild., Wissensch., Musik, Handarb. Schöne Lage. Prosp.

Hessen

Zensheim an der Bergstr. **Haushaltungspensionat Eichler.** Eig. neuzeitl. Villa mit groß. Gart. Haush., Wissensch., Musik. Ia-Ref. Prosp. [23597

Zensheim an der Bergstraße ✳ **Institut St. Mariae** **Lyzeum u. Haushaltungspensionat** Prospekte durch die Oberin. [23657

Heppenheim/Bergstrasse. **Töchterheim Geschw. Nack.** Hauswirtschaft, Handarbeiten, Wäscheanfertig., Schneid., Gartenbau. Fortbildg. Sport. Prosp. 22634

Jugenheim Bergstr., Seeheimerstr. 14. **Jungmädelheim.** Gründl. Aus- u. Fortbildung in Hauswirtsch., Wissensch., staatsbürg. u. sozialen Frauenaufgaben, gesellsch. Formen. Sprachen, Handarb., Wäschenäh., Schneidern, Kranken- u. Säuglingspflege, Musik, Malen. Sorgfält. Verpfleg., auch für Erholungsbedürft. Herrl. Lage in unmittelb. Nähe des Bergwaldes. Aufnahme ab 1. November. Prospekt durch die 23349] Leiterin E. Reinking, staatl. gepr. Schulvorsteherin.

Jugenheim a/Bergstr., b. Darmstadt, **Villa Sturm.** **Töchterheim Ross.** Gedieg. Ausbildg. in Hsh., Wiss., Sprach., Musik, Schneid., Weißn., Handarb., gesell. Formen. Vorzügl. Verpfleg. Ia-Refer.

Bad Nauheim. **Vornehmes Töchterheim** (gegründet 1905 in Wiesbaden). Tüchtige Ausbildg. in allen hausw. Fächern. Wissenschaften durch akadem. Lehrkräfte. Ausl. i. Hause. Erstklass. Verpfleg. Empf. v. Eltern. Prosp. d. d. Vorsteh. Frl. Schippers. [23457

Hessen-Nassau

Cassel, Sophienstr. 10. **Töchterheim Salfeldt.** Wissenschaftl. u. hauswirtsch. Ausbildg. Näh. im Prospekt. [23755 ADT

Cassel-Kirchditmold, An der Prinzenquelle. **Deutsche Frauenschule am Habichtswalde.** Staatlich anerkannt. Vorsitz. des Kuratoriums: Dr. Trepte. Prospekte durch die Vorsteherin: Frl. Henny Rocholl. ADT

Cassel-Wilhelmshöhe
Töchterheim Zerger
gegründet 1903
Eigne Villa mit großem Obstgarten.
Sprachen, Wissenschaften, Musik, hauswirtschaftliche und gesellschaftliche Weiterbildung. Beste Referenzen. [20646
Prospekt durch die Vorsteherin Frau E. Berger.

C.-Wilhelmshöhe. Am Habichtswald. 450 m hoch. Haltestelle der Herkulesbahn. Lage gesund u. waldreich. **Töchterheim im Druseltal.** Leit. Fr. Oberstltn. **Streit.** Grdl. hausw. u. wissensch. Ausbild. Musik, Sport, Gymnastik. Gute Lehrkräfte. Großzügig angelegtes Haus. Schülerinnenempfehl. Prosp. d. d. Leitung.

C.-Wilhelmshöhe. Töchterheim zur hauswirtschaftlichen und wissenschaftlichen Ausbildung verlegt von „Landhaus" nach **Burgfeldstraße 13,** Villenkolonie Mulang, Eingang des Schloßparks. Lehrplan d. Frauenschule, Musik, Sport, Gymnastik, Geselligkeit. **Kleiner Kreis.** Große sonnige Lehr-, Wohn- u. Wirtschaftsräume. Eigner Besitz. Heizung, fließ. Wasser usw. Eigner Tennisplatz, schöner Garten. Beste Lehrkräfte. **11jähr. Bestehen.** Beste Empf. d. Schülerinnen. Bed. d. Fr. Dr. Rocholl, geb. Benninghoff, 20700] Frl. E. Tetzner, wirtschaftl. Leiterin.

Wilhelmshöhe b. Cassel,
Bergstraße 15
Haus Rheinland
Töchterpensionat 1. Ranges
Herrl. freie Lage am Hochwald, großer Garten mit Spielwiese, Heizung, Bäder, Telephon, Rundfunk.
14 bis 16 Zöglinge
Gründl. praktische u. theoretische Ausbildung in feiner rheinischer Küche, Backen u. Einmach. (vorzügl. Verpfleg.).
Sonstige im Pensionspreis inbegriffene Lehrfächer:

Ethik, Literatur, Kunstgeschichte,	Bürgerkunde, Stenographie, Künstl. Gymnastik,	Englisch, Französisch, Italienisch,	Weißnähen, Schneidern, Gärtnerei.

Beginn der Kurse: Ostern und Herbst.
Erste Referenzen. Illustrierter Prospekt durch die [23697
Inhaberin Frau Elisabeth Weiß, geb. Spindler.

Eschwege bei Cassel. **Haushaltungspensionat.** 12—14 jg. Mädch. f. d. frdl. liebev. Aufnahme. Jahrespreis 960 Mk. Prosp. d. G. Schiller, Brückenstr. 2. [23636

Marburg/Lahn. **Töchterh. Mai,** schöne Lage. Kl. Krs. Vollst. Ausbildg. i. Haush. Gesellsch. Erziehg. Ref. Prosp. g. Porto.

Hachenburg, Bez. Wiesbaden, Perle des Westerwaldes. **Töchterh.** Zentralheizg., Warmwasserber., elektr. Licht, Garage, schöne Lage an waldart. Park, Hauswirtsch., alle Hausarb., gesell. Formen, Musik, auf W. Wissensch. Kleiner Kreis. Näh. durch Frau Bürgermeister a. D. Steinhaus. [23725

Marburg/L., Marbacher Weg 9. **Töchterheim Waldhaus.** Eig. Villa mit Garten am Walde. Zentralheizg. Rundfunk.

Marburg/Lahn. **Schloßtöchterheim Wittmack.** Erstkl. Haus, Part, Tennispl., Haush., Wiss., gesell. Verk. Prosp. geg. 50 Pfg.

Marburg/Lahn-Dagobertshausen. **Töchterheim Wenand.** Kl. vorn. Kreis, schön geleg. Landhaus, beste Verpfleg., gründl. Ausb. i. Haush., gesell. Form., Wissensch., Gesellgk. Ia-Refer. Jährl. 1300 Mk. Prosp. geg. Doppelporto.

Wiesbaden, Postschließfach 49. **Töchterheim „Almonte",** Walkmühlstr. 89. Gediegene hauswirtschaftl. u. gesellschaftl. Ausbild. Prospekte gegen Rückporto durch die Leiterin: Frau Dir. Kindscher. 21411

Wiesbaden, Kapellenstraße 58. Fernruf 6589. **Töchterheim Pebberthin.** [22655 Kleiner Kreis jg. Mädch. aus gebildeten Familien. Ausbild. für Haus u. Leben. Halbj. Preis Mk. 1200,—; keine Extras.

Wiesbaden, Freseniusstr. 29. **Pensionat Bernhardt** **Gegr. 1849.** **Wissenschaften u. Handelsfächer.** 23451] Käthe **Martin,** staatl. geprüfte Schulvorsteherin.

Wiesbaden Adolfshöhe, Nassauer Str. 5 (Tel.: 4929). **Töchterheim Moericke** biet. jg. Mdch. grdl. hausw., wissensch. u. gesellsch. Ausb. Beste Ref. Pensprs. mon. 150 Mk. Frau Major Moericke. [23266

Wiesbaden, Freseniusstr. 27. **Villa Johanna** **Internationales Töchterpensionat,** unmittelb. a. Hochw., vorn. Lage. Villa mit allem neuzeitl. Komf. Gründliche wissenschaftl., häusliche u. gesellschaftl. Fortbildg. **Geschwister Peters.** 23124

Wiesbaden, Schützenstr. 18. Herrl. Waldlage. Haushaltungs-Pensionat 1. Rg. **Töchterh. Wilhelmina.** Fortbildg. in Wissensch., Musik, gesellsch. Formen. Näh. Prosp.

Lippe

Detmold, **Töchterheim Brandes.** Grdl. hauswirtschaftl. Ausb., Fortb. i. Wiss., Spr., Handarb., Mus., Ges. Eig. gr. Stadtvilla. Jährl. 1200 Mk. Ill. Prosp. 23158

Detmold. **„Haus Holzer am Papenberg"** Wissensch., Haush., Sport, Tanz, Geselligk., Musik usw. Eigene Besitzung im gr. Garten. **Zentralheiz.** Prosp. geg. Doppelporto. 22923

Detmold (Teutob. Wald). **Töchterheim Schweiger.** Haushalt, Wissenschaften, Musik, Sport. Eigner Besitz mit schönem Garten. Jährlich 1500 Mk. Fernruf 261. Frau Direktor Schweiger. [23683

Bad Salzuflen, Villa „Zur schön. Aussicht". **Töchterheim Dr. Roeber** bietet jg. Mädch. Erholg. u. gedieg. Ausbildg. in all. Fächern. Beste Verpfleg., Sport. Kurgebr. 1. Mai bis 1. Dezbr. Mon. 100 Mk. 23758

Mecklenburg

Güstrow i. M. **Töchterheim Haus Quickborn.** Ziele des Frauenlehrjahres. Hauswirtschaft. Säuglingspflege. Geistige Fortbildg. Nadelarb. Handfertigkeit. Prosp. d. d. Leit. Frl. M. Lange. ADT

Mecklenburg, Malchow, Haus Seefried. 23674
Töchterbildungsheim Poelkow.
Erstkl. Haush.-Schule f. kl. Kreis v. Töcht. bietet in erster Linie wirkl. **gründl. Ausbildg. in gut. Küche u. allen Zweig. des Hauswesens** bei vorzügl. Verpfleg., fachgem. Unterr. in Weißnähen, Schneid., kunstgewerbl. Handarb. Wahlfreie Fortbildungskurse in Wissensch., Sprach., Musik, Malen. Gesellschaftsformen, Turnen, Tanz, Tennis, Rudern, Schwimmen, Wintersport. Reizvolle Lage an Wäldern u. Seenkette. Ausgez. Empf. von Eltern. Ausführl. Satzgn. durch die staatl. gepr. Leiterin.

Ostsee

Ostseebad Arendsee/Meckl. **Töchterpensionat „Haus Sonnenschein".** Gründl. hausw., wiss. u. gesellsch. Ausbildg. Musik, Handarb. Kl. Kreis. Erholungsmögl. [23444

Ostseebad Travemünde bei Lübeck. **Villa Meerespark,** am Strande. **Haush.-Pens. u. Erholungsh. f. jg. Mädch.** Gesellsch. Ausb., Hauswirtsch., Koch., Schneid., Wissensch., Spr. Lehrkurs. 1. 3. u. 1. 12. ohne Ferien Mk. 900.—. Eintr. jederz., mon. Mk. 150.— einschl. Seebäd. u. Kurtaxe. Prosp. Frau L. Kayser.

Rheinprovinz

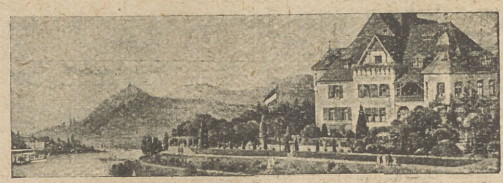
Bonn a/Rh., Kaiser Friedrichstr. 13. **Töchterheim „Haus Elfriede",** herrschaftl. Haus, direkt am Rhein geleg., mit allem Komfort der Neuzeit eingericht. Jg. Mädch. find. liebev. Aufn. z. grdl. Erlern. d. Hauswirtsch., Weißnäh., Schneid. Fortbild. i. Wissensch., Musik, Handarb. Vervollk. in gesellsch. Form. Jahrespr. 2200. Ref. u. Prosp. Fr. H. Strohschneider.

Godesberg, Kronprinzenstraße 43. **Töchterheim Auguste Victoria.** [21160

Godesberg a/Rh. **Haus Flora.** Erstkl. Töchterheim. ADT

Godesberg am Rhein. Evangelisches **Töchterheim Gelderblom** **Erstklass. Haus.** Wissensch. u. hauswirtsch. Ausbildung. Jahrespreis Mk. 2400.—. [22129

Niederlahnstein am Rhein
Töchterheim Brune-Engel
bietet in herrlich gelegener Besitzung **deutschen Töchtern** beste allseitige Ausbildung und Verpflegung. [23640



Honnef a/Rh. Töchterheim Burg Arntz. I. Referenzen. Prospekt gegen 20 Pfg. Rückporto. [23476

Rhöndorf/Rh., Siebengebirge. **Töchterh.** Frau **M. Krieger.** Gedieg. häusl., gesellsch., wissensch. Ausbildg. Eig. Landh. 22637

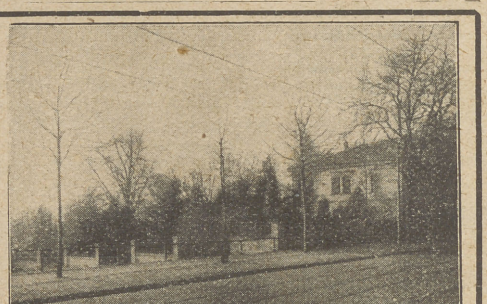
Rhöndorf-Honnef, Villa am Rhein. **Töchterpensionat Steinkühler** bildet **jg. Mädchen** aus zur **Selbständigkeit** im gesamt. Hauswesen, gutbürg. u. feiner Küche. Anleitg. im Schneidern u. kunstgewerbl. Handarb. Wissenschaftl., gesellschaftl. u. musikal. Ausbildung. Gymnastik, Sport. **Erholg.** Ausgedehnte Anlagen. Vorzügl. Verpfleg. Näh. Prosp. [23760

Freistaat Sachsen

Dresden-N., Nieritzstraße 11, Ecke Theresienplatz. **Sophienschule,** evang. Haush.-Internat f. nur 12 junge Mädch. aus gebild. Kreisen. Aufn. April u. Oktbr. Prosp. d. die Leiterin Oberin Diakonisse Dorothea Bauer. [23417

Dresden-A., Bergstraße 25, Villa mit Garten. **Töchterpensionat Leonie Freiin v. Bibra.** Inh.: **Bremer v. Mosengell.** Allg. wiss. Ausb. Erste Lehrkräfte. Vorzügl. Ref. 2000 Mk. p. a.

Dresden-A., Bergstraße 24. **Töchterheim Boeß.** Wissensch., Sprachen, Künste, prakt. Fächer. Beste Verpfleg. Villa mit schön. Garten. [23304



Dresden 8, Schillerstraße 34. **Töchterheim Villa** m. groß. Gart. **Götte.** Haush., Gartenbau, Wissenschaft., Sprachen. Kleine Anzahl.

Dresden, Liebigstraße 10. **Töchterheim Henning.** Gesd. geleg. Villa. Wissensch., Sprach., Handarb., Musik, Haush., Turnen, Sport. Empfehlgn., Prosp. 22412

Dresden-A., Strehlener Str. 54, Villa. Tel. 43335. **Töchterheim Kartheuser-Paul.** Sorgf. häusl., wissensch., gesellsch. Ausbildg. Beste Verpfl. 1. Ref. 22022 Frau Kartheuser, geb. Paul, früher 15 Jahre in Hannover.

Dresden-A., Lindengasse 3. **Erziehungsheim Kox,** Vorsteherin H. Klostermann, verbund. mit **10kl. höh. Mädchenschule.** Sprachlehrerinnen im Hause. Erste Lehrkräfte. Beste Verpfleg. Prosp. 23218

Dresden-A., Werderstraße 44, an der Lukaskirche. Fernruf: 41225. **Töchterheim Anna Krause** Wissensch. Fortbildung 1. Ranges. Neuzeitliche körperliche Ausbildg. Allererste Empfehlungen. [23659

Dresden-A., Villa Kaitzer Str. 18. **Töchterheim Küster-Bertram.** Inhab.: **J. Kiessling,** gepr. Lehrerin. Wissenschaften, Sprachen, Kunstpflege, praktische Fächer. Beste Verpflegung. Prosp. u. Refer. [20554

Dresden-A., *Leubnitzerstr. 11, Ecke Hohestrasse. F. 42190. Töchterheim von Schneider (früh. Pensionat Heim). Wissensch., gesellsch. u. hauswirtsch. Ausbildg. Dr. B. Frhr. von Schneider u. Frau, geb. Heim.*

Dresden-A., Kaitzerstr. 15. **Lehr- u. Haush.-Pensionat** von Frl. **Clara Scholtz.** Eigne Villa mit sch. Gart. Wissenschaftl., sprachl., gesellsch., prakt. Ausbildg.

Dresden 27, Hohestr 69. Tel. 43879. **Haush.-Töchterheim** mit wissensch. Unterr. v. Fräul. Schroeter Bahmann. Ausb. in all. Zw. d. Hsh. Ref. u. Prosp. d. d. Vorsteherin. 23317

Dresden-A., Strehlenerstr. 55. Eigene Villa. **Töchterheim Silling.** **Wissensch., Sprach., prakt. Fächer.** Ausk. geg. Rückp.

Dresden-A., Bendemannstraße 9. **Töchterheim Suckow.** Gartenvilla. Wissensch., prakt. Fäch. Tel.: 45707

Dresden-A., Goethestrasse 12. **Sophie Voigts Töchterheim** verbunden mit höherer Koch-, Haushaltungs- u. Gewerbeschule. Fortbildung in Wissenschaften u. Musik. Beste Verpfleg. Eigene Villa. Prosp.